



# LIVE IS LIFE

EINE QUALITATIVE STUDIE ÜBER MEANING CONSTRUCTION AM  
BEISPIEL BESUCH VON MUSIKVERANSTALTUNGEN

*Bachelorarbeit des Fachbereiches Gezonheidszorg*

*Natalie Gätz (1712861), Bianca Schymura (1766341)*

*& Christina Theissen (1654969)*

*Begleitet von Esther Wendel*

*Bachelorstudiengang Ergotherapie*

*Zuyd Hogeschool, Heerlen*

*September 2018*

*Ich überwinde jede Macht. Auch wenn es schwer wird: ich gewinn.*

*Weil ich es einfach in mir hab', die Kraft die mir der Himmel gab – trägt mich auf Flügeln.*

*Ich bin kein Dichter – poetisch reden kann ich nicht.*

*Ich sag' einfach, wie mir zumut ist. Was mich bewegt das lass' ich raus.*

*Und ich bin auch kein Maler, der mit Farben Schatten wirft und Licht, bis sein Bild wirklich gut ist.*

*Ich mal' nur meine Hoffnung mit Träumen aus.*

*Ich bin kein Schauspieler – ich kann mich nicht verstellen. Mir sieht man immer gleich an wie es aussieht in mir drin.*

*Ich bin Dur und ich bin Moll. Ich bin Akkord und ich bin Melodie – Jeder Ton ein Wort und jeder Klang ein Satz, mit dem ich sage, was ich fühle.*

*Ich bin Takt und Pause, Dissonanz und Harmonie.*

*Ich bin Forte und Piano, Tanz und Fantasie...*

# Ich bin, ich bin *Musik*

(Kuntze, M., & Levay, S. [1999]. *Ich bin, ich bin Musik* (Auszug Liedtext). Aus Mozart! –Das Musical, Wien)

© Copyright Zuyd Hogeschool

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Zuyd Hogeschool unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, Mikroverfilmungen und Übersetzungen.

## VORWORT

Die vorliegende Bachelorarbeit wurde im Rahmen des Bachelorstudienganges Ergotherapie an der Zuyd Hogeschool erstellt. Sie wurde in der Zeit zwischen Februar 2018 und September 2018 verfasst, exklusive der Vorbereitungszeit ab Dezember 2017.

Diese Arbeit richtet sich vordergründig an Ergotherapeuten, die an der wissenschaftlichen Basis der Ergotherapie, der Betätigungswissenschaft, interessiert sind. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Konstruktion von Bedeutung für Betätigungen, also damit, was Betätigungen zu bedeutungsvollen Betätigungen macht. Die vorliegende Arbeit bietet einen ausführlichen Einblick in die Freizeitgestaltung und Zeit-Nutzung von älteren Menschen (ab 65 Jahren) und kann somit auch geriatrisch tätigen Ergotherapeuten Denkanstöße liefern, wie diese Aspekte in die klientenzentrierte und evidenzbasierte Arbeit mit einbezogen werden können. Die Bachelorarbeit beleuchtet außerdem ein sich in Entwicklung befindendes ergotherapeutisches Modell zur individuellen Erfahrung von Betätigung und deren Bedeutung und leistet hiermit einen Beitrag zur Weiterentwicklung theoretischer Denkansätze und Grundlagen des Berufes Ergotherapie.

*„A man`s motive in the small actions of daily life – like resting a moment on his pitchfork in the sun and listening intently- may be the most important thing about that man.”*  
(Haniel Long)

## DANKSAGUNGEN

*„Good company makes the way seem shorter“ (Izaak Walton)*

Ein langer Weg, den wir gemeinsam gegangen sind, findet nun seinen Abschluss. Aber jedes Ende bietet einen neuen Anfang mit neuen Möglichkeiten. Dieser Weg wäre ohne die Unterstützung von außenstehenden Personen nicht möglich gewesen - sie haben uns während des Prozesses begleitet, gestützt und aufgefangen.

Wir möchten allen unseren Korrekturlesern und Interviewteilnehmern danken, dass ihr euch die Zeit genommen habt, uns bei der Erstellung unserer Arbeit zu helfen.

Ein besonderer Dank gilt auch unserer Bachelor-Begleitung Esther Wendel. Vielen Dank, dass du uns mit deinem Wissen und auch deinen Tipps und Anregungen durch den Prozess begleitet hast. Du hast unseren Prozess bereichert und uns auf den richtigen Weg gebracht.

### Natalie Gätz

Liebe Vanessa – ohne dich hätte ich das Studium in dieser Form nicht schaffen können. Ich danke dir für die bequeme Couch, das offene Ohr und das Durchhalten mit mir. Heiko – dein endloses Verständnis, die Geduld und die Unterstützung haben mir das Studium erst ermöglicht. Du hast viel zurückstecken müssen und warst immer für mich da, um dich mit mir über meine Erfolge zu freuen, aber auch um mich durch harte Zeiten zu begleiten. Ich liebe Dich! Auch meiner Familie möchte ich herzlich danken - insbesondere meiner Mutter, die leider den Abschluss meines Studiums nicht mehr erleben durfte. Danke für alles. Ich vermisse dich. Ruhe in Frieden, Mama.

### Bianca Schymura

Ich möchte mich ganz herzlich bei meiner Schwester Bea und meinen Eltern Andreas und Ursula bedanken für die gute Unterstützung, die sie mir während der Zeit gegeben haben und dass sie es mit mir durchgehalten haben. Zudem möchte ich Jessi und Birte danken, die mich immer wieder aus dem Alltag rausgeholt haben, wodurch ich auch mal abschalten konnte. Und auch ein ganz großes Dankeschön an meinen Freund Michael, ohne den ich mich selber verrückt gemacht hätte. Du hast mich immer wieder beruhigt und an mich geglaubt. Vielen Dank euch allen für eure super Unterstützung.

### Christina Theissen

Ein großes Dankeschön gilt meinen Eltern Rudi und Ute die mich bei diesem Prozess stark unterstützt haben und mir die nötige Kraft gegeben haben. Ohne eure Unterstützung hätte ich es nicht so meistern können. Zudem möchte ich mich noch bei meinem Bruder Yannick bedanken, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und mir Tipps gegeben hat. Ein Dankeschön gilt auch meinen Freunden, die mir die Chance gegeben haben mal abzuschalten, damit ich wieder genug Power hatte um weiterzuarbeiten. Danke an alle für die Geduld, die ihr für mich aufbringen musstet ihr wart alle eine super Unterstützung für mich.

## LESEHINWEISE

Zugunsten der Lesbarkeit wird auf die doppelte Anrede verzichtet und ausschließlich die männliche Form (Forscher, Teilnehmer) der Anrede verwendet. Grundsätzlich sind alle Geschlechter angesprochen.

Die Verfasser Natalie Gätz, Bianca Schymura und Christina Theissen werden in der folgenden Ausarbeitung mit „Forscher“ oder „Autoren“ benannt.

Im Glossar erläuterte Begriffe werden im Text mit einem ► gekennzeichnet und sind in alphabetischer Reihenfolge im Glossar aufgeführt. Liegen mehrere Kapitel zwischen der ersten und den weiteren Nennungen, wird das Symbol an dieser Stelle erneut angegeben. Die Quellen für die Begriffserklärungen befinden sich im Literaturverzeichnis.

Verweise auf ein anderes Kapitel werden im Text mit einem → gekennzeichnet.

Befinden sich bei Abbildungen / Tabellen keine Quellenangaben, so wurden diese von den Autoren selbst erstellt.

Die Forscher befassen sich in der Bachelorarbeit mit der Gruppe „Menschen ab 65 Jahren“. Menschen, die zum derzeitigen Zeitpunkt 65 Jahre und älter (Geburtsjahrgang ab 1953 abwärts) sind, haben mit spätestens 65 Jahren das geltende gesetzliche Rentenalter erreicht.

Die Forscher sind sich bewusst, dass die Wörter Occupation und Betätigung je nach Autor unterschiedlich definiert werden. Gleiches gilt für die Begriffe Meaning und Bedeutung. In der vorliegenden Forschungsarbeit werden die Bezeichnungen synonym verwendet und orientieren sich vordergründig an der Definition des ValMO-Modelles dieser Begriffe.

Um Aussagen nicht zu verfälschen, wird bei fremdsprachlichen Zitaten von der Übersetzung abgesehen und in Originalsprache zitiert. Indirekte Zitate oder Zusammenfassungen werden in deutscher Sprache in eigenen Worten wiedergegeben.

Die Terminologie, Bezeichnungen und Oberbegriffe des ValMO-Modelles werden ebenfalls in englischer Sprache genutzt und nicht übersetzt, um Verfälschungen durch nicht validierte Übersetzung zu vermeiden.

Die Reihenfolge der Kategorien entspricht keiner Rangfolge, alle Kategorien sind gleichwertig zu betrachten.

Bei Zitaten in der Darstellung der Ergebnisse werden keine Bereinigungen vorgenommen, sie werden wörtlich auch mit Dialekt übernommen. Ausgelassene Passagen werden mit Auslassklammern [...] gekennzeichnet.

Um die Anonymität der Teilnehmer zu gewährleisten, werden sie in dieser Arbeit als T1 bis T10 dargestellt. Die Zuordnung der Zitate zu den Teilnehmern erfolgt mit der Teilnehmernummer und der Zeilenangabe aus dem Transkript (Beispiel: T1, Z 67).

Die Forscher nahmen schriftlich Kontakt zu den Entwicklern des ValMO-Modelles auf, um die aktuellen Entwicklungen zu erfragen. Dennis Persson informierte darüber, dass derzeit die Übersetzung des ValMO-Buches in die englische Sprache erfolgt (bisher nur auf Schwedisch veröffentlicht). Überarbeitete Grafiken in englischer Sprache seien noch nicht erstellt worden. Die Forscher nutzen deshalb als Basis für die Erläuterung des ValMO-Modelles selbsterstellte Grafiken in Anlehnung an die englischsprachigen Veröffentlichungen aus 2001 und 2011. Begriffe werden in englischer Sprache übernommen.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildung
bdv	Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e.V.
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa (etwa)
CMOP-E	Canadian Model of Occupational Performance and Environment
DVE	Deutscher Verband der Ergotherapeuten e.V.
EBP	Evidence-Based Practice
ENOTHE	European Network of Occupational Therapy Education
et.al.	et alii (und andere)
etc.	et cetera (und so weiter)
e.V.	eingetragener Verein
GfK	Gesellschaft für Konsumforschung
MOHO	Model of Human Occupation
n.A.	no Author
n.D.	no Date
OPHI-II	Occupational Performance History Interview II
OVal-9	Occupational Value Assessment 9
p.	page (Seite)
Para.	Paragraph
pp.	pages (Seiten)
S.	Seite
T	Teilnehmer
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
ValMo	Value and Meaning in Occupation Model
vgl.	vergleiche
vs.	versus (verglichen mit; gegenüber)
z.B.	zum Beispiel

## ABSTRACTS

### Kurzzusammenfassung

Betätigungsorientierte, klientenzentrierte und evidenzbasierte ergotherapeutische Arbeit setzt ein tiefes Verständnis über Betätigungen - und was Betätigungen zu bedeutungsvollen Betätigungen macht - voraus. Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht den Prozess von Meaning Construction bei Menschen ab 65 Jahren am Beispiel des Besuches von Musikveranstaltungen.

Zur Datenerhebung wurden semi-strukturierte Einzelinterviews mit 10 Teilnehmern durchgeführt. Anschließend wurden die Daten anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Das Value and Meaning in Occupation Model (ValMO) wurde herangezogen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung suggerieren, dass der Prozess von Meaning Construction ein höchst individueller Vorgang ist und unterschiedlich gestaltet wird. Allen gemeinsam ist, dass der individuelle Wert, welcher einer Betätigung gegeben wird, ihre Bedeutsamkeit bestimmt. Dabei spielen emotionale Verknüpfungen mit Erlebnissen und Erinnerungen eine tragende Rolle.

### Abstract

Occupation-centered, client-centered and evidence-based practice in Occupational Therapy calls for a deep understanding of occupation and what makes occupations meaningful. This thesis examines the process of meaning construction of people over 65 years of age for the occupation of visiting musical events.

Semi-structured interviews with 10 participants were conducted. Data analysis was executed following the principles of content summary analysis (Mayring). The Value and Meaning in Occupation Model (ValMO) was used.

The results of this study show that meaning construction is a highly individual process which is shaped differently by individuals. However, all participants described that individual value in occupations determine the meaning of this occupation. The emotional connection to experiences and memories play a decisive role in this process.

### Samenvatting

Activiteitsgericht, cliëntgericht en evidence-based ergotherapeutisch werk vereist een diep inzicht van bezigheden en wat deze betekenisvol maakt. Deze bachelorscriptie onderzoekt het proces van Meaning Construction bij mensen vanaf 65 jaar aan de hand van het bezoek van muziekevenementen.

De data zijn gebaseerd op semi-gestructureerde individuele interviews met 10 deelnemers. Deze gegevens werden geëvalueerd volgens de principes van de samenvattende Mayring's inhoudsanalyse. Het Value and Meaning Model (ValMO) werd betrokken.

De resultaten van dit onderzoek suggereren dat het proces van Meaning Construction hoogst individueel is en verschillend gevormd wordt. Wat ze met elkaar gemeen hebben, is dat de individuele waarde die aan een activiteit wordt gegeven, de betekenis ervan bepaalt, waarbij emotionele verbanden met ervaringen en herinneringen een grote rol spelen.

## INFORMATIVE ZUSAMMENFASSUNG

Die Grundlage für betätigungsorientierte Ergotherapie ist das Wissen über Betätigung selbst und das Verständnis von Mechanismen, welche Betätigungen bedeutungsvoll machen. Betätigungswissenschaftliche Forschung schafft somit durch die Untersuchung solcher Mechanismen und der vertieften Betrachtung menschlichen Handelns die notwendige Wissensbasis zur Planung erfolgreicher ergotherapeutischer Interventionen.

Die Erforschung von Meaning Construction anhand alltäglicher Betätigungen ist Gegenstand aktueller betätigungswissenschaftlicher Forschung und konnte bereits solides Wissen generieren. Aufgrund der hohen Individualität dieser Prozesse und Mechanismen, die hierbei eine Rolle spielen, ist es jedoch notwendig, dieses Gebiet der ergotherapeutischen Forschung weiter zu untersuchen und vielschichtige und vielzählige Betätigungen zu beleuchten. Die vorliegende Untersuchung greift diese Forderung auf und betrachtet den Prozess von Meaning Construction bei dem Besuch von Musikveranstaltungen bei Menschen ab 65 Jahren. Die Auswahl der Zielgruppe liegt darin begründet, dass Menschen, wenn sie in die Rente eintreten, eine einschneidende Veränderung ihrer Tagesstruktur und Zeitverwendung erfahren, was den Prozess von Meaning Construction auf verschiedene Weise beeinflussen kann. Die Forscher wurden durch folgende Frage durch den Forschungsprozess geleitet: Wodurch wird der Besuch von Musikveranstaltungen zu einer bedeutungsvollen Betätigung für Menschen ab 65 Jahren?

Um diese Frage zu beantworten wurden innerhalb der Studie semi – strukturierte Interviews mit 10 Teilnehmern durchgeführt. Die Teilnehmer waren zwischen 65 und 88 Jahren alt. Jeder von ihnen besucht unterschiedliche Musikveranstaltungen in unterschiedlichen Frequenzen, jedoch mindestens zwei Musikveranstaltungen pro Jahr. Anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wurden die erhobenen Daten analysiert und ausgewertet.

Im Vordergrund bei der Beschreibung von Bedeutung steht der emotionale Benefit, welcher von Menschen bei Musikveranstaltungen erfahren wird – vor, während und nach dem Besuch der Musikveranstaltung. Die zeitliche Flexibilität nach dem Renteneintritt bietet die Möglichkeit, intensiver und in wachsendem Maße an dieser Betätigung zu partizipieren, was als bedeutungsgebend empfunden wird. Verschiedene Erlebnisse und Erinnerungen werden an starke Emotionen geknüpft und werden genutzt, um Stress oder negative Erfahrungen im Alltag auszublenden und durch positive Emotionen zu reduzieren.

Für die Bedeutung ist der persönlich erfahrene Wert und emotionale Benefit von zentraler Wichtigkeit. Eine lineare, tatsachengeleitete und kategorische Beschreibung von Bedeutung stellt sich schwierig dar. Weiterführende Forschung auf diesem Gebiet sollte diesen Aspekt stärker berücksichtigen und die sinngebenden Emotionen stärker in den Fokus nehmen. Während nicht alle Betätigungen, die bedeutungsvoll sind, an starke Emotionen gebunden werden, kann die Betrachtung von Betätigung in Dimensionen vs. Kategorien aus Sicht der Forscher dabei eine klarere Sicht auf Meaning Construction ermöglichen.

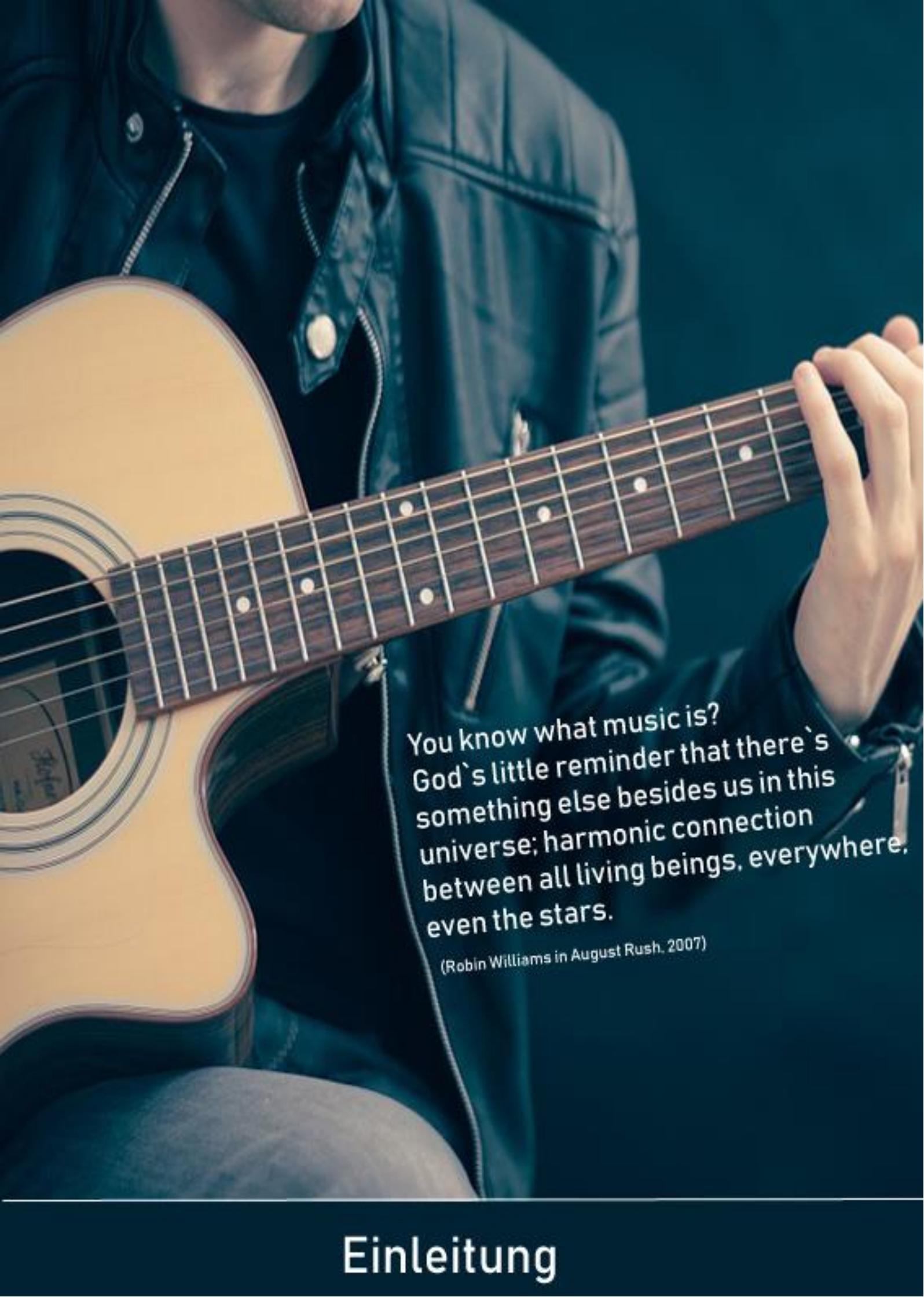
# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	2
Danksagungen	3
Lesehinweise	4
Abkürzungsverzeichnis	6
Abstracts	7
Informative Zusammenfassung	8
1. Einleitung	14
1.1 Zielsetzung der Arbeit und Forschungsgegenstand	14
1.2 Relevanz für die Ergotherapie und Motivation für die Forscher	15
1.3 Aufbau der Arbeit	16
2. Theoretischer Hintergrund	18
2.1 This Is How We Do- Bedeutungsvolle Betätigung und Meaning Construction	18
2.1.1 Betätigung / Occupation	18
2.1.2 Betätigungsdimensionen nach Wilcock	19
2.1.3 Einflussfaktoren auf Betätigung	20
2.1.4 Bedeutung / Meaning und Meaning Construction	21
2.2 Das Value and Meaning in Occupation Model	24
2.2.1 Value Triad	24
2.2.1.1 Meaning im ValMO- Modell	25
2.2.2 Occupation Triad	26
2.2.3 Perspective Triad	26
2.2.4 Occupational Value Assessment 9 (OVal-9)	29

2.3 Freizeitgestaltung bei Menschen ab 65 Jahren	31
2.3.1 Zeit und Zeitverwendung bei Menschen ab 65 Jahren	32
2.3.2 Inhalte der Freizeitgestaltung	32
2.3.3 Musik als Betätigung in der Freizeit	34
2.4 Live-Entertainment in Deutschland	35
2.4.1 Musikwirtschaft in Deutschland	35
2.4.2 Oper / klassische Musikkonzerte	37
2.4.3 Musical	38
2.4.4 Konzerte der populären Musik	39
2.4.5 Blasmusik	40
<b>3. Methode</b>	<b>42</b>
3.1 Forschungsprozess	42
3.2 Entstehung der Forschungsfrage	43
3.3 Art der Untersuchung / Forschungsdesign	44
3.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse	45
3.4 Literaturrecherche	48
3.5 Datenerhebung	50
3.5.1 Vorbereitung der Datenerhebung	50
3.5.2 Durchführung	52
3.5.2.1 Pilot- Interviews	53
3.5.2.2 Interviews	53
3.6 Datenanalyse nach Mayring	56
3.6.1 Transkription	56
3.6.2 Inhaltsanalytische Ablaufmodell nach Mayring	56
3.6.3 Analyseeinheiten	60
3.7 Gütekriterien	62

3.8 Ethische Aspekte der Forschung	65
3.9 Interpretation nach Mayring	66
<b>4. Darstellung der Ergebnisse / Resultate</b>	<b>69</b>
4.1 Veränderung der Freizeitgestaltung	71
4.1.1 Inhaltliche Freizeitgestaltung	71
4.1.2 Zeitliche Freizeitgestaltung	72
4.2 Kriterien für den Besuch von Musikveranstaltungen	73
4.2.1 Motive für den Besuch von Musikveranstaltungen	73
4.2.2 Finanzielle Aspekte	74
4.2.3 Ortsbezogene Aspekte	75
4.2.4 Live- Erlebnis	76
4.3 Betätigungen im Prozess des Besuches von Musikveranstaltungen	77
4.3.1 Entscheidungsprozess	77
4.3.2 Vorbereitungen	79
4.3.3 Betätigungen am Tag der Musikveranstaltung	80
4.3.4 Musikveranstaltung	81
4.3.5 Betätigungen nach Musikveranstaltung	83
4.4 Erfahrung von Bedeutung	85
4.4.1 Positive emotionale Erlebnisse	85
4.4.2 Sich selbst im Erlebnis verlieren	86
4.4.3 Individuelle Erfahrung von Bedeutung	87
4.4.4 Negative emotionale Erlebnisse	89
4.5 Verknüpfung von Wahrnehmung und Erinnerungen	92
4.5.1 Erinnerungsstücke	92
4.5.2 Individuelle Wahrnehmung	93

5. Diskussion	96
Leitfrage 1	99
Leitfrage 2	101
Leitfrage 3	103
Leitfrage 4	103
Forschungsfrage	108
5.1 Analyse der Arbeit	110
6. Schlussfolgerung	115
Ehrenwörtliche Erklärung	118
Literaturverzeichnis	119
Bildnachweis	127
Glossar	128
Abbildungsverzeichnis	130
Tabellenverzeichnis	131
7. Anlagen	132
Anhangsverzeichnis	133
Literatur Recherche	134
Oval-9	139
Musikfans gesucht	140
Einverständniserklärung	141
Interviewleitfaden 1. Version	143
Interviewleitfaden 2. Version	152
Interviewleitfaden 3. Version	157
Angewendete Transkriptionsregeln nach Dressing und Pehl (2017)	163
Auszug aus einem Interview Transkript – Interview 3	165

A close-up photograph of a person wearing a dark, possibly black, leather jacket. They are holding an acoustic guitar with a light-colored wooden body and a dark fretboard. The person's hands are positioned on the neck of the guitar, suggesting they are playing. The background is a solid, dark teal or blue color. The overall mood is artistic and contemplative.

You know what music is?  
God's little reminder that there's  
something else besides us in this  
universe; harmonic connection  
between all living beings, everywhere,  
even the stars.

(Robin Williams in August Rush, 2007)

**Einleitung**

# 1 Einleitung

Die Einleitung bietet einen Überblick über die Relevanz des Themas für die Ergotherapie und die Motivation der Forscher. Des Weiteren werden die Zielsetzung der Arbeit und der Forschungsgegenstand kurz beschrieben. Im Anschluss beschreiben die Forscher den Aufbau der vorliegenden Arbeit.

## 1.1 Zielsetzung der Arbeit und Forschungsgegenstand

Die ergotherapeutische Arbeit entwickelt sich zunehmend in Richtung der Betätigungsorientierung, Klientenzentrierung und Evidenzbasierung. Zentral steht immer das Individuum mit seinem Anliegen, persönlich bedeutungsvolle Betätigungen (wieder) ausführen zu können. Um Interventionen dieser Entwicklung anzupassen und für die Praxis einsetzbar zu machen, ist ein fundiertes Wissen über Betätigung notwendig. Dazu gehört zwingend auch die Untersuchung von Bedeutung und dem Prozess der Konstruktion von Bedeutung für Betätigungen.

Die Zielgruppe der Menschen ab 65 Jahren wurde von den Forschern ausgewählt, da durch den Eintritt in die Rente Veränderungen der Tagesstruktur und damit einhergehend auch Veränderungen in der Freizeitgestaltung auftreten (können), welche einen Einfluss auf die individuell wahrgenommene Bedeutung von Betätigungen haben.

Hierzu bietet das von Persson, Erlandsson, Eklund und Iwarsson (2001) in Schweden entwickelte Value and Meaning in Occupation Model (ValMo Model), welches dieser Untersuchung als theoretische Basis dient, eine gute Möglichkeit, menschliche Betätigung mit dem Fokus auf Wert (value) und Bedeutung (meaning) zu betrachten. Die vier Betätigungsdimensionen nach Wilcock (2006) wurden ebenfalls zur Betrachtung von Betätigung und Bedeutung herangezogen. Die Forscher entschieden sich für Besuche von Musikveranstaltungen als beispielhafte Betätigung, da diese aus mehreren Betätigungen besteht und Potential bietet, Wert und Bedeutung auf verschiedenen Ebenen sichtbar zu machen. Dies ermöglicht eine mehrdimensionale Sicht auf Betätigung.

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht also den Prozess von Meaning Construction bei Menschen ab 65 Jahren am Beispiel des Besuches von Musikveranstaltungen.

## 1.2 Relevanz für die Ergotherapie und Motivation der Forscher

Die Ergotherapie betrachtet die Teilhabe an bedeutungsvollen Betätigungen als ihr Herausstellungsmerkmal in der Behandlung und Begleitung von Klienten (Cohn, Kowalsky & Swarbrick, 2017).

Vor dem Hintergrund, dass die ►Partizipation an (bedeutungsvollen) Betätigungen ein zentraler Dreh- und Angelpunkt zum Erhalt der Identität darstellt (Christiansen, 1999), ist die Untersuchung von Betätigungen von hoher Bedeutung. Wird Identität durch bedeutungsvolle Betätigungen geformt und aufrechterhalten, schaffen Menschen sich den notwendigen Kontext zur Konstruktion eines bedeutungsvollen Lebens. Dies ist die Basis für Wohlbefinden, eines der Kernziele der Ergotherapie (Christiansen, 1999). Das Thema bedeutungsvolle Betätigung erscheint zunächst eher einfach und unkompliziert, jedoch bei näherem Betrachten wird schnell deutlich, dass Bedeutung und alltägliche Betätigung komplexe und vielschichtige Phänomene sind (Hasselkus, 2011). Was Menschen in ihrem alltäglichen Leben tun und die Bedeutung, die in diesen Betätigungen konstruiert wird, sind untrennbar miteinander verbunden (Hasselkus, 2011).

Die Betätigungswissenschaft beschäftigt sich mit der Erweiterung von Wissen über den Menschen als handelndes Wesen („occupational being“) und den Zusammenhängen zwischen Betätigung und Gesundheit (Molineux, & Whiteford, 2011). Das Verständnis von Betätigung und Bedeutung auf möglichst vielfältige Art bildet dabei die Grundlage für die Entwicklung erfolgreicher ergotherapeutischer Interventionen. Die Forschung in der Betätigungswissenschaft bezieht sich nach bisheriger Erkenntnis überwiegend auf die Zusammenhänge zwischen Körper / Geist / Gehirn und Betätigungsperformanz, Betätigung im Lebenslauf, Betätigung und Zeitverwendung sowie individuelle Formen der Konstruktion von Bedeutung für Betätigungen. In diesen Bereichen konnten viele tiefgründige Erkenntnisse gewonnen werden (Molineux, & Whiteford, 2011). Das Verstehen von (bedeutungsvoller) Betätigung, und was Betätigungen bedeutungsvoll macht, wird aber weiterhin von verschiedenen Autoren als ein Kerngebiet zukünftiger betätigungswissenschaftlicher Forschung betrachtet (Hammel, 2004; Molineux, & Whiteford, 2011; Hannam, 1997; Hasselkus, 2011; Hocking, 2009).

Die Forscher haben großes Interesse an den betätigungswissenschaftlichen Grundlagen der Ergotherapie, wodurch die Entscheidung, diese Art der Untersuchung als Beitrag zum Vertiefen von Wissen auf diesem Gebiet, mit hoher Motivation erfolgte.

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in insgesamt sechs Kapitel, welche im Folgenden kurz beschrieben werden.

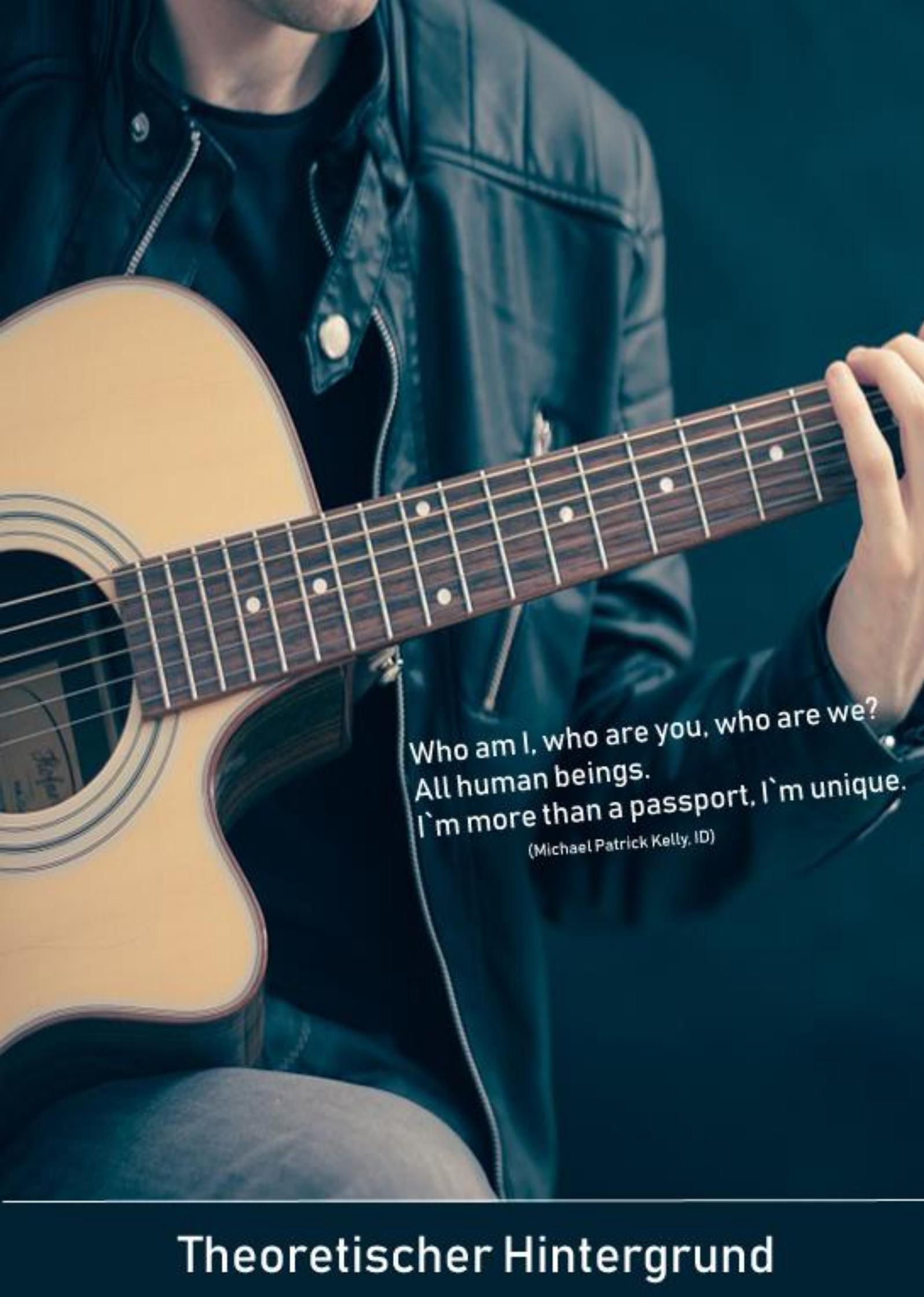
Im theoretischen Hintergrund (→Kapitel 2) werden die Grundlagen des Themas herausgearbeitet, um ein grundlegendes Verständnis für die Thematik zu ermöglichen. Um eine möglichst breite Wissensbasis zu schaffen, beschäftigen sich die Forscher mit Grundbegriffen der Ergotherapie wie Betätigung und Bedeutung, beleuchten die bisher erfolgte betätigungswissenschaftliche Forschung zum Thema Meaning Construction und erörtern das ValMO-Model. Ein Einblick in die Freizeitgestaltung von Menschen ab 65 Jahren und deren Veränderungen wird gegeben. Ebenso erläutern die Forscher aktuelle Entwicklungen der ►Live-Entertainment-Industrie und stellen die für diese Arbeit relevanten Musikbereiche (► Genre) dar.

Die Methode (→Kapitel 3) gliedert sich in die Beschreibung des Forschungsprozesses und die Datenerhebung und Datenanalyse (nach Mayring). Eine Darstellung der Gütekriterien und ethischen Aspekte der Forschungsarbeit komplettiert dieses Kapitel.

Im anschließenden Kapitel werden die Ergebnisse objektiv aufgeführt (→Kapitel 4). Die Datenanalyse ergab fünf Kategorien, die zur Konstruktion von Bedeutung relevante Aspekte darstellen.

Diese fünf Kategorien verbunden mit den Aussagen der Teilnehmer und die Ausführungen des theoretischen Hintergrundes bilden die Grundlage für die spätere Diskussion der Ergebnisse (→Kapitel 5). Die Stärken, aber auch die Limitationen der durchgeführten Studie, werden ebenfalls erläutert und diskutiert.

Im Anschluss erfolgt eine Erläuterung weiterführender Gedanken und die Darstellung der Schlussfolgerungen (→ Kapitel 6), die aus dieser Forschungsarbeit entstanden sind.

A close-up photograph of a person wearing a dark, possibly black, leather jacket. They are holding and playing an acoustic guitar. The guitar has a light-colored wooden body and a dark fretboard. The background is a solid, muted teal color. The lighting is soft, highlighting the textures of the jacket and the wood of the guitar.

Who am I, who are you, who are we?  
All human beings.  
I`m more than a passport, I`m unique.  
(Michael Patrick Kelly, ID)

**Theoretischer Hintergrund**

## 2 🎵 Theoretischer Hintergrund

In diesem Kapitel erläutern die Forscher zunächst die Konzepte Betätigung (Occupation) und Bedeutung (Meaning), sowie Meaning Construction. Des Weiteren wird das Value and Meaning in Occupation Modell von Persson et. al. (2001), welches der Untersuchung als theoretische Basis dient, vorgestellt. Die Untersuchung von Freizeitgestaltung bei Menschen ab 65 Jahren wird ebenfalls thematisiert. Zur Vervollständigung der theoretischen Überlegungen zu dem Thema betrachten die Forscher den ►Live-Entertainment Markt in Deutschland und stellen die ausgewählten Formen von Musikveranstaltungen vor.

### 2.1 This Is How We Do<sup>1</sup> – Bedeutungsvolle Betätigung und Meaning Construction

Die Begriffe Betätigung/Occupation und Bedeutung/Meaning sind Grundbegriffe der Ergotherapie, welche jedoch von verschiedenen Autoren und in den verschiedenen ergotherapeutischen Modellen ganz unterschiedlich definiert werden. Der Prozess der ►Konstruktion von Bedeutung begleitet Menschen durch das ganze Leben (Hannam, 1997) – und wie Menschen Betätigung Bedeutung geben ist ein sehr komplexer, höchst individueller und abstrakter Vorgang.

#### 2.1.1 Betätigung / Occupation

Allgemein wird „Occupation“ / „Betätigung“ definiert als „1. A job or profession / 2. A way of spending time“ (Oxford Dictionary 2018, Occupation, para. 1), bzw. „das Tätigsein / Tätigkeit“ oder „das Bedienen / in Gang setzen“ (Duden, n.D.).

Betätigung, was darunter verstanden wird und aus welchen Elementen sie besteht, wird in der Ergotherapie sehr unterschiedlich aufgefasst und autorenabhängig definiert. Die Forscher legen ihrer Ansicht von Betätigung folgende Definition zugrunde: „Ein Komplex von Aktivitäten, der persönliche und soziokulturelle Bedeutung hat, kulturell definiert ist und die Partizipation an der Gesellschaft ermöglicht. [...]“ (Stadler-Grillmaier, 2007, S.102). Nach Stadler-Grillmaier (2007) lassen sich Betätigungen in die Kategorien Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit einordnen.

Die ergotherapeutische Perspektive betrachtet den Nutzen von Betätigung für das Erfüllen von „Bedürfnissen“ („needs“), „Wünschen“ („wants“) und „Verpflichtungen“ („obligations“) (Wilcock, 2006). Im folgenden Kapitel erläutern die Forscher, wie Betätigung sich in vier Dimensionen betrachten lässt, welche zu einer eindeutigeren Beschreibung menschlichen Handelns genutzt werden können.

---

<sup>1</sup>© Capitol Records, LLC (2014): Katy Perry – This Is How We Do

## 2.1.2 Betätigungsdimensionen nach Wilcock

Alle Dinge, die Menschen tun, ihre Beziehungen zueinander, aber auch mit wem die Betätigungen ausgeführt werden, stehen mit dem Verständnis, wer sie als Menschen sind, in einer ständigen Wechselbeziehung. Die einzelnen Aspekte bedingen und beeinflussen sich gegenseitig (Hitch, Pépin, & Stagnitti, 2014a). Diese Definition von Betätigung zeigt eine offene Sichtweise, was sich auch darin zeigt, dass sie nicht in Kategorien gefasst, sondern in Dimensionen beschrieben wird. Betätigung kann somit dreidimensional erfasst und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden (Hitch et.al., 2014a). Das Konzept der Betätigungsdimensionen ermöglicht eine holistische Sicht auf Betätigungen und wie sie ausgeführt werden (Hitch, Pépin, & Stagnitti, 2014b).

Wilcock (2006) benennt vier Dimensionen von Betätigung: *Doing*, *Being*, *Becoming* und *Belonging*. Die ganzheitliche Betrachtung der vier Dimensionen ist von zentraler Wichtigkeit. Die Unterteilung der Dimensionen in der Theorie dient der Vertiefung des Verständnisses des komplexen Konzeptes Betätigung. Die Dimensionen stehen in einer ständigen Wechselbeziehung zueinander, sie bedingen sich gegenseitig und haben Einfluss aufeinander (Hitch et.al., 2014b). Seit der Veröffentlichung wird die Definition der Dimensionen stetig erweitert und untersucht. Die Forscher verwenden die aktuellste Beschreibung nach Hitch et.al. (2014a, 2014b).

### *Doing* („Tun“)

Doing ist das Mittel zur Partizipation in bedeutungsvollen Betätigungen und setzt bestimmte Fertig- und Fähigkeiten voraus, welche sich im Laufe des Lebens ansammeln. Die Dimension beinhaltet Betätigungen, welche für das Individuum bedeutsam, dabei aber nicht unbedingt zielgerichtet sein müssen. Die aktive Ausführung von Betätigung kann dabei sichtbaren („overtly“; z.B. physisch) oder stillen („tacitly“, z.B. mental) Charakter haben (Hitch et.al., 2014a).

### *Being* („Sein“)

Being umschreibt das Gefühl der Selbstwahrnehmung als (handelndes) Wesen, also der Identifikation mit sich selbst und den eigenen körperlichen, sozialen und geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Betätigung kann hierbei eine zentrierende Rolle spielen, jedoch existiert dieses Gefühl der Selbstwahrnehmung auch unabhängig von Betätigung in der Reflexion (z.B. innerer Dialog) oder Selbstfindung. Being drückt sich im Bewusstsein, der Kreativität und den eingenommenen Rollen aus (Hitch et.al., 2014a).

### *Becoming* („Werden“)

Becoming ist der stetige Prozess von Entwicklung, persönlichem Wachstum und Veränderung, welcher durch Ziele und Bestrebungen bestimmt ist und aus Notwendigkeit oder eigener Wahl entsteht. Durch Möglichkeiten, neue Erfahrungen und Situationen zu erleben, wird dieser Prozess in Bewegung gehalten, ebenso durch die stete Reflexion und Anpassung der Ziele und Bestrebungen (Hitch, et.al., 2014a).

### Belonging („Zugehören“)

Belonging bietet den Kontext, in welchem Betätigungen ausgeführt werden und beinhaltet das Zugehörigkeitsgefühl zu Menschen, Orten, Kulturen und Gesellschaft. Aber nicht nur die aktive Betätigung schafft dieses Zugehörigkeitsgefühl, z.B. kann sich ein Ergotherapeut in Rente weiterhin der Gruppe Ergotherapeuten zugehörig fühlen, wenn er auch nicht mehr aktiv in diesem Beruf seine Betätigungen ausführt (Hitch et.al., 2014a).

Die Betätigungsdimensionen „doing“ und „being“ erhalten in der weiteren Forschung zu diesem Konzept die meiste Aufmerksamkeit, da sie sich am ehesten mit der praktischen, ergotherapeutischen Arbeit in Verbindung bringen lassen (Hitch et.al., 2014a). Die ergotherapeutische Intervention bezieht sich hauptsächlich auf die Dimension „doing“ und stellt somit einen nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis dar (Kitzmann, 2018). Unausgewogenheit im Betätigungsverhalten, insbesondere bezogen auf die Dimension „doing“, gilt als Risikofaktor für die Entwicklung von (negativem) Stress (Wilcock, 2006; Hitch et.al. 2014a; Hitch et.al. 2014b).

„Being“ umfasst unter anderem auch „being and roles“ (Hitch et.al., 2014a, S. 237). Die Rollen, welche Menschen einnehmen, tragen im Wesentlichen zur Identifikation mit sich selbst bei und können somit beeinflussen, welche Betätigungen als bedeutungsvoll ausgeführt werden (Hitch et.al., 2014a). Aus Sicht der Forscher nehmen die Rollen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der ergotherapeutischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein, sie sind Kernpunkte verschiedener ergotherapeutischer Modelle (z.B. Model of Human Occupation {MOHO}, Taylor, 2017) und können richtungsgebend für die ausgewählte Intervention sein.

### 2.1.3 Einflussfaktoren auf Betätigung

Einhergehend mit den Veränderungen des Lebens, verändert und erweitert sich das Betätigungsspektrum. Voraussetzung für die Ausführung von Betätigung und damit die Sammlung von Erfahrungen zur Anpassung des Betätigungsspektrums ist es, in der körperlichen und mentalen Verfassung zu sein, Betätigungen durchzuführen, zu überwachen und auch anzupassen (Hocking, 2009). Diese Anpassungsfähigkeit bildet die Voraussetzung, mit den Herausforderungen des täglichen Lebens umgehen zu können (Clausnitzer, 2008). Welche Betätigungen ausgeführt werden können oder wollen, hängt von mehreren Faktoren ab. Hierbei spielen altersbezogene, aber auch physische, psychische und mentale Faktoren eine Rolle. Für jede Betätigung werden verschiedene Skills benötigt, um diese planen und durchführen zu können. Sind diese Skills nicht vorhanden, wird die Betätigung nicht oder unzufriedenstellend ausgeführt (Davis & Polatajko, 2014). Ein anderer Faktor ist die Umwelt – beispielsweise wo die Menschen leben und welche finanziellen Mittel sie zur Verfügung haben. Die Umwelt kann hierbei begünstigend, aber auch hindernd, auf die Ausführung von Betätigungen wirken (Davis & Polatajko, 2014). An Betätigungen können verschiedene Erwartungen geknüpft sein, z.B. die Erwartungshaltung an Sportler ihre beste Leistung zu zeigen. Auch geben verschiedene Betätigungen Regeln vor, wie z.B. die Regeln beim Fußball oder Baseball.

Betätigung kann auch aus Traditionen heraus entstehen und in verschiedenen Kulturen unterschiedlich aussehen (Hocking, 2009).

Zusammenhänge zwischen der Ausführung von Betätigungen, Gesundheit und Wohlbefinden sind vielfach untersucht und belegt worden (u.a. Rudmann, Cook & Polatajko, 1997, Wilcock, 2006, Christiansen, 1999). Soziale Aktivitäten in Gemeinschaft stehen in direkter Verbindung mit Wohlbefinden von Senioren und können damit den Gesundheitszustand verbessern (Rudmann, Cook & Polatajko, 1997). Je nachdem ob die Aktivität das Individuum physisch, psychisch oder mental fordert, werden unterschiedliche Bedürfnisse erfüllt, welche für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Person von zentraler Bedeutung sind (Rudmann, Cook & Polatajko, 1997; Wilcock, 2006, Persson et.al., 2001).

#### 2.1.4 Bedeutung / Meaning und Meaning Construction

Menschen führen im alltäglichen Leben stetig Betätigungen aus. Ein grundsätzliches Verständnis von Betätigung und was Betätigungen beinhalten ist dabei bei allen Menschen vorhanden (Reed, Hocking, & Smythe, 2010). Beispielsweise haben Menschen eine genaue Vorstellung der Handlungen und Aktivitäten, aus welchen die Betätigung „Kaffee kochen“ besteht, auch wenn einzelne Schritte beispielsweise durch verschiedene Arten von Kaffeemaschinen unterschiedlich ausgeführt werden. Betätigung ist im Leben von Menschen allgegenwärtig:

*„The voice of occupation can be heard in both the everyday and the dramatic aspects of our lives – in the pin cushions and thimbles, while watering the flowers and while making cookies [...]. All of the days of our lives occupation speaks“*  
(Hasselkus, 2011, S. 187)

Trotz dieser Allgegenwärtigkeit von Betätigung bleibt die Bedeutung dieser häufig unausgesprochen, die Vielschichtigkeit wird dadurch erhöht und ein Verstehen von Bedeutung erschwert (Reed et.al., 2010).

„Bedeutungsvolle Betätigung ist mehr als nur die Durchführung einer Handlung“ (Schwarze, 2013, p. 142). Bedeutung ist laut Duden (n.D.) der „Sinn, der in Handlungen, Gegebenheiten, Dingen, Erscheinungen liegt“. Bedeutung (Meaning) für Handlungen/Betätigungen kann sowohl gemeinsame als auch rein persönliche Dimensionen haben („shared dimensions“ vs. „personal dimensions“) und wird durch die Betätigungen im Leben realisiert (Hasselkus, 2011). Für manche Menschen ist Bedeutung stark von den persönlichen und einzigartigen Werten und Geschichten abhängig (personal dimension), für andere wird Bedeutung eher durch die Gesellschaft und Kultur bestimmt (shared dimension) (Hasselkus, 2011). Die bedeutungsvolle Betätigung wird beschrieben als das, was man gerne tut und welche Handlungen für den Klienten bedeutungsvoll sind. Hier spielt zudem auch das soziale Umfeld eine essenzielle Rolle, da diese Anregungen und Motivation geben, um wieder an einer Betätigung teilzuhaben, die für den Betroffenen von Bedeutung sind. (Schwarze, 2013). Hasselkus

(2011) beschreibt auch, dass Bedeutung dadurch bestimmt sein kann, wie Menschen Dinge sehen - alltägliche Betätigung kann auch als Erfahrung im Gegensatz zu Aufgabe gesehen werden: „occupation as experience is occupation as it is perceived through our senses, as it is lived, as it is *experienced*.” (Hasselkus, 2011, p. XI). Durch die Zunahme von Erfahrungen verändert und erweitert sich das Konzept von Bedeutung (Persson et.al., 2001) – also nicht nur die Betätigungen selbst (vgl. →Kapitel 2.1.1), sondern auch die wahrgenommene Bedeutung sind stete Entwicklungen über den Lebenslauf. Hannam (1997) konnte dies in ihrer Studie anhand der Betätigung „Tee kochen“ deutlich herausarbeiten. Veränderungen im Lebensstil (u.a. Vereinfachung und Modernisierung des Tee Zubereitens) und besondere Erinnerungen aus der Kindheit, bezogen auf die Betätigung des Tee Trinkens, beeinflussen die persönlich wahrgenommene Bedeutung der Betätigung (Hannam (1997)). Der Prozess von Meaning Construction wird durch die soziale und kulturelle Umwelt stark beeinflusst (Hannam, 1997). Das ValMo-Modell untermauert diese These in der Beschreibung der Occupation Triad (vgl. →Kapitel 2.2.2), dem aktiven Zusammenspiel von Person, Aufgabe und Umwelt. Betätigungen greifen ineinander und bilden ein Gewebe, welches ihnen durch die Erfahrungen der Person eine Bedeutung gibt. Meaning Construction beschreibt also den Vorgang, wie Menschen Betätigungen in ihrem alltäglichen Leben Bedeutung geben oder welche Elemente der Betätigung diese zu einer *bedeutungsvollen* Betätigung für den Menschen macht. Theorien, welche sich auf trennbare bzw. einteilbare Elemente von Betätigung fokussieren, wie z.B. Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit im CMOP-E, lassen sich für die Untersuchung von Meaning und Meaning Construction nicht uneingeschränkt heranziehen (Hammell, 2004). Diese Theorien legen den Fokus weniger auf die Bedeutung und den „Wert“ von Betätigungen, was aber nach Persson et.al. (2001) in ihrem ValMo-Model (vgl. → Kapitel 2.2 und →Kapitel 2.2.1.2) für die Beschreibung von Meaning Construction und bedeutungsvoller Betätigung eine zentrale Rolle spielt.

## 2.1 Das Value and Meaning in Occupation Model

Das von Persson et. al. (2001) in Schweden entwickelte Value and Meaning in Occupation Model (ValMo Model), welches dieser Untersuchung als theoretische Basis dient, betrachtet menschliche Betätigung mit dem Fokus auf Wert (value) und Bedeutung (meaning). Zugrunde liegen diesem Modell ►systemtheoretische Überlegungen und eine ►holistische Sichtweise. Die Entwicklung von „Meaning of Life“ entsteht durch die (alltäglichen) Betätigungen, die von der Person ausgeführt werden (Persson & Erlandsson, 2010). Alle Betätigungen sind bedeutungsvoll, wenn sie in den kontinuierlichen Ablauf des ►Occupational Repertoires der Person integriert sind (Persson et.al., 2001). Betätigungen müssen nicht zwingend zielgerichtet sein, um bedeutungsvoll zu sein – diese Definition wird auch in der Beschreibung der Betätigungsdimension „doing“ verwendet (Hitch et.al., 2014a). Die Autoren verstehen das Occupational Repertoire als eine Art Sammlung von Betätigungen, welche im Lebenslauf durch zunehmende Erfahrungen erweitert und verändert wird. Der Schwerpunkt der Betrachtung von (bedeutungsvoller) Betätigung liegt auf dem persönlich erfahrenen Wert und der damit verbundenen persönlichen Kategorisierung der Betätigung.

Im ValMo-Modell gibt es drei sogenannte ►Triads, welche miteinander in Interaktion treten und damit Betätigungen und dem Leben Bedeutung geben (Abb.1)

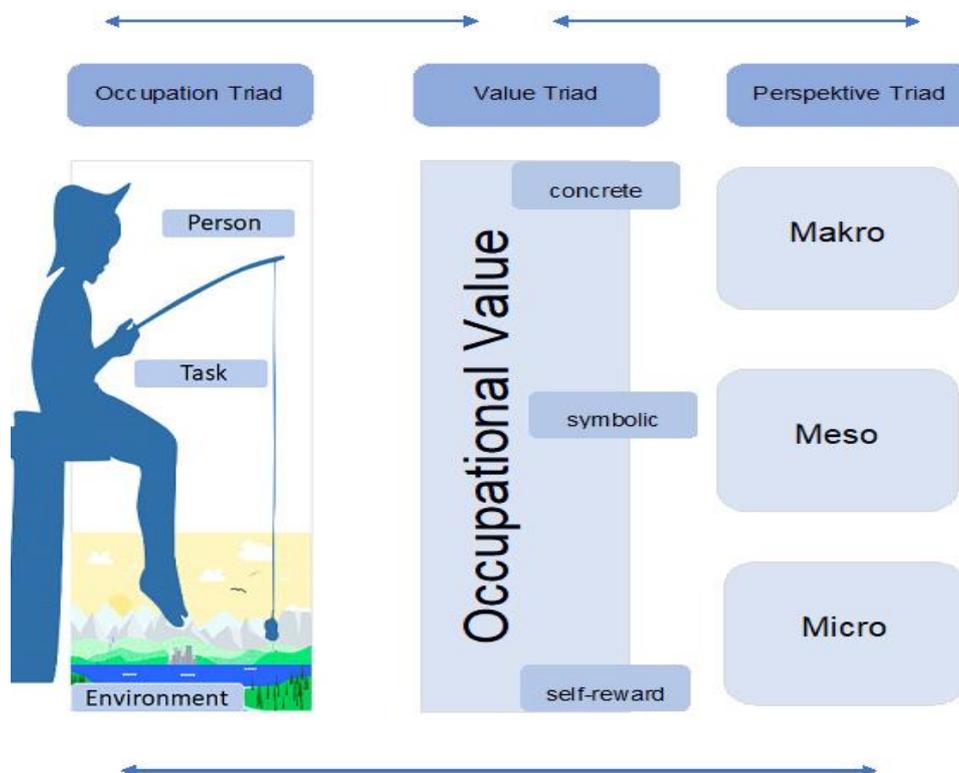


Abb. 1 Triads des ValMo Modells (erstellt in Anlehnung an Persson & Erlandsson, 2010, S. 35)

## 2.2.1 Value Triad

Das ValMo-Model spricht von drei „Value Dimensions“: Concrete, symbolic und self-reward (Abb. 2).

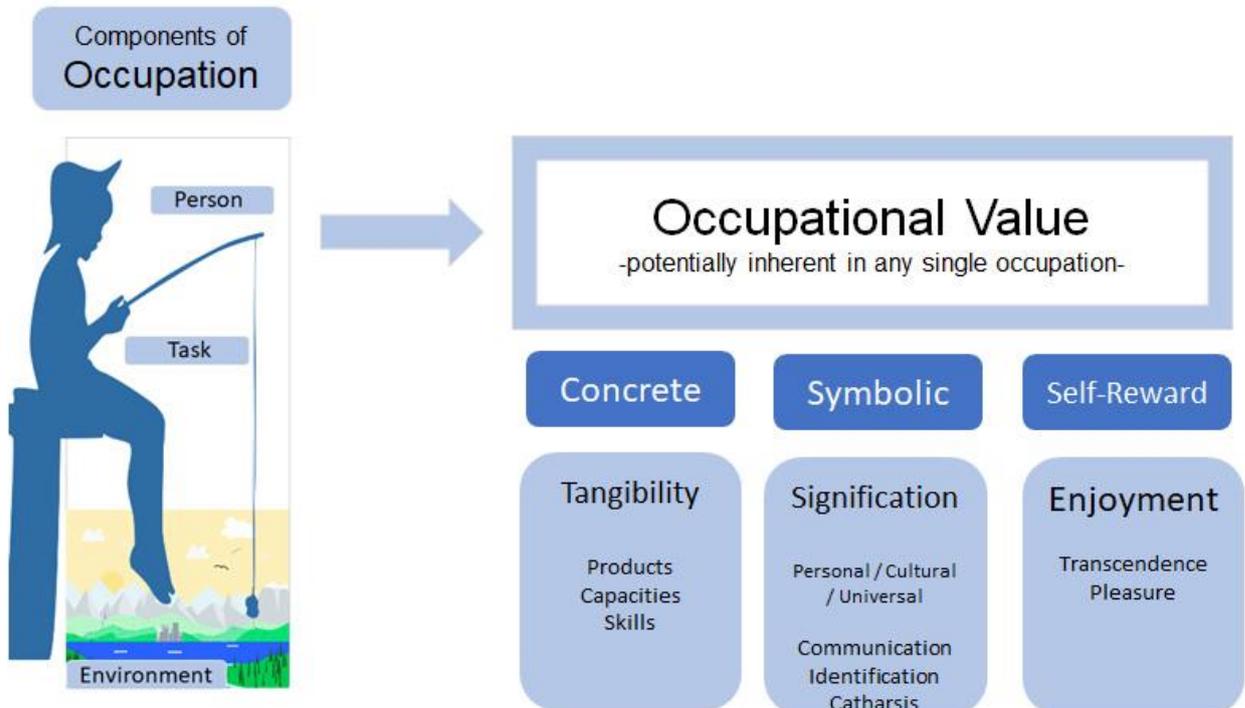


Abb.2 Value Dimensions (erstellt nach Persson & Erlandsson, 2010, S. 36)

### *Concrete Value*

In dieser Dimension geht es um konkrete, sichtbare, „anfassbare“ Anteile von occupational value. Hierbei könnte es sich zum Beispiel um ein konkretes Produkt handeln, welches der Person oder auch anderen Personen Zufriedenheit gibt, beispielsweise durch neu erlernte oder neu entdeckte Fähig- und Fertigkeiten oder das selbst gemalte Bild, welches die Person an ihre Zimmerwand hängen oder an einen Freund verschenken kann (Persson et.al., 2001).

### *Symbolic Value*

Der symbolische Wert ist weniger offensichtlich, es geht vordergründig um die Frage, welchen Sinn und welche Bedeutung die Betätigung in der persönlichen Wahrnehmung der Person hat. Hier interagieren die drei Level: persönlich, kulturell und universell. Die Wahrnehmung des symbolic value bezieht sich auf dem persönlichen Level auf die Person selbst, basierend auf ihren ganz persönlichen Erfahrungen und Hintergrund. Kulturell gemeinsam wahrgenommener symbolic value kann beispielsweise in der westlichen Kultur die geteilte Annahme sein, dass eine Arbeitsstelle haben und erhalten als Kernelement u.a. für das Ansehen in der Gesellschaft gilt und deshalb von hoher Bedeutung ist (vgl. →Kapitel 2.2.3). Aber auch subkulturelle Gemeinsamkeiten (beispielsweise Fans einer bestimmten Musikgruppe oder auch Gruppen mit

Migrationshintergrund etc.) werden unter das kulturelle Level gefasst. Ein Beispiel ist der gemeinsame Besuch einer Lesung eines Autors, der gemeinsam wahrgenommene symbolic value kann der Austausch mit gleichgesinnten Lesefreunden sein. Das universelle Level beschreibt auch die Möglichkeit, dass es gemeinsam wahrgenommenen symbolic value auch interkulturell geben kann – so könnten beispielsweise amerikanische Fans einer Musikgruppe den gleichen symbolic value im Besuch eines Konzertes dieser Gruppe erfahren wie schwedische Fans der gleichen Gruppe (Persson et.al., 2001).

#### *Self-Reward Value*

Die Betätigung wird ausgewählt, weil man sie einfach gerne tut und genießt, die Betätigung ist eine direkte „Belohnung“ für die Person. Sie dient dazu, die Zeit und sich selbst vergessen zu können, der Macher und das Machen verschmelzen („Flow Experience“). Ein gutes Beispiel dafür ist das Sitzen am Strand und den Sonnenuntergang beobachten, aber auch das Lesen eines Buches zum Abschalten vom Alltag (Persson et.al., 2001).

Im Idealfall erfährt eine Person durch eine Betätigung alle drei Value Dimensions. Werte sind auch durch die Kultur bestimmt, Occupational Value muss somit auch immer im kulturellen Kontext betrachtet werden (Persson et.al., 2001).

#### 2.2.1.2 Meaning im ValMo Modell

Der Value aller gewählten und ausgeführten Betätigungen trägt zur Tiefe der Erfahrung von Bedeutung bei. Durch die aktive Reflektion kann eine Betätigungs-Geschichte geformt werden, anhand welcher sich durch ► narrative Methoden – wie z.B. dem OPHI-II Interview aus dem MOHO-Modell (Taylor, 2017) - die Bedeutung von Betätigungen erfassen lässt. Welche Betätigungen eine Person ausführt trägt zur Bildung der Identität und des Ich-Konzeptes bei und umgekehrt bestimmen die Identität und die Motive für Betätigungen auch die Bedeutung, die einer Betätigung gegeben wird (Persson et.al., 2001). Die Durchführung einzelner Betätigungen ist verbunden mit den Werten ergänzender Dimensionen, welche gemeinsam die Voraussetzungen bilden, die Bedeutung des persönlichen Occupational Life als Ganzes zu entdecken (Persson et.al., 2001, Persson & Erlandsson, 2010). In ihrer Untersuchung zu den Zusammenhängen zwischen occupational value, wahrgenommener Bedeutung und subjektivem Gesundheitsempfinden konnten Persson et. al. (2011) zeigen, dass es signifikante Verbindungen zwischen wahrgenommener Bedeutung von Betätigungen und dem individuell erfahrenen occupational value gibt. Ein hoher occupational value geht in der Regel mit einem hohen Level an Bedeutung einher.

### 2.2.2 Occupation Triad

Die Occupation Triad umschreibt für jede Betätigung die bestimmte Aufgabe (Task), die durch den Menschen (Person) in einer bestimmten Umgebung (Environment) für diese Betätigung durchgeführt wird (vgl. Abb. 1) (Persson & Erlandsson, 2010). Diese drei Komponenten verändern sich stetig. Die Aufgabe kann auf verschiedene Arten ausgeführt werden. Auch die Umgebung, in welcher sie ausgeführt wird, kann sich verändern oder variieren. Die Aufgabe kann ebenso in unterschiedlichen sozialen Kontexten stattfinden. Zugleich können die Stimmung und vorhergehende Erfahrungen einen Einfluss auf die Durchführung der Aufgabe haben. Somit ist die Ausführung einer Aufgabe immer höchst individuell und einzigartig. Die Occupation Triad beschreibt das aktive Zusammenspiel all dieser Faktoren, welche eine Betätigung ausmachen. Da es sich um ein aktives Zusammenspiel von vielen Faktoren handelt, wird die Performanz-Komponente im ValMo-Modell nicht näher beschrieben, sie gilt als unausgesprochen enthalten. Die Value Dimensions des ValMO-Modells sind eine Kombination aus Konzepten, welche dieses aktive Zusammenspiel reflektieren sollen (Persson et.al., 2001, Persson & Erlandsson, 2010).

### 2.2.3 Perspective Triad

Es werden drei miteinander interagierende Zeit- Perspektiven beschrieben: die Makro-, Meso- und Mikro-Perspektive (Abb.3). Die Makro-Perspektive beinhaltet das Occupational Repertoire im Lebenslauf. Die Meso-Ebene betrachtet das Repertoire für einen bestimmten (Zeit-)Abschnitt. In der Mikro-Perspektive werden ihrerseits einzelne Komponenten der Betätigung beschrieben bzw. skizziert (Persson et.al., 2001)

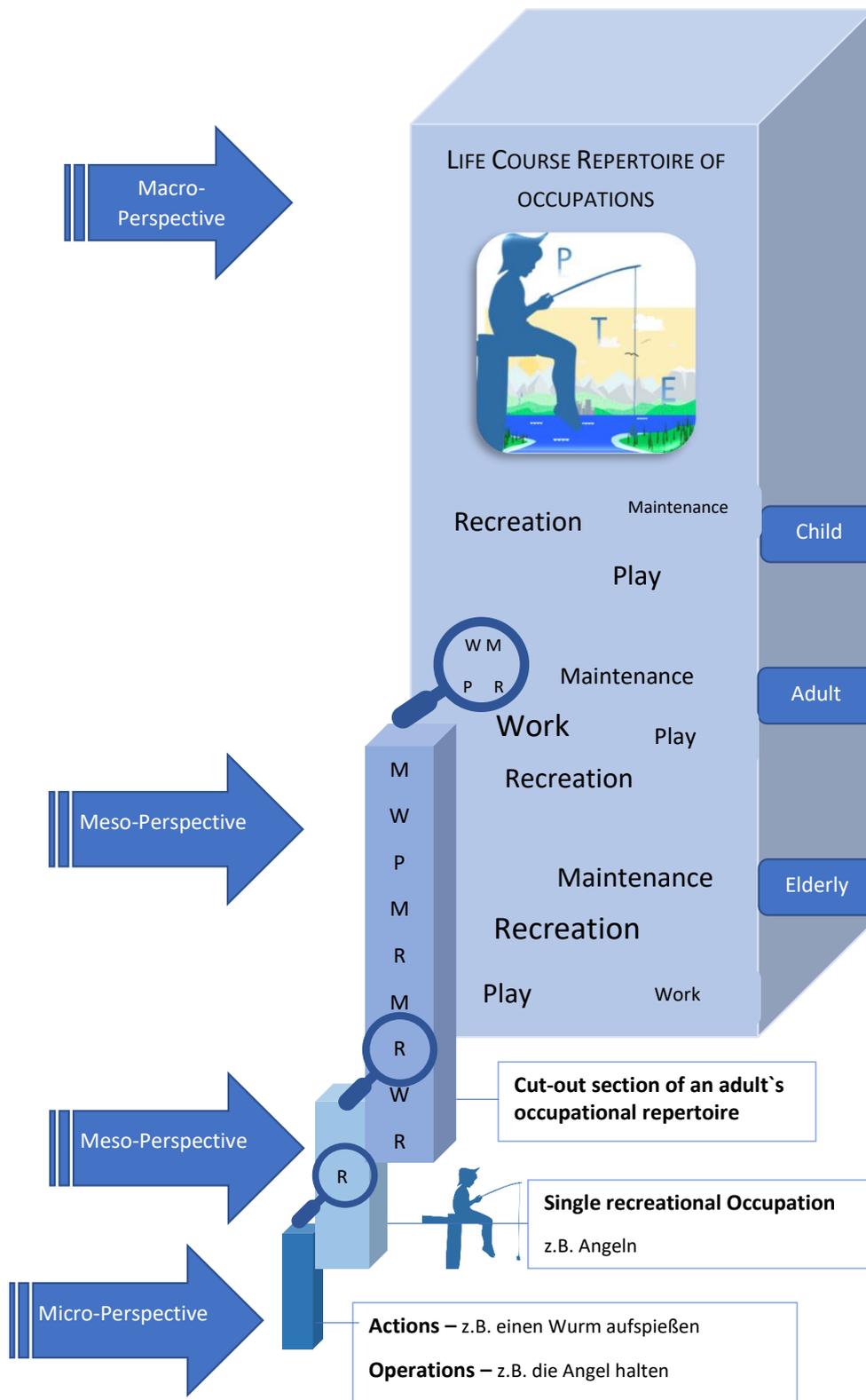


Abb.3 Perspektiven des ValMo-Modells (erstellt nach Persson et.al., 2001, S. 11)

Betätigungen werden im ValMO-Modell in vier Kategorien unterteilt: Maintenance, Work, Play und Recreation (Persson et.al., 2001, Persson & Erlandsson, 2010).

### *Maintenance*

Unter diesem Punkt werden Betätigungen gefasst, welche zur Erfüllung der Grundbedürfnisse benötigt werden. Sie werden als Grundlage vorausgesetzt, um andere Betätigungen auszuführen. Die Durchführung begleitet Menschen das ganze Leben, von der Kindheit bis ins hohe Alter. Maintenance-Occupations umfassen auch die Routinen, z.B. sich waschen / pflegen, Post holen, Sport treiben. In dieser Kategorie dominieren in der Regel concrete value und symbolic value (Persson et.al., 2001).

### *Work*

Der Bereich der Work-Occupations umfasst Betätigungen, welche für die (finanzielle) Sicherheit ausgeführt werden (müssen), um den Lebensstandard / Stil zu sichern. Auch Hausarbeit und Bildung fallen in diese Kategorie. Concrete value und symbolic value dominieren diese Kategorie, aber abhängig von der persönlichen Wahrnehmung einer Person kann auch self-reward value erfahren werden. In der westlichen Kultur wird „eine Arbeit haben / erhalten“ als grundlegender Teil des Lebens gesehen, dies ist folglich auch wichtig für die Identität (Persson et.al., 2001).

### *Play*

Freude bringende und zufrieden machende Betätigungen werden zu der Kategorie Play zugeordnet. Sie bieten Möglichkeiten, zeitweise Regeln, welche die Gesellschaft auferlegt, zur Seite zu schieben und bieten Raum für Fantasie und Rollenverschiebungen. Bei Kindern zeigt sich hier eine enge Verknüpfung zur Entwicklung. In dieser Kategorie stehen eher self-reward value und symbolic value an erster Stelle, jedoch spielt auch concrete value eine Rolle (z.B. beim Malen eines Bildes kann die Person am Ende ein Produkt in Händen halten, welches ihr Zufriedenheit bringt) (Persson et.al., 2001).

### *Recreation*

Betätigungen in der Kategorie Recreation werden in der Regel als erholend / entspannend wahrgenommen (einfach „sein“ können) und durchgeführt, weil man sie mag oder gerade tun möchte. Auch die soziale Erholung (z.B. Essen gehen mit Freunden) wird im ValMO-Modell in diese Kategorie sortiert. Hier geht es meist um self-reward value und symbolic value (Persson et.al., 2001).

Ein und die gleiche Betätigung kann zu jeder der vier Kategorien gehören, abhängig vom Occupational Value, der durch unterschiedliche Personen bei unterschiedlichen Gelegenheiten wahrgenommen wird. Beispielsweise gehört laut Definition des ValMO-Modells das Essen gehen mit Freunden zur sozialen Erholung (*symbolic value und self-reward value dominieren*) und wird somit als Recreation kategorisiert. Für eine Person

kann diese Betätigung aber auch in die Kategorie Work fallen, wenn sie bei dieser Betätigung keine Erholung erfährt, sondern sie tut, weil sie dies eher als notwendig empfindet, um den Lebensstil zu erhalten oder die Erwartungen ihrer sozialen Umwelt zu erfüllen (*concrete value und symbolic value dominieren*). Es können einzelne Elemente (*micro-perspective*) der Betätigung auftreten, welche im engeren Sinne eigentlich in eine andere Kategorie fallen. Occupational Value lässt sich also nicht sehr eng umreißen, vielmehr kann er von Person zu Person, Situation zu Situation und Zeit zu Zeit unterschiedlich sein. Die Zuordnung ist also ein höchst individueller Prozess, der Mensch selbst als Individuum ist also die zuverlässigste Quelle für die Kategorisierung und sie sieht somit bei jedem Menschen anders aus. Das Occupational Repertoire kreiert einen individuellen, einzigartigen Lebenslauf (Persson et.al., 2001).

Für die Studie von Meaning Construction ist es also von Bedeutung, die Betätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“ (auch im Prozess vor und nach dem Konzertbesuch) jeweils individuell zu erfragen, um die Erfahrung von Bedeutung im Zusammenspiel mit dem erfahrenen Occupational Value zu untersuchen.

#### 2.2.4 Occupational Value Assessment 9 (OVal – 9)

Zur Erfassung der value dimensions und dem persönlich erfahrenen Wert einer Betätigung wurde das ►Assessment-Instrument OVal-9 entwickelt (Persson, & Erlandsson, 2010).

Das Assessment umfasst neun Items in Form von Aussagen bezogen auf die value dimensions. Anhand einer Skala von 1 (to a very low degree) und 7 (to a very high degree) soll angegeben werden, wie stark die Aussage auf die Betätigung zutreffend ist (→Anhang 2).

Die Aussagen, die bewertet werden sollen sind:

When I am engaged in this occupation I:

1. ... am doing something that is necessary
2. ... become better at doing something, or learn something new
3. ... relax
4. ... can release different emotions
5. ... receive appreciation
6. ... express an important part of me
7. ... Feel pleasure and / or satisfaction
8. ... am doing something that is a tradition in my family or culture
9. ... can become so engrossed that I forget the time or where I am

(Persson, & Erlandsson, 2010, S. 50)

Durch die offene und allgemeine Gestaltung kann das Instrument grundsätzlich auf jede Handlung, Aktivität oder Betätigung angewendet werden.

Das OVal-9 liegt bislang nur in schwedischer und englischer Sprache vor. Zu den Gütekriterien für Assessments und der tatsächlichen Validität und Reliabilität kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine eindeutige Aussage getroffen werden, da aussagekräftige Studien hierzu fehlen. Das Assessment-Instrument wird für die vorliegende Untersuchung von den Forschern aus diesen Gründen nicht eingesetzt.

## 2.3 Freizeitgestaltung bei Menschen ab 65 Jahren

Das Auftreten und die Häufigkeit von Betätigungen in den vier Kategorien des ValMO-Modells verändern und variieren sich im Laufe des Lebens. Bei Kindern beispielsweise dominieren die Play Occupations, während ältere Menschen mehr Zeit für Recreational Occupations haben – wobei die Zeit, welche für Maintenance (vgl. → Kapitel 2.2.3) benötigt wird, mit dem Alter stetig zunimmt. Betätigungen, die das tägliche Leben dominieren, ändern sich mit dem Alter(n) (Persson et.al., 2001). Menschen jeden Lebensalters partizipieren in Freizeitbetätigungen für ihre persönliche Lebensfreude und um eine große Bandbreite an persönlichen Bedürfnissen abzudecken (Olson, 2009). Durch Eintritt in die Rente verändern sich viele Aspekte im Leben der Menschen. So verliert der Mensch Rollen, gewinnt oder verändert aber dafür andere. Zudem kommt es zu einer Änderung von Gewohnheiten (Rudman, Cook, Polatajko, 1997). Wenn Menschen in die Rente eintreten, haben sie neue Möglichkeiten, ihre Interessen zu beleuchten und sich damit auseinander zu setzen, wer sie im Verlaufe des Lebens gewesen sind und wer sie sein möchten (Olson, 2009). Frühere Freizeitaktivitäten bestimmen typischerweise wie die Freizeit ab dem Rentenalter gestaltet wird und welchen Betätigungen dabei eine besondere Bedeutung zugeschrieben wird. (Olson, 2009). In der aktuellen betätigungswissenschaftlichen und ergotherapeutischen Forschung findet der Aspekt des „gesunden Alterns“ – sicherlich auch aufgrund des demografischen Wandels und der stetig alternden Gesellschaft – eine hohe Beachtung. Mehrere Autoren betonen die Relevanz des Themas Betätigung im Alter und die Notwendigkeit weiterer wissenschaftlicher Forschung hierzu (Liu, & Lou, 2016; Molineux, & Whiteford; Olson, 2009; Stellwag, Pallauf, & Seeberger, 2010; Zingmark, Nilson, Fisher, & Lindhilm, 2015).

### 2.3.1 Zeit und Zeitverwendung bei Menschen ab 65 Jahren

Laut einer aktuellen Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung gehört für Deutschland der Bereich Freizeit mit 67% an dritter Stelle hinter guter Gesundheit und finanzieller Sicherheit zu den fünf höchst bewerteten Kriterien für ein gutes Leben (GfK, 2017). In der Zeitverwendungserhebung des statistischen Bundesamtes für die Jahre 2012 und 2013 wurden Daten zur Nutzung von Zeit der Bevölkerung erhoben (Abb.4).

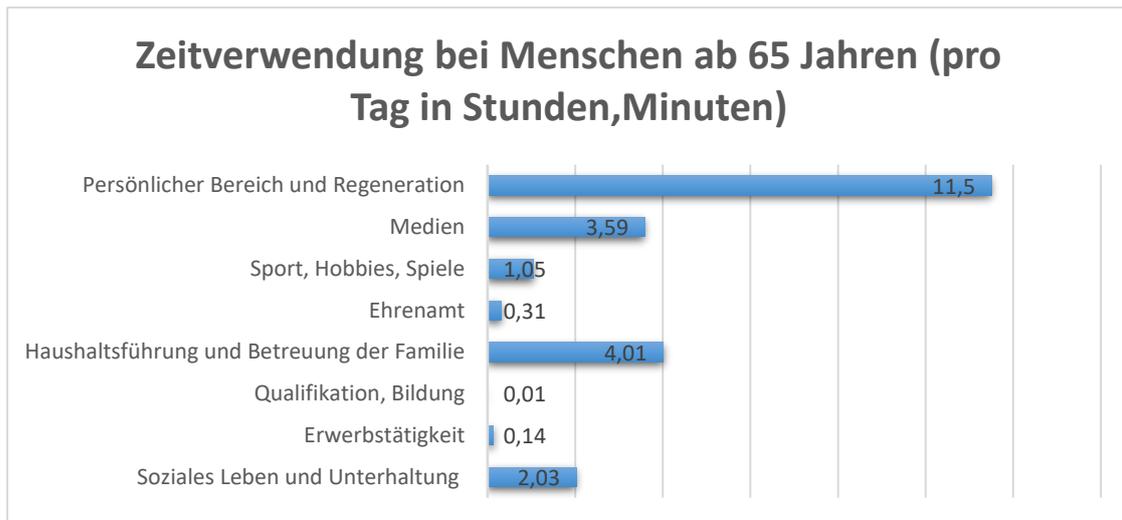


Abb. 4 Zeitverwendung bei Menschen ab 65 Jahren (eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Bundesamt, 2016)

### 2.3.2 Inhalte der Freizeitbeschäftigung

„Occupation is a natural user of time that provides a sense of purpose, and without which humans are apt to be bored, depressed and sometimes destructive.“ (Wilcock, 2006, S. 9). Zeit, und wie sie im Alltag genutzt und gestaltet werden kann, ist für viele Menschen ein bedeutungsvoller Beitragsleister zur subjektiv empfundenen Lebensqualität (Saarheiter, 2017). Dies lässt sich darauf zurückführen, „dass Zeit im Gegensatz zu vielen anderen Dingen, wie zum Beispiel Einkommen und Konsum, nicht steigerbar ist, sie lässt sich nur verdichten“ (Saarheiter, 2017, p. 4). Betätigungen, welche Zeit in Anspruch nehmen und dabei das Verschwenden von Zeit verhindern oder unterbinden, werden von älteren Menschen als wertvoll empfunden und tragen zum Wohlbefinden bei (Rudman et.al., 1997; Lonsdale & North, 2011). Hierbei zeigt sich eine enge Verknüpfung zwischen der Betätigungsdimension „doing“ (Hitch et.al., 2014a) (→Kapitel 2.1.2) und der Definition von bedeutungsvoller Betätigung des ValMO-Modells (Persson et.al., 2001) (→ Kapitel 2.2.3).

Bei der Studie von Chilvers, Corr und Singlehurst (2010) kam man zu dem Ergebnis, dass die meiste Zeit - nämlich 34% des Tages - durch ältere Menschen mit „sleeping & resting“ verbracht wird. An dritter Stelle mit 11% des Tages folgen Betätigungen der Freizeitgestaltung (Fernsehen, Radio, Musik und Computer). Musik erhält hierbei für die

Forscher erkennen einen hohen Stellenwert, da Radio und Fernsehen ebenfalls Möglichkeiten zum Musikkonsum bieten. „Socialising“, mit 6% im Tagesverlauf repräsentiert, nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert in der Zeitnutzung älterer Menschen ein (Chilvers, Corr, Singlehurst, 2010). Liu und Lou (2016) beschreiben, dass sinnvolle Freizeitbeschäftigung Menschen dabei unterstützt, gesund zu bleiben. Aktive Freizeitbeschäftigungen wirken sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus (Chilvers et. al., 2010). In einer Studie aus dem Jahr 2017 wurde beschrieben, dass Menschen im Rentenalter „Zeit alleine“ nicht unbedingt negativ empfinden. Sie geben an, sich gerne zu beschäftigen und aktiv am Leben teilzunehmen. Wenn sie mal alleine sind, stricken, beten, schlafen oder ruhen sie (Stanley, Richard, Williams, 2017). Es wurde andererseits aber auch festgestellt, dass viele ältere Menschen dazu tendieren, immer länger alleine zu sein und sich zu isolieren – die Gefahr, an psychischen Erkrankungen wie Depressionen zu erkranken, steigt damit an (Stanley et. al., 2017). Gerade nachts fällt es älteren Menschen schwer, alleine zu sein. „Keeping busy through engaging in occupations“, also auch das Füllen und Strukturieren des Alltages mit (für den Menschen sinnvollen) Betätigungen wird von den Studienteilnehmern häufig als Strategie gegen die Einsamkeit beschrieben (Stanley et.al. 2017). Eine gute Balance zwischen in Gesellschaft verbrachter Zeit und Zeit alleine ist für ältere Menschen ebenfalls von Bedeutung.

Wenn Menschen Betätigungen auswählen, spielen nicht nur psychische und physische Faktoren eine Rolle, sondern auch kulturelle Aspekte (Kondo, 2004). Kultur wird von dem Menschen selbst erschaffen (Culture in Motion, 2011). Rund 10% der Konsumausgaben privater Haushalte fließen in Freizeit, Unterhaltung und Kultur (Destatis, 2017, vgl. → Abb. 5, Kapitel 2.4.1). Besuche von Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Theateraufführungen, Comedy-Shows und Literaturlesungen bieten besondere Gelegenheiten zur sozialen Interaktion. Kultur bietet auf vielen Ebenen Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben, z.B. selbst aktiv Musik machen in einem Chor, Austausch mit Bekannten und Freunden zu Literatur und natürlich auch der (gemeinsame) Besuch einer Veranstaltung. Die Partizipation an solchen Veranstaltungen kann Genuss und Entspannung bedeuten. Kultur begleitet sie in vielen Situationen durch den Alltag, wird aber häufig nicht bewusst wahrgenommen. In Deutschland gibt es zahlreiche Möglichkeiten an der Kunst- und Kulturszene teilzuhaben. „In Deutschland finden jedes Jahr rund 126.000 Theateraufführungen und 9.000 Konzerte statt“ (Make it in Germany, n.D.). Zu der Auswahl an der deutschen Kultur gehören vor allem die Staatsoper, Theater, Museen, Bibliotheken und Kinosäle (Make it in Germany, n.D.).

### 2.3.3 Musik als Betätigung in der Freizeit

Musik kann als ein Mittel zur Steigerung der Beteiligung an bedeutungsvollen Betätigungen genutzt werden. Menschen führen musische Aktivitäten aus, um damit direkt ihre Partizipation in für das Individuum bedeutungsvollen Betätigungen zufriedenstellender zu gestalten (Craig, 2008).

Eine Studie von Lonsdale und North (2011) konnte zeigen, dass die Funktion von Musik sich stark auf die emotionale Ebene bezieht. Die Studie stellte insgesamt sechs Hauptfunktionen von Musik heraus. Hierbei steht an erster Stelle das „Mood Management“ (S. 120). Bestimmte Situationen werden mit der passenden Musik untermauert und damit wird Einfluss auf die Stimmung genommen. Eine weitere Funktion von Musik ist „to reflect on the past“ (S.122). Es geht darum, bestimmte Erinnerungen und Emotionen durch Musik zu triggern, egal ob diese positiv oder negativ sind. Dadurch setzen sich Menschen mit ihrer Vergangenheit auseinander. Diese Funktion nutzen Menschen häufig, wenn sie ►nostalgisch und sentimental sind. Das Hören von Musik in solchen Momenten unterstützt das Erinnern und Hineinversetzen in Situationen aus der Vergangenheit. Als weitere Funktion wurde „Music as an enjoyable experience“ (S.122) beschrieben. Musik wird gehört, weil es Freude bringt, aus Liebe zu Musik und zur Unterhaltung. Die Funktion „Social interaction“ (S. 123) umfasst zwei hauptsächliche Aspekte: die Möglichkeit, Musik in Gesellschaft zu erleben (Musikveranstaltungen, Tanzen gehen) und als Thema für Gespräche mit anderen Menschen (über gemeinsam erlebte Veranstaltungen oder einen gemeinsamen Musikgeschmack). Musik kann auch eine ablenkende Funktion einnehmen („Music as a distraction“ {S. 123}). Darunter wird verstanden, dass das Hören von Musik eine Betätigung darstellt, die Langeweile überbrücken kann und ein Mittel zum Zeitvertreib ist (Lonsdale & North, 2011).

Emotionen drücken Menschen häufig durch Musik aus (Snowdon, Zimmermann & Altenmüller, 2015). Stellwag et. al. (2010) beschrieben das Phänomen der „episodischen Assoziation“. Hierbei verknüpft das Gehirn bestimmte Erinnerungen mit Musik. Durch diese Verbindung wird durch erneutes hören dieser Musik Dopamin, welches ein Glückshormon im Körper ist, ausgeschüttet. Durch diese Ausschüttung erinnert sich der Körper intensiver an die Erlebnisse. Auch Radiosender machen sich dies häufig zu Nutze, indem sie meistgehörte Lieder sehr häufig spielen, um Verbindungen von Musik und Erinnerungen herzustellen (Stellwag et. al., 2010). Eine Langzeitstudie in Schweden stellte fest, dass sich der Besuch von Kulturveranstaltungen, wie z.B. der Besuch von Konzerten, Theatern oder Museen, positiv auf die ►Mortalität des Menschen auswirkt (Konlaan, Bygren & Johansson, 2000). Auch die Musikindustrie profitiert durch den Besuch von Konzerten. Diese setzt jährlich mehrere Milliarden Euro durch den Besuch von Konzerten oder den Verkauf von ►Merchandising Artikel oder ►Interpreten um (Papies & van Heerde, 2017, vgl. auch → Kapitel 2.4.).

## 2.4 Live-Entertainment in Deutschland

Jährlich werden in Deutschland vielfältige Veranstaltungen von Millionen von Menschen besucht. Dabei haben Musikveranstaltungen einen deutlich höheren Anteil als Veranstaltungen ohne Musik (Michow, 2017). Live-Entertainment spielt eine große Rolle für die persönliche Unterhaltung und soziale Interaktion (Kruger & Saayman, 2012).

### 2.4.1 Musikwirtschaft in Deutschland

Wie bereits in → Kapitel 2.3.1 erläutert, gehört der Bereich Freizeit für Menschen in Deutschland an dritter Stelle zu den fünf höchst bewerteten Kriterien für ein gutes Leben (GfK, 2017). Der Bund gab 2013 (aktuellste veröffentlichte Datenlage) für Kultur 9.892 Millionen Euro an öffentlichen Mitteln aus, 3.426 Millionen Euro davon im Bereich Musik und Theater (Statistisches Bundesamt, n.D.). Im Jahr 2016 lag laut statistischem Bundesamt der Anteil der Konsumausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur privater Haushalte bei 10% (Abb. 5).

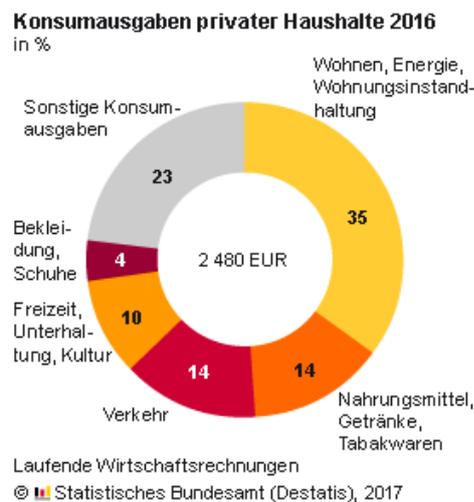


Abb. 5 Konsumausgaben privater Haushalte

Die Preise bei den ►Tickets sind in den letzten Jahren um 39% angestiegen (Michow, 2017). Vor diesem Hintergrund stellten die Forscher sich die Frage, ob das Einkommen einen Einfluss auf den Besuch von Kulturveranstaltungen hat. Laut Zahlen des statistischen Bundesamtes lassen sich Zusammenhänge zwischen Einkommen und der für den Besuch von Kulturveranstaltungen aufgewendeten Zeit erkennen (Tab. 1).

**Zeitaufwand für kulturelle Aktivitäten nach Haushaltsnettoeinkommen**  
in Stunden pro Woche

Quelle: Zeitverwendungserhebung 2012/2013, Statistisches Bundesamt

Kultureller Bereich	Unter 1 500 EUR	1 500 bis unter 2 600 EUR	2 600 bis unter 3 600 EUR	3 600 EUR und mehr
<b>Kulturelle Veranstaltungen/Einrichtungen<sup>1</sup></b>	<b>01:14</b>	<b>01:26</b>	<b>01:40</b>	<b>01:41</b>
Künstlerische Tätigkeiten .....	00:17	00:21	00:18	00:24
Lesen <sup>2</sup> .....	04:17	04:10	03:40	03:13
Fernsehen und Video/DVD .....	17:15	15:53	13:50	12:07
Radio, Musik- oder andere Tonaufnahmen hören .....	00:45	00:28	00:26	00:29
Computerspiele .....	00:52	01:10	01:14	01:13
Gesellschaftsspiele .....	00:38	00:35	00:45	00:44
<b>Insgesamt .....</b>	<b>25:18</b>	<b>24:04</b>	<b>21:53</b>	<b>19:51</b>

1 Darunter: Kinobesuch, Theater-, Konzert-, Musicalbesuch, Kunstaussstellung, Museen, Bibliotheken, Ausflüge, Zoos, Vergnügungsparks.

2 Darunter: Zeitung, Zeitschriften, Bücher, Vorlesen lassen, Lesen allgemein (auch in digitaler Form).

Tab. 1 Durchschnittlicher Zeitaufwand von Schülern, Studenten, Erwerbstätigen Rentner und Arbeitslosen für kulturelle Aktivitäten nach Haushaltsnettoeinkommen (Liersch, 2017)

Insgesamt kann man in der Tabelle erkennen, dass die Zeitinvestition für den Besuch von Kulturveranstaltungen mit dem Nettoeinkommen steigt. Vergleicht man den Zeitaufwand für den Besuch kultureller Veranstaltungen zwischen Haushalten mit weniger als 1500€ Nettoeinkommen und Haushalten mit 3600€ Nettoeinkommen, liegt die Zeitdifferenz bei 27 Minuten pro Woche zugunsten der höher verdienenden Haushalte.

Im Jahr 2014 besuchten rund ein Drittel der Erwachsenen eine Musikveranstaltung, 6,7 Milliarden Euro wurden für aktiven (z.B. Konzertbesuche, Musizieren) und passiven (z.B. Tonträger) Musikkonsum in Deutschland ausgegeben. Dies entspricht etwa 6% aller Ausgaben für den Bildungs-, Unterhaltungs- und Freizeitsektor (Seufert, Schlegel & Sattelberger, 2015). 52% dieser Ausgaben entfielen auf den Besuch von Pop/Rock Konzerten, Klassik-Konzerten, Opern und Musicals (Seufert et. al., 2015). Aktuelle Betrachtungen des gesamten Unterhaltungs-Sektors in Deutschland zeigen, dass der höchste Umsatz durch Live-Entertainment erzielt wird, nämlich rund 5 Millionen Euro, davon entfallen rund 3.7 Millionen Euro auf Musikveranstaltungen (Michow, 2017). Im Betrachtungszeitraum Juli 2016 bis Juli 2017 besuchten 21,7 Millionen Menschen ab 10 Jahren im Durchschnitt 4 Musikveranstaltungen (71,1 Millionen verkaufte Tickets) (Michow 2017). Bei den über 60-Jährigen liegen Oper, Operette und andere Konzerte der klassischen Musik mit einem Anteil von 55% deutlich vorne, es folgen der Besuch von Musicals (11,5%), Schlagerkonzerte (10,8%), Musik- Festivals (8,7%), Pop/Rock (7,1%) und Weltmusik (6,9%) (Michow, 2017).

In ihrer qualitativen Studie zu Meaning Construction in alltäglichen Betätigungen konnte Hannam (1997) herausstellen, dass Bedeutung häufig über die Gründe für die Ausführung der Betätigung sichtbar wurde. Eine Studie der North West University in Südafrika konnte das Musik- ► Genre mit verschiedenen ► Charakteristika des Konzertbesuchers

verknüpfen und dabei verschiedene Motive und Beweggründe für den Besuch von Musikveranstaltungen identifizieren (Kruger & Saayman, 2012). Kruger und Saayman (2012) beschreiben unterschiedliche ►sozio-demografische und ►behaviorale Strukturen, aber auch sich unterscheidende Charaktereigenschaften für Besucher von Konzerten von unterschiedlichen Musikgruppen. Vor diesem Hintergrund erscheint es von Bedeutung, das Genre in der Untersuchung zu berücksichtigen. Beruhend auf den Daten aus der Studie von Michow (2017) und den Präferenzen der Teilnehmer der Studie (→ vgl. Kapitel 3.5.2) beziehen sich die Forscher in der Studie vordergründig auf die Genres Oper/Klassikkonzerte, Musicals und Konzerte der populären Musik und Blasmusik. In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen Bereiche kurz beschrieben und definiert.

#### 2.4.2 Oper / klassische Musikkonzerte

##### **Oper**

Das Wort stammt aus dem italienischen und bedeutet übersetzt „Musikwerk“. Das Brockhaus Lexikon definiert eine Oper als eine in der „westlichen Kultur am weitesten verbreitete theatralische Kunstform“ (Huber, 2016, para. 1). Die Musik in einer Oper „wird ganz oder fast durchgängig zur Mitgestaltung der dramatischen Handlungen, der Gespräche der Personen oder zum Unterstreichen ihrer Gebärden eingesetzt“ (Huber, 2016a, Oper, para. 1). Zudem wird der Begriff Oper auch als Abkürzung für das Opernhaus verwendet, welches die Aufführungsstätte einer Oper ist (Haselböck & Mast, n.D.).

Populäre Opernstücke sind zum Beispiel von Wolfgang Amadeus Mozart „Die Zauberflöte“ oder „Die Entführung aus dem Serail“. Jedoch gibt es noch viele andere Opernstücke, die auch heute noch aufgeführt werden (Junker, 2017).

Deutschland- und europaweit gibt es viele sehr bekannte Opernhäuser. So gibt es in Deutschland z.B. die Semperoper in Dresden und die Elbphilharmonie in Hamburg. Aber auch europaweit die Oper in Zürich oder die Opera de Paris (Sannemann, 2018).

##### **Klassische Musikkonzerte**

Eine einheitliche Definition für klassische Konzerte gibt es nicht. Unter dem Begriff „Klassik“ versteht man „zeitlose, traditionelle oder typische“ Werke. Bekannte Komponisten der klassischen Musik waren Haydn, Mozart oder Beethoven. Ihre Werke sind bis heute noch sehr bekannt. Bei einem klassischen Konzert werden Stücke aus der Musikrichtung der „klassischen Musik“ aufgeführt (Kleinberger, 2013). Unter der klassischen Musik versteht man die Musik, die in der Frühklassik (Musik des Mittelalters, Renaissancemusik und Barockmusik) gespielt wurde. Diese Musikform entstand zwischen 1750 und 1830. Typische Merkmale dieser Musikrichtung sind, dass sie entweder von einem klassischen Orchester oder einer Kombination aus orchestertypischen Instrumenten mit Gesang vorgetragen werden (Optendrenk & Calinski, 2017).

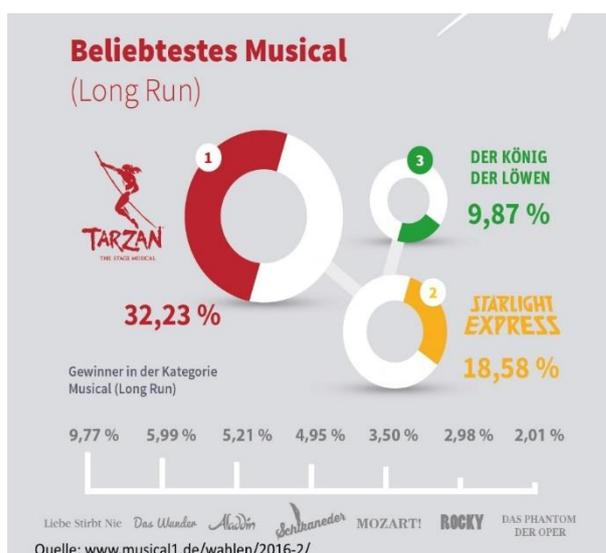
Klassische Konzerte werden, häufig in Staatstheatern oder Opern vorgetragen (Hoffmann, Schwartzkopff & Weber, n.D.).

Bekannte klassische Musikstücke sind zum Beispiel „Ave Maria“ von Schubert oder „Hochzeitsmarsch“ von Mendelssohn (Kisters, 2018).

Insgesamt beträgt der Anteil von Oper/Operette und Klassische Musikkonzerte an der Erwirtschaftung der Umsätze der Musik-Veranstaltungen 28,4% und kann damit im Vergleich zu 2013 (26,3%) an Bedeutung gewinnen (Michow, 2017).

### 2.4.3 Musical

Das musikalische Unterhaltungstheater, geläufiger Musical genannt, ist eine „[...]in der Regel zweiaktige Form populären Musik-Theaters [...]. Melodien, Liedtexte, Dialoge, Tänze sind in die Handlung integriert, vertiefen und bringen sie voran“ (Huber, 2016c). Als erstes Musical gilt „Show Boat“ von Jerome Kerns (1927) (Polifka, 2018). Die „West Side Story“, die 1957 im Winter Garden Theatre am Broadway in New York uraufgeführt wurde, war richtungsweisend für die weitere, populäre Entwicklung der Musicals und läutete einen neuen Stil ein (Polifka, 2018). In Abgrenzung zur Operette und anderen Formen des Musiktheaters heben sich Musicals in der Regel durch eine Vielfalt an verschiedenen Musikstilen aber auch durch die eher durch Popgesang als durch klassischen Gesang geprägte Gesangstechnik ab (Polifka, 2018). In Deutschland wurde mit der Erstaufführung des Musicals „Cats“ (Andrew Lloyd Webber) 1986 in Hamburg diese Form des Live-Entertainments populär (Haselböck & Mast, n.D.). Die Spielzeiten von Musicals sind sehr unterschiedlich, sie variieren zwischen Einzelaufführungen und 30 Jahren – „Starlight Express“ (Andrew Lloyd Webber) wird seit 1988 in einem eigens gebauten Theater in Bochum aufgeführt – das Musical mit der längsten Laufzeit der Welt (Starlight Express, 2018). In der Nutzerumfrage 2016 von [www.musical1.de](http://www.musical1.de) wurden unter anderem die beliebtesten Musicals ermittelt (Abb.6).



Tarzan (Stage Metronom Theater, Oberhausen): Das Theater fasst 1600 Besucher. Seit der Premiere im November 2016 haben knapp eine Million Menschen das Musical in Oberhausen besucht (Hein, 2018).

Starlight Express (Starlight Express Theater, Bochum): Das Theater fasst 1650 Besucher. Seit der Premiere im Juni 1988 haben etwa 16 Millionen Menschen das Musical besucht (Starlight Express, 2018).

König der Löwen (Theater im Hafen, Hamburg): Das Theater fasst 2046 Besucher. Seit der Premiere im Dezember 2001 haben bis 2016 11 Millionen Menschen das Musical besucht (Stage Entertainment, 2016)

Abb. 6 Auszug Musicalwahlen 2016 „Beliebtestes Musical“ Deutschland

Wie bereits erwähnt machen Musicals bei den über 60-Jährigen 11,5% der besuchten Veranstaltungen aus und liegen damit hinter Oper/Operette/klassischem Konzert an zweiter Stelle (→ vgl. Kapitel 2.3.1).

#### 2.4.4 Konzerte der populären Musik

Der Begriff populäre Musik wird als Oberbegriff verwendet für die Pop- und Rockmusik und „...steht für ein Ensemble sehr verschiedenartiger Genres und Gattungen der Musik“ (Populäre Musik, n.D.).

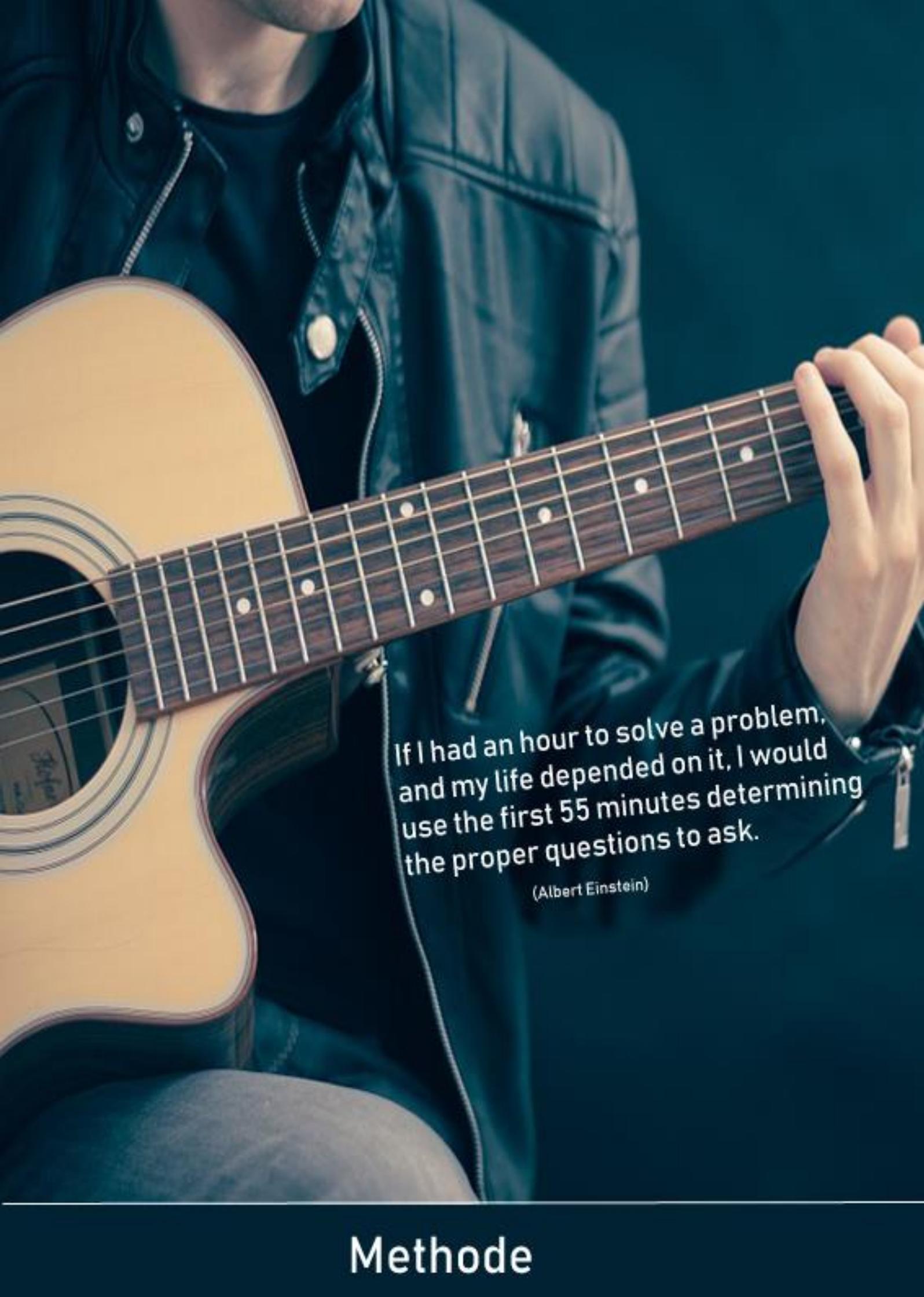
In den 1950er Jahren fand die Pop-Musik ihren Ursprung und wurde sehr von den Rock and Roll Alben geprägt. In der Pop-Musik werden einige musikalische Richtungen abgedeckt, wie „Reggae, Rock and Roll, Country und Rap“ (Pop und Rockmusik, n.D.). Im Duden wird die Popmusik als eine „massenhaft verbreitete populäre Musik bzw. Unterhaltungsmusik“ bezeichnet (Popmusik, n.D.). Bis heute zählen die Stars wie Elvis, The Beatles, Madonna und Michael Jackson zu den größten Pop-Sängern (Pop und Rockmusik, n.D.). Touren wie die „Invisible Touch“ Tour (1986) von Genesis oder die „HIStory“ Tour (1996) von Michael Jackson sind bis heute weit bekannt und haben teilweise Kultstatus erreicht. Im Mai 2018 organisierte die Michael Jackson Memory Tour eine Show, bei der seine Hits ihn mit Showeffekten und Tanzchoreographien wieder auferstehen lassen (Michael Jackson Memory Tour, n.D.).

Rockmusik wird im Duden beschrieben, als „gewöhnlich von kleinen Bands auf elektrisch verstärkten Instrumenten gespielte Musik eines der Stile, die sich aus dem Rhythm and Blues, dem Rock and Roll und dem Blues entwickelt haben“ (Rockmusik, n.D.). Rockmusik, oder auch Rock genannt, ist ein populärer Musikstil und besteht aus afroamerikanischer Folklore (Blues, Rhythm and Blues, Jazz), sowie amerikanischer Folklore (Country und Western) (Admin, 2009). Die Rolling Stones beispielsweise sind bis heute auf Touren aktiv. Schon 1981 brachen sie Weltrekorde und füllten große Hallen. Im Sommer 2018 sind die Rolling Stones wieder in Deutschland unterwegs (Ticketbande, n.D.).

Jazz ist eine Sonderform der populären Musik. Jazz entstand im 19. Jahrhundert in den USA und seit dem 20. Jahrhundert ist er weltweit bekannt. Jazz unterscheidet man in unterschiedliche Formen, wie z.B. New-Orleans-Jazz, Modern Jazz oder Free Jazz. Charakteristisch für den Jazz ist die Improvisation, das bedeutet das spontane Erfinden von Melodie, sowie die Verwendung von „Blue Notes“, das heißt die besondere Betonung von gewissen Taktschlägen oder Noten. Diese sind für das markante Schwanken in der Jazz Musik verantwortlich. Die Jazz Musik hat ihre eigenen unverkennbaren Rhythmusgruppen und ist sehr bekannt für den „Swing“, in welchem „rhythmisch-dynamisch pulsierende“ Töne in betonten und unbetonten Schlägen entstehen (Jazz, n.D.). Dieser wurde sehr von ► Big Bands geprägt (Jazz als Sonderform der populären Musik, 2010).

#### 2.4.5 Blasmusik

Die Bezeichnung Blasmusik bezieht sich auf die Instrumente, mit denen diese Art von Musik erzeugt wird – überwiegend Blasinstrumente. Auch ►Percussion-Instrumente kommen zum Einsatz. Sie zielt auf eine größtmögliche Wirkung ab und wird bevorzugt von Blasorchestern und Militärkapellen gespielt (Kwiatkowski, 1989). Das ►Repertoire umfasst meist Marschmusik, volkstümliche Musik, ►Potpourris und spezielle ►Arrangements von Unterhaltungsmusik (Kwiatkowski, 1989). Historisch entstanden die ersten Blasorchester Ende des 18. Jahrhunderts zur Zeit der französischen Revolution und sollten vorrangig die Revolutionsfeiern und später auch Napoleons Siegesfeier musikalisch untermauern (Gerhards, n.D.). Im Laufe der Zeit hat sich die Besetzung häufiger verändert, sie ist auch nicht starr vorgegeben, genauso wenig wie das gespielte ►Repertoire (Gerhards, n.D.). Auch Komponisten der Klassik komponierten Stücke für Blasensembles, darunter Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Strauss und Ludwig van Beethoven (Kwiatkowski, 1989). Bis heute erfreuen sich Blas- und Militärkapellen großer Beliebtheit (Gerhards, n.D.).

A close-up photograph of a person wearing a dark, possibly black or dark teal, leather jacket. They are holding an acoustic guitar with a light-colored wooden body and a dark fretboard. The person's hands are positioned on the neck of the guitar, suggesting they are playing. The background is a solid, dark teal color. The overall mood is artistic and focused.

If I had an hour to solve a problem,  
and my life depended on it, I would  
use the first 55 minutes determining  
the proper questions to ask.

(Albert Einstein)

**Methode**

### 3 🎵 Methode

Im Anschluss an die Darstellung des Forschungsprozesses beschreiben die Forscher in diesem Kapitel die unterschiedlichen Methoden, welche in der Sozialforschung zur Verfügung stehen, erläutern die Auswahl des Forschungsdesigns und stellen das Vorgehen bei der Literatursuche sowie die Auswahl der Literatur und Datenerhebung dar.

#### 3.1 Forschungsprozess

Die Forscher erstellen vor dem Beginn einen Ablaufplan, welcher ihnen helfen sollte, die Bachelorarbeit pünktlich fertig zu stellen und ihnen einen Zeitrahmen zu geben.

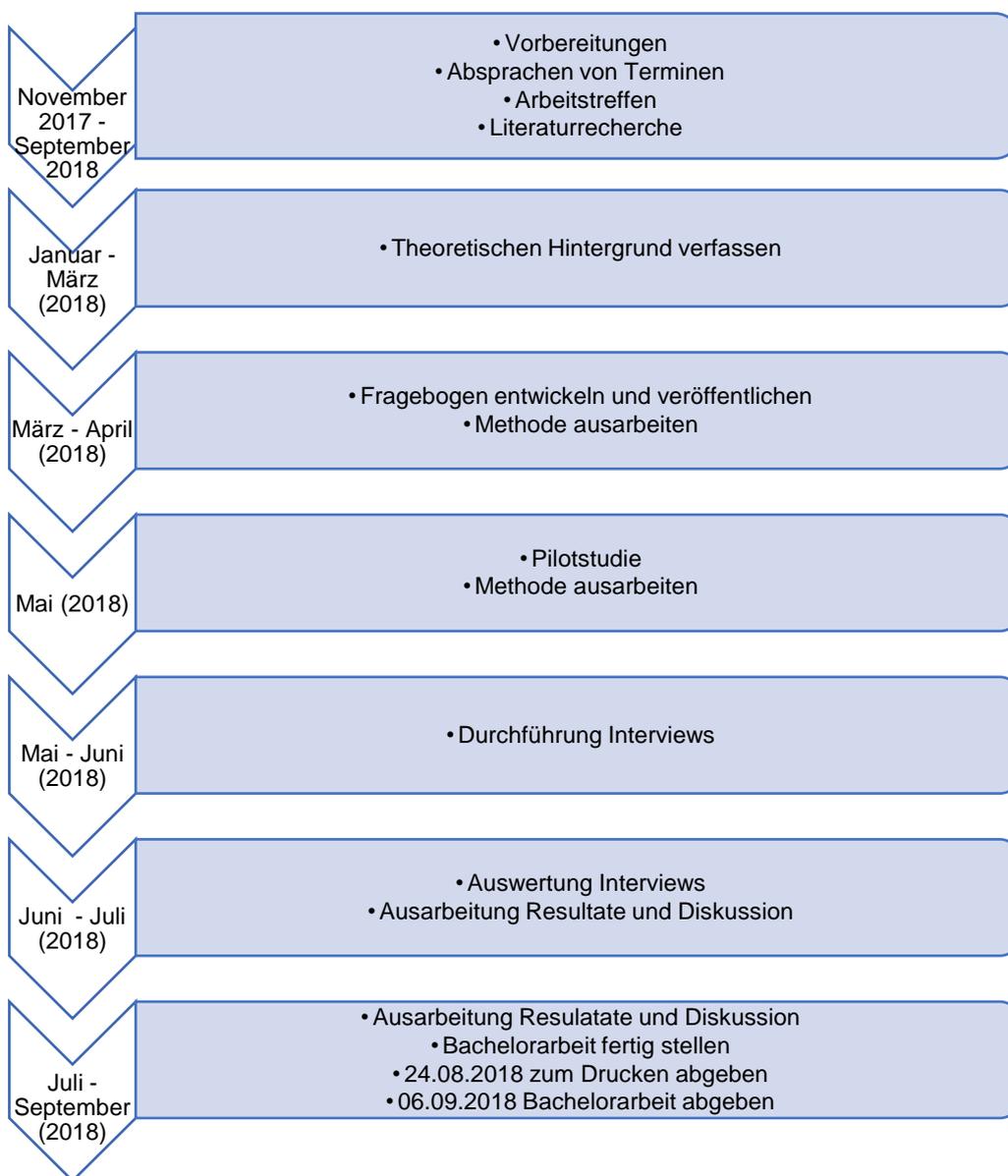


Abb. 7 Ablaufschema des geplanten Forschungsprozesses

## 3.2 Entstehung der Forschungsfrage

Der Besuch von Musikveranstaltungen spielt für die Forscher eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung. In gemeinsamen Gesprächen stellten die Forscher sich die Frage, welche Rolle der Besuch von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren spielt und ob sich dies im Laufe des Lebens verändert. Da die Forscher häufig selbst beobachten konnten, dass Konzerte häufig von älteren Menschen besucht werden, haben die Forscher sich außerdem gefragt, ob der Besuch von Musikveranstaltungen eine bedeutungsvolle Betätigung für diese Menschen ist und was diesen zu einer bedeutungsvollen Betätigung macht.

Während sich zu den Überthemen Betätigung/Occupation und Bedeutung/Meaning eine Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen sowohl in der deutschen wie auch in der englischsprachigen Literatur finden lässt, gestaltete sich die Recherche zu Meaning Construction im Bereich der Freizeitgestaltung, Musik und Kultur herausfordernd. Betätigungswissenschaftlich wurden laut der Recherche kaum Artikel veröffentlicht, die sich ausschließlich mit Bedeutung, und wie sie konstruiert wird, auseinandersetzen und diesen Aspekt untersuchen. Betätigungswissenschaftliche Forschung zu Meaning Construction wurde unter anderem in den Bereichen Selbst-Organisation (Cardoso et.al., 2016), Arbeitsleben (McCudden, 2015) und Schaffen und Erhalten der Identität (Christiansen, 1999) betrieben.

Diese qualitative Studie soll einen Beitrag dazu leisten, diese Forschungslücke zu schließen.

Auf Basis des theoretischen Hintergrundes (→Kapitel 2) erarbeiteten die Forscher ihre Forschungsfrage mit den Leitfragen, mit deren Hilfe die Informationen aus der Datenerhebung und Analyse verdichtet werden sollen.

### Forschungsfrage

„Wodurch wird der Besuch von Musikveranstaltungen zu einer bedeutungsvollen Betätigung für Menschen ab 65 Jahren?“

### Leitfragen

1. Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren für den Besuch von Musikveranstaltungen an?
2. Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach dem Besuch von Musikveranstaltungen?
3. Wie beschreiben Menschen ab 65 Jahren den persönlichen Wert des Besuches von Musikveranstaltungen?
4. Welche Auswirkung hat der persönlich wahrgenommene Wert auf die Bedeutung (Meaning) des Besuches von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren?

### 3.3. Art der Untersuchung/ Forschungsdesign

In diesem Kapitel erörtern die Forscher zunächst kurz, welche Arten von Untersuchungen in der Sozialforschung vorhanden sind und stellen im Anschluss daran das gewählte Design für die vorliegende Studie vor (→ Kapitel 3.3.1).

Im Vordergrund der vorliegenden Studie steht das „[...] Verstehen und [...] Entdecken von menschlichen Lebenserfahrungen durch die Analyse der in menschlichen Schöpfungen [...] enthaltenen Bedeutungen [...]“ (Chapparo, 2016, p. 98) – also die Hermeneutik, welche ergänzend zur inhaltlichen Datenanalyse nach Mayring herangezogen wird. Die Hermeneutik wird eng mit den Wurzeln des qualitativen Denkens verbunden, „[...] alle Bemühungen zu verstehen, Grundlagen wissenschaftlicher Interpretation zur Auslegung von Texten zu erarbeiten.“ (Mayring, 2016 S.13). Hierbei ist es wichtig, dass sich die Forscher ihrem Vorverständnis zu diesem Thema bewusstwerden und dies auch offenlegen können. Diese Art der Forschung beinhaltet die Auslegung von Datenmaterial, welche nicht unvoreingenommen sein kann und durch das Vorwissen der Forscher auf jeden Fall beeinflusst wird (Mayring, 2016) (→vgl. Postulat 4 und Abschnitt Interpretation). Als Basis für die Hermeneutik dient, dass diese durch „[...] menschliche Erfahrungen geformt, transformiert und verstanden werden kann.“ (Perkhofer et. al, 2016, p. 99). Gerade in der Analyse von Erfahrungen für den Menschen ist es sinnvoll, die Hermeneutik heranzuziehen (Perkhofer et. al, 2016).

Der Fokus der vorliegenden Studie liegt im Bereich der grundlagenbezogenen Wissenschaft. Sie soll dazu beitragen, Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen dem erfahrenen Value von Betätigungen auf deren Bedeutung zu gewinnen und den Prozess von Meaning Construction in diesen Zusammenhang setzen. Es geht den Forschern dabei nicht um die Anwendbarkeit der Ergebnisse in der praktischen Arbeit – vielmehr soll durch diese Studie ein Wissensgewinn erreicht werden, wie er in der betätigungswissenschaftlichen Forschung gefordert wird (Liu, & Lou, 2016; Molineux, & Whiteford, 2011; Olson, 2009; Stellwag et. al., 2010; Zingmark, Nilson, Fisher, & Lindhilm, 2015; Hammel, 2004; Hannam, 1997; Hasselkus, 2011; Hocking, 2009). Fundiertes Wissen über (bedeutungsvolle) Betätigung ist die Grundlage für erfolgreiche ergotherapeutische Interventionen (Jackson, Carlson, Mandel, Zemke & Clark, 1998).

Grundsätzlich wird in der wissenschaftlichen Forschung zwischen quantitativer und qualitativer Forschung unterschieden.

Die quantitative Forschung befasst sich unter anderem mit der Analyse von klinischen Studien, Belegung von Wirksamkeiten und der Testung von Hypothesen, während sich die qualitative Forschung vordergründig mit Erfahren, Wissen und Erleben beschäftigt (Ritschl, Prinz-Buchberger, & Stamm, 2016).

In der Studie möchten die Forscher die Bedeutung von Betätigungen - und was eine Betätigung bedeutungsvoll macht - anhand des Beispiels des Besuches von Musikveranstaltungen näher untersuchen. Da sich dieses Thema stark mit dem Erleben und Erfahren von Menschen auseinandersetzt, entschieden sich die Forscher für ein

qualitatives Studiendesign in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse (nach Mayring, 2015). Ein Teil der qualitativen Inhaltsanalyse ist die zusammenfassende Inhaltsanalyse. Diese gliedert sich in ein Ablaufschema und z- Regeln (→ vgl. 3.6.2). Das Grundgerüst ist hierbei, den Text auf seine inhaltstragenden Stellen zu komprimieren und durch Kategorien zu beschreiben (Mayring, 2015).

### 3.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse eignet sich sehr gut für die Auswertung von Interviews, da es möglich ist, auch „unstrukturiertes“ Material auszuwerten (Ritschl & Stamm, 2016). Es können Daten produziert werden, welche „[...] bedeutend, informativ und repräsentativ für andere Menschen sind“ (Ritschl & Stamm, 2016, S. 98). Ebenso kann diese Vorgehensweise durch andere Verfahren ergänzt werden (Ritschl & Stamm, 2016).

#### *Die Grundlagen des qualitativen Denkens nach Mayring (2015)*

Die Grundlagen des qualitativen Denkens stützen sich laut Mayring (2016) auf fünf ►Postulate: Orientierung am Subjekt, Deskription, Interpretation, Untersuchung im alltäglichen Umfeld und Verallgemeinerungsprozess.

Anhand der fünf Postulate entwickelte Mayring die 13 Säulen des qualitativen Denkens (Abb. 8), welche die fünf Postulate nochmals genauer definieren und beschreiben, um sie als Basis für „[...] konkrete Handlungsanweisungen [...]“ heranziehen zu können (Mayring, 2016, S. 24).

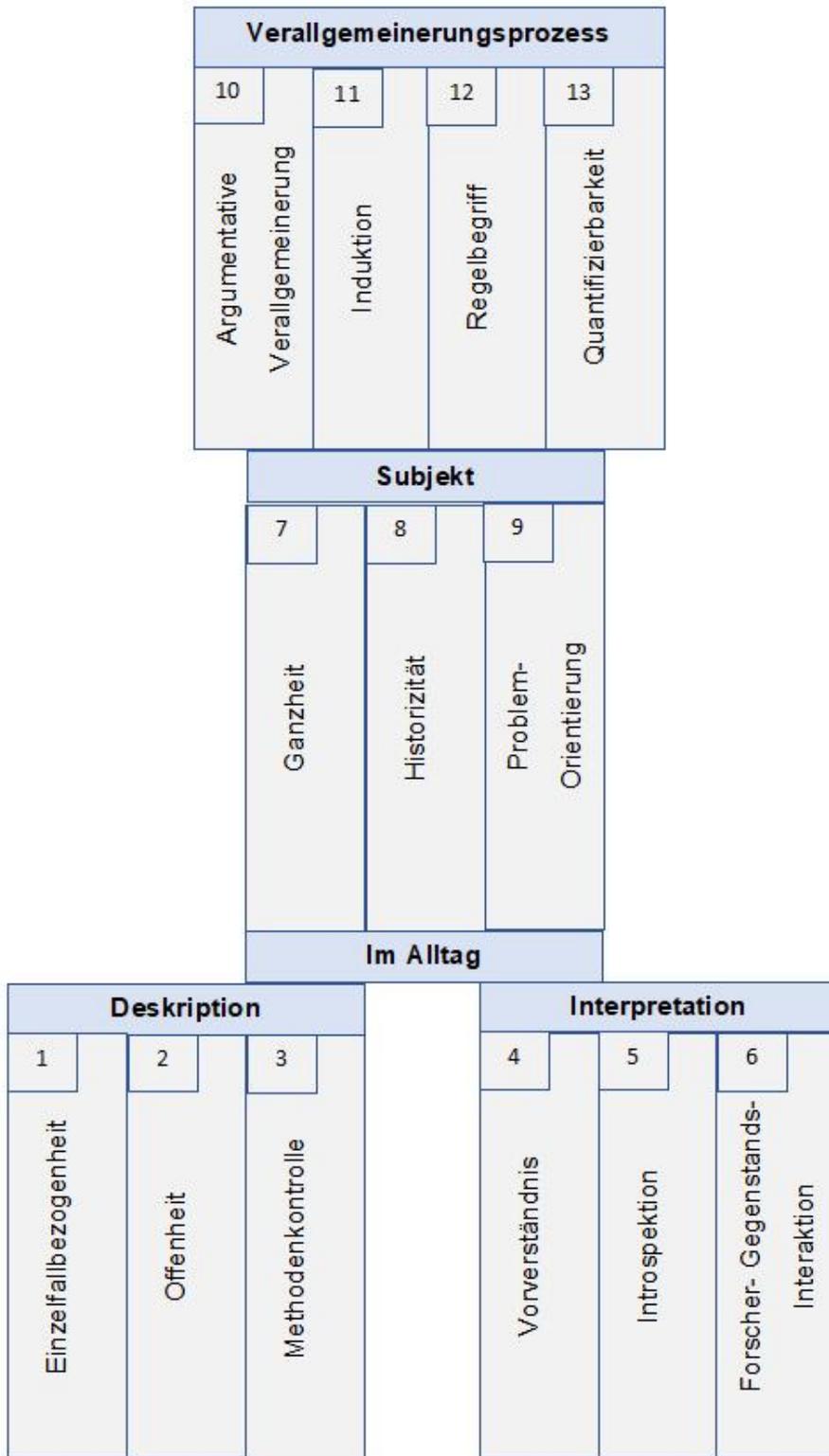


Abb. 8 13 Säulen des Qualitativen Denkens (Mayring, 2016, S. 26)

Im Rahmen der Arbeit nutzen die Forscher diese Säulen des qualitativen Denkens. In der vorliegenden Studie haben die Forscher darauf geachtet, die Teilnehmer passend zu der vorliegenden Fragestellung zu akquirieren. Die Interviews wurden einerseits leitfadengestützt geführt, jedoch immer individuell der Situation entsprechend angepasst. Eine gewisse Voreingenommenheit in der Interpretation aufgrund der Vorerfahrungen und grundsätzlichen Individualität des Themas kann durch die Forscher nicht ausgeschlossen werden. Keiner der Forscher konnte vor der Studie Erfahrungen im Führen von Interviews sammeln, so dass dieser Faktor auch in der Interpretation berücksichtigt werden muss.

Grundsätzlich ist das Ziel einer qualitativen Inhaltsanalyse immer „[...] die Analyse von Material, das aus irgendeiner Art von *Kommunikation* stammt.“ (Mayring, 2015, S. 11). Dabei soll die Inhaltsanalyse das systematische, regelgeleitete und theoriegeleitete Vorgehen unterstützen (Mayring, 2015).

### 3.4 Literaturrecherche

Über den gesamten Forschungsprozess führten die Forscher eine Literaturrecherche durch.

Dazu wurden verschiedene Datenbanken wie die online-Bibliothek der Zuyd Hogeschool („DIZ“), Google Scholar, EBP-Datenbank des DVE, PubMed und Cinahl mit verschiedenen Operatoren und Schlüsselbegriffen im Hinblick auf die Forschungsfrage durchsucht. Ausführliche Tabellen zur Literaturrecherche sind im Anhang (Anhang 1) hinterlegt. Zusätzlich zur Suche in online-Datenbanken führten die Forscher eine intensive Recherche in verschiedenen Journals und Zeitschriften sowie Büchern durch. Zudem konnten viele genutzte Artikel und Bücher in den Literaturverzeichnissen von Publikationen gefunden werden. Um einen möglichst weiten Blick auf das Forschungsthema zu gewährleisten, wurde nicht ausschließlich auf wissenschaftliche Literatur zurückgegriffen, sondern auch Publikationen aus Musikmagazinen und themenbezogenen online-Plattformen gesichtet. Ebenso setzten sich die Forscher mit Veröffentlichungen aus der Publikumsforschung und Studien der Musikindustrie (Live Entertainment etc.) auseinander.

Die externe Evidenz im Rahmen der verwendeten Literatur in dieser Bachelorarbeit „[...] wird im Hinblick auf eine Fragestellung ausgewählt, kritisch bewertet, analysiert und nach Gütekriterien, vor allem hinsichtlich ihrer Gültigkeit (Validität), ausgewertet.“ (Borgetto et.al., 2007, S.57). Zur Einschätzung des Evidenzlevels wurde die Evidenzpyramide nach Tomlin & Borgetto (2011) herangezogen (Abb. 9). Zur Beurteilung der Gütekriterien und Aussagekraft wurden die Beurteilungsformulare für qualitative und quantitative Studien der McMaster University (Hamilton, Ontario) genutzt (Letts et.al., 2007, Law et.al., 1998). Diese Vorgehensweise ermöglichte eine strukturierte und theoriegeleitete Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur und unterstützte die Forscher bei der Auswahl der verwendeten Literatur.

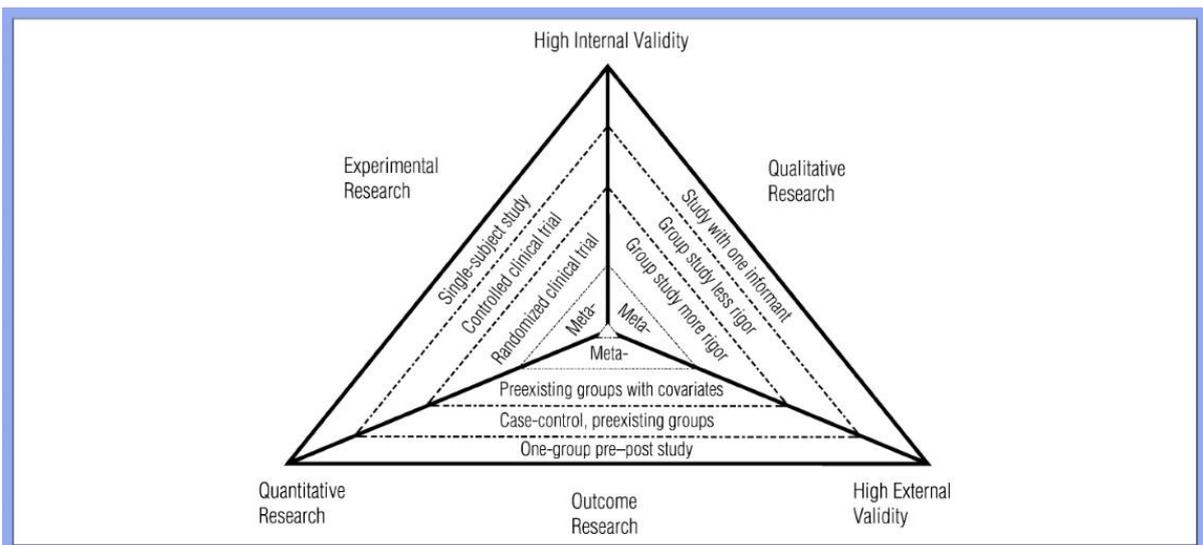


Abb. 9 Research Pyramid (Tomlin & Borgetto, 2011, p. 191)

Bei der Auswahl der Literatur wurde neben (wissenschaftlicher) Aussagekraft, Relevanz für das Thema der Bachelorarbeit und Gültigkeit darauf geachtet, dass sie den aktuellen Kenntnis- und Wissensstand bestmöglich abbildet. Der größte Teil der verwendeten Literatur war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Forschungsarbeit nicht älter als 10 Jahre. Ältere Publikationen wurden dennoch genutzt, wenn sie eine besonders hohe Relevanz für das vorliegende Thema darstellten und/ oder es sich um Grundlagenliteratur handelt.

Die gefundene und begutachtete Literatur wurde insbesondere für die Erarbeitung des theoretischen Hintergrundes der Forschungsarbeit eingesetzt und diente als Basis für die kritische Auseinandersetzung und die Diskussion der Ergebnisse aus der Datenerhebung und -analyse. Für die Beschreibung und Vorgehensweise die Methodik betreffend wurde die aktuellste Literatur von Phillip Mayring sowie aktuelle Grundlagenliteratur für wissenschaftliches Arbeiten (z.B. Ritschl, Weigl, & Stamm, 2016) verwendet.

## 3.5 Datenerhebung

Für die Datenerhebung im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit gingen die Forscher in folgenden Schritten vor:

- |   |
|---|
| ☆ Erstellen des Interviewleitfadens auf Grundlage des theoretischen Hintergrundes   |
| ☆ Teilnehmerakquise   |
| ☆ Vereinbarung der Interviewtermine   |
| ☆ Durchführung der Pilotinterviews  |
| ☆ Evaluation und Anpassung des Interviewleitfadens aus den gewonnenen Erkenntnissen |
| ☆ Durchführen der Interviews (► informed consent einholen)                          |
| ☆ Transkription   |

Abb. 10 Aktionsschritte der Datenerhebung (grau hinterlegt: Vorbereitungen / blau hinterlegt: Datenerhebung)

Im Folgenden gehen die Forscher nun auf die einzelnen Aktionsschritte detaillierter ein und beschreiben die Vorgehensweise zur Datenerhebung für die vorliegende Studie.

### 3.5.1 Vorbereitung der Datenerhebung

Wie bereits in →Kapitel 2.2 (ValMO-Modell) erläutert, ist das Individuum selbst die zuverlässigste Quelle für Kategorisierungen in verschiedene value dimensions und Perspektiven (Persson et.al., 2001). Eine Untersuchung von Meaning Construction verlangt demnach eine möglichst individuelle Betrachtung von Betätigung. Zur Beantwortung der Fragestellungen im Hinblick auf den theoretischen Hintergrund ist es von Bedeutung, einige Themenbereiche auf jeden Fall abzudecken, die Durchführung unstrukturierter Interviews kann deshalb für diese Studie nicht genutzt werden. Einzelinterviews bieten die Möglichkeit, ein Thema tiefgängig zu betrachten - ein Aspekt, der bei Gruppeninterviews nicht ausreichend gewährleistet werden kann (Ritschl, Ritschl, Höhsl, Prinz-Buchberger, & Stamm, 2016). Die Forscher entschieden sich aufgrund dessen für die Durchführung semi-strukturierter Einzel-Interviews.

Aus der Fragestellung und den Ergebnissen aus der Recherche für den theoretischen Hintergrund konnten die Forscher folgende Themen ableiten:

- ❖ Angaben zur Person (Geschlecht, Alter, Beruf / seit wann in Rente, Wohnort, Familienstand)

Die Erhebung dieser soziodemographischen Daten ist für die spätere Analyse wichtig, sie gehören zu jeder Studie dazu. Bezogen auf das Thema sind vor allem das Alter und der Renteneintritt interessante Daten.

- ❖ Vergleich der Freizeitgestaltung während des Berufslebens und aktuell

In dem theoretischen Hintergrund der Bachelorarbeit (vgl. →Kapitel 2.3) haben die Forscher die Veränderungen des Freizeitverhaltens von Menschen ab Eintritt in die Rente diskutiert. Ebenso unter diesem Punkt möchten die Forscher die Häufigkeit des Besuches von Musikveranstaltungen und die Art der besuchten Musikveranstaltungen erfassen. Die

Nennung des Genres und die Frequenz ist für die Thematik von Bedeutung (vgl. auch →Kapitel 2.4).

❖ Gründe für den Besuch von Musikveranstaltungen

Der Prozess von Meaning Construction kann häufig an den Gründen, welche Menschen für die Ausführung von Betätigungen angeben, sichtbar werden (Hannam, 1997). Die Motive, die eine Person für die Ausführung einer Betätigung hat, bestimmen auch die Bedeutung, welche ihr gegeben wird (Persson et.al., 2001). Somit ist die Erfassung der Gründe für den Besuch von Musikveranstaltungen zur Beantwortung der Forschungsfrage notwendig.

❖ Betätigungen im Prozess des Besuches von Musikveranstaltungen

Auch die Identifikation der einzelnen, individuellen Betätigungen, welche Menschen vor, während und nach einem Besuch von Musikveranstaltungen ausführen, ist zur Beantwortung der Forschungsfrage von Bedeutung. Der Besuch von Musikveranstaltungen besteht aus vielen einzelnen Betätigungen, von welchen jede einzelne im Prozess von Meaning Construction eine Schlüsselrolle für die Person spielen kann.

❖ Kategorisierung der Betätigungen und Zuordnung von Value Dimensions

Das ValMO-Modell geht davon aus, dass Betätigungen bestimmten Value-Dimensions zugeordnet werden können (concrete value, symbolic value und self-reward value) und die Values einen Einfluss auf die Erfahrung von Bedeutung für Betätigungen haben. Das ValMO-Modell teilt Betätigungen in vier Kategorien (vgl. → Kapitel 2.2.3) ein und die gleiche Betätigung kann zu jeder der vier Kategorien gehören, abhängig vom Occupational Value, der durch unterschiedliche Personen bei unterschiedlichen Gelegenheiten wahrgenommen wird.

Mayring (2016) betont die Vorzüge eines Interviewleitfadens insbesondere im Hinblick auf die spätere Vereinfachung der Analyse und des Vergleiches der Daten. Auf Basis der herausgearbeiteten Themenfelder wurde der Interviewleitfaden in seiner ersten Version erstellt (Anhang 5). Für den Leitfaden orientierten die Forscher sich an den von Ritschl et.al. (2016) beschriebenen Vorgehensweisen und Empfehlungen. Der Interviewleitfaden wurde nach der Durchführung der Pilotinterviews angepasst (→ Kapitel 3.5.2.1).

Parallel zur Erstellung des Interviewleitfadens begannen die Forscher mit der Teilnehmerakquise. Hierzu wurde ein kurzes Anschreiben mit den wichtigsten Informationen erstellt (Anhang 3). Verbreitet wurde das Schreiben ab dem 20.04.2018 über soziale Medien (Facebook und WhatsApp), sowie über den wöchentlichen Newsletter des DVEs und Auslagen in (ergotherapeutischen) Praxen, Seniorentreffs und Geschäften. Zunächst legten die Forscher als spätestes Meldedatum den 06.05.2018 fest. Nach Ablauf dieser Periode hatten sich insgesamt 6 Personen zur Teilnahme am Interview gemeldet, weswegen die Forscher entschieden, die Frist auf den 31.05.2018 zu verlängern und das Schreiben (einzige Änderung: Datum zur spätesten Anmeldung) erneut in Umlauf zu bringen. Zum Ende dieser Frist konnte die maximale Teilnehmerzahl von 12 Personen (zwei Pilotinterviews zur Evaluierung des Interviewleitfadens und 10 Studienteilnehmer) erreicht werden.

Die Terminvereinbarung für die Interviews wurde ausschließlich per Telefon vorgenommen, um bereits vorab offene Fragen flexibel klären zu können. Die Teilnehmer konnten Zeit und Ort frei wählen. Es wurden für jeden Teilnehmer mehrere Terminvorschläge vorbereitet, so dass die Terminfindung vereinfacht und durch die Teilnehmer bestimmt werden konnte. Zur Vermeidung von indirekter oder direkter Selektierung durch die Forscher wurden die Interviews in der Reihenfolge der Anmeldungen bearbeitet. Die ersten beiden Interessenten wurden nach ihrer Zustimmung zur Teilnahme demzufolge für die Pilotinterviews befragt. Es wurde keine Vorauswahl aufgrund von gegebenen Informationen vorgenommen, lediglich die Erfüllung der Einschlusskriterien (Alter 65+, Besuch von mindestens 1-2 Musikveranstaltungen im Jahr) wurden bei der Auswahl berücksichtigt. Nach Erreichen der erforderlichen Teilnehmerzahl wurden keine weiteren Meldungen mehr berücksichtigt.

### 3.5.2 Durchführung

Für die Durchführung der Interviews zur Datenerhebung für die vorliegende Studie legten die Forscher im Vorfeld die Rahmenbedingungen fest:

- Zeit und Ort richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer.
- Die Interviews sollen im Optimalfall bei den Teilnehmern zuhause, aber auf jeden Fall an einem Ort durchgeführt werden, der Privatsphäre und eine ruhige Atmosphäre bieten kann.
- Durchführung der Interviews durch einen Interviewer und einen Beobachter (zwei Forscher anwesend).
- Informed Consent in Form einer Einverständniserklärung wird vor jedem Interview eingeholt (Anhang 4). Über die Tragweite, Zweck und Ziel der Studie sowie die Rahmenbedingungen und Angaben zum Datenschutz / Anonymisierung werden die Teilnehmer vor Beginn des Interviews aufgeklärt. Ebenso werden sie über die Möglichkeit des Widerrufs der Genehmigung und Umgang mit den erhobenen Daten informiert.
- Die Interviews werden mittels Audioaufzeichnung mitgeschnitten (zwei Aufzeichnungsgeräte).
- Die Interviews sind für eine Dauer von ca. 45 – 60 Minuten ausgerichtet, jedoch sind Über- und Unterschreiten dieser Dauer bei der Art der Interviews nicht ausgeschlossen. Eine Mindestlänge von 30 Minuten sollte nicht unterschritten werden, sie sollten aber auch eine Dauer von 90 Minuten nicht überschreiten.
- Pausen und Unterbrechungen auf Wunsch der Teilnehmer sind jederzeit möglich und werden vom durchführenden Forscher handschriftlich in seinen Notizen vermerkt.
- Im Anschluss an die Interviews wird mit den Teilnehmern der Gesprächsverlauf und die Inhalte des Interviews reflektiert und die Möglichkeit für Feedback gegeben
- Nach jedem Interview reflektiert der Forscher das Interview schriftlich in Bezug auf den Gesprächsverlauf, wie man sich selbst erlebt und gefühlt hat („Debriefing“, Ritschl et.al. 2016).

- Durchführung von zwei Pilotinterviews zur Evaluation des Interviewleitfadens im Hinblick auf Inhalt, Gesprächsverlauf, Verständnis, Interviewtechnik und Atmosphäre.

### 3.5.2.1 Pilot-Interviews

Zur Evaluation des erstellten Interviewleitfadens entschieden sich die Forscher für die Durchführung von zwei Pilotinterviews mit Teilnehmern aus der zu untersuchenden Zielgruppe. Dieser Aspekt war den Forschern besonders wichtig, um eine reale Abbildung der Interviews zu gewährleisten und reale Rückschlüsse ziehen zu können. Die Pilotinterviews wurden unter den gleichen Bedingungen durchgeführt wie die späteren Interviews.

Das erste Pilotinterview führten die Forscher am 25.05.2018 in einer ergotherapeutischen Praxis durch (Ort durch Teilnehmerin bevorzugt). Anwesend waren zwei Forscher, Forscher 1 führte das Interview mit dem erarbeiteten Interviewleitfaden durch, Forscher 2 notierte Beobachtungen über den Gesprächsverlauf. Die Notizen beinhalteten unter anderem Hinweise zum Gesprächsverlauf, Reaktionen (positiv / negativ) auf die gestellten Fragen, Atmosphäre, inhaltliche Anmerkungen und Interviewtechnik. Die Zeit wurde anhand einer Stoppuhr mitverfolgt. Im Anschluss an das Interview gingen die Forscher gemeinsam mit dem Teilnehmer die einzelnen Fragen durch. Insgesamt erhielten die Forscher eine wertvolle Rückmeldung und der Leitfaden wurde angepasst (Anhang 5, 6).

Mit der ersten überarbeiteten Version des Interviewleitfadens führten die Forscher dann das zweite Pilotinterview am 29.05.2018 bei dem Teilnehmer zuhause durch. Um beide Pilotinterviews im Anschluss besser miteinander vergleichen zu können, war einer der Forscher bei beiden Interviews anwesend. Es traten bei der Durchführung keine Verständnisprobleme auf, die Position der Fragen erschien dem Teilnehmer für den Gesprächsverlauf passend. Auf Basis des Feedbackgespräches wurden noch zwei zusätzliche Fragen in den Interviewleitfaden integriert und die endgültige Version des Interviewleitfadens fertig gestellt (Anhang 7).

### 3.5.2.2 Interviews

Für die Durchführung der Interviews zur Datenerhebung für die vorliegende Studie wurden - wie bereits oben erläutert - die Termine mit den Teilnehmern nach deren Wünschen eingerichtet. Insbesondere im Hinblick auf die Entscheidung, auch hermeneutische Aspekte zu berücksichtigen, ist die Atmosphäre der Interviewsituation von zentraler Bedeutung (Chapparo, 2016). Deshalb ist es den Forschern wichtig, auf eine ruhige Atmosphäre sowie die Gewährleistung von Privatsphäre zu achten. Es soll sich ein möglichst natürliches Gespräch entwickeln, wo dem Teilnehmer viel Raum für seine Erzählungen gegeben werden kann. Auch Mayring (2016) betont die Wichtigkeit des Umfeldes, in welchem die Untersuchung stattfindet – „Humanwissenschaftliche Gegenstände müssen immer möglichst in ihrem natürlichen, alltäglichen Umfeld

untersucht werden“ (Mayring, 2016, S. 22, Postulat 4). Aktives und empathisches Zuhören ist ebenfalls für die Durchführung des hermeneutischen Interviews wichtig (Chapparo, 2016 82). Dazu gehört unter anderem die zusammenfassende Wiederholung der Aussagen des Teilnehmers, auch um Missverständnisse und falsches Verstehen auszuschließen (z.B. „Sie sagten, dass der Besuch von Musikveranstaltungen Ihnen beim Abschalten vom Alltag hilft, habe ich das richtig verstanden?“) und den Einsatz weiterführender Fragen auf Basis der Aussagen des Teilnehmers (►probing [Ritschl et.al., 2016] bzw. ►ad-hoc Fragen [Mayring, 2015]).

Insgesamt wurden zehn Teilnehmer (vgl. Tabelle 2) im Alter zwischen 65 und 88 Jahren für die Studie im Zeitraum zwischen dem 09.06.2018 und dem 07.07.2018 interviewt, davon vier männliche und sechs weibliche Personen. Alle außer einem Teilnehmer waren bereits berentet, die vorherigen Berufe variierten, wobei drei der Teilnehmer aus dem Lehrerberuf stammten. Teilnehmer 1 und Teilnehmer 2, sowie Teilnehmer 4 und Teilnehmer 5 sind miteinander verheiratet und wurden gemeinsam interviewt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Fragen von beiden Ehepartnern beantwortet wurden. Die Teilnehmer leben in Rheinland-Pfalz (8 Teilnehmer) und Nordrhein-Westfalen (2 Teilnehmer). Das Verhältnis zwischen Stadt und Land ist dabei genau gleich verteilt: fünf Teilnehmer leben in einer ländlichen Umgebung, fünf in Großstädten. Klassische Musikkonzerte wurden bei den Teilnehmern der Studie am häufigsten angegeben (fünf von zehn Teilnehmern), gefolgt von Rock / Pop / Jazz (drei von zehn Teilnehmern). Schlusslichter bildeten Blasmusik (zwei von zehn Teilnehmern) und Musical (eine von zehn Teilnehmern). Die Häufigkeit von Besuchen von Musikveranstaltungen variierte sehr stark (s. Abb. 11).

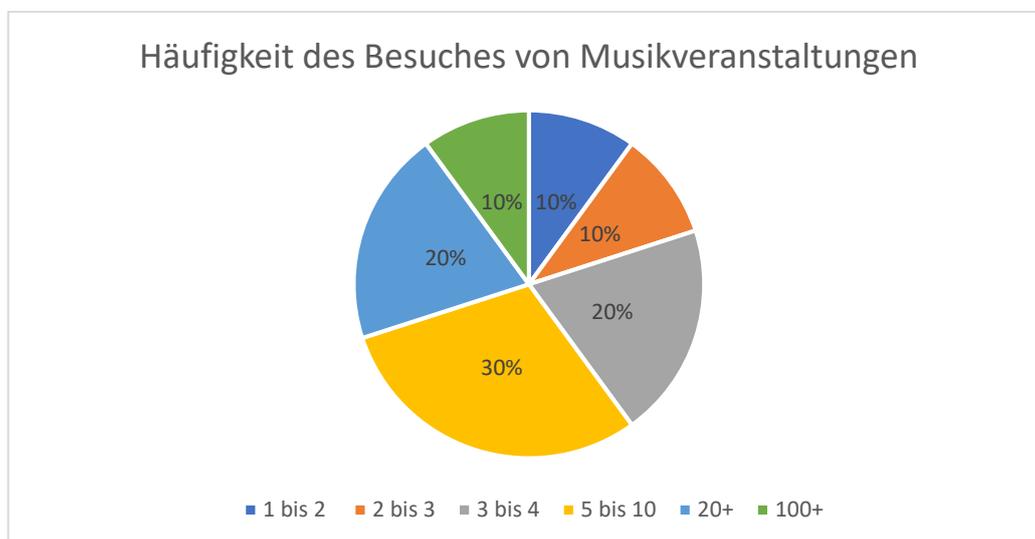


Abb. 11 Häufigkeit des Besuches von Musikveranstaltungen der Studienteilnehme

Teilnehmer	Geschlecht	Alter	Beruf	Ehemaliger Beruf	Genre	Anzahl MV/Jahr
T1	W	65	Küchenfee Kita	Arzthelferin	Rock / Jazz	3 – 4
T2	M	71	Rentner	Maschinenarbeiter	Rock / Jazz	3 - 4
T3	W	69	Rentnerin	Studiendirektorin	Oper/Klassik	100+
T4	M	78	Rentner	Bankangestellter	Oper/Klassik	20+
T5	W	75	Rentnerin	Tourismuskauffrau	Oper/Klassik	20+
T6	M	66	Rentner	Lehrer	Rock/ Pop	2 - 3
T7	W	76	Rentnerin	Hausfrau	Blasmusik	5-10
T8	W	88	Rentnerin	Kaufmännische Angestellte	Klassik / Chormusik	5-10
T9	W	69	Rentnerin	Lehrerin	Musicals / Blasmusik	8 -10
T10	M	68	Rentner	Elektriker	Klassik	1 -2

Tab. 2 Teilnehmer der Studie zu Meaning Construction am Beispiel Besuch von Musikveranstaltungen

Die Interviews hatten eine Dauer zwischen 30 und 90 Minuten und hielten sich an die herausgearbeiteten Rahmenbedingungen der Forscher (→ Kapitel 3.5.2).

## 3.6 Datenanalyse nach Mayring

### 3.6.1 Transkription

Mayring (2016) betont, dass eine wortwörtliche Transkription sehr wichtig ist, um eine gute Analyse durchführen zu können, da durch die wörtliche Transkription die Verbindungen zwischen Aussagen und Kontext besser sichtbar werden.

Die Interviews wurden mit Hilfe der Audioaufnahmen verschriftlicht. Zur Transkription orientierten sich die Forscher an den Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (2017), welche sie im Anhang dieser Arbeit zur Verfügung stellen (Anhang 8). Transkribiert wurde ohne spezielle Software, die Audioaufnahmen wurden mittels Media Player abgespielt und mit Hilfe der verlangsamten Wiedergabe transkribiert. Die Körperhaltung und Reaktionen der Teilnehmer wurden in Form von Notizen durch den beobachtenden Forscher dokumentiert.

### 3.6.2 Inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring

Mayring (2015) legte fest, dass die qualitative Analyse bestimmten Regeln folgen soll, damit sie systematisch und überprüfbar ist. Hierbei müssen verschiedene Schritte eingehalten werden. Mayring entwarf ein inhaltsanalytisches Ablaufmodell, nachdem man systematisch Daten analysieren und interpretieren sowie das Analyzierte zurücküberprüfen kann (Abb. 12).

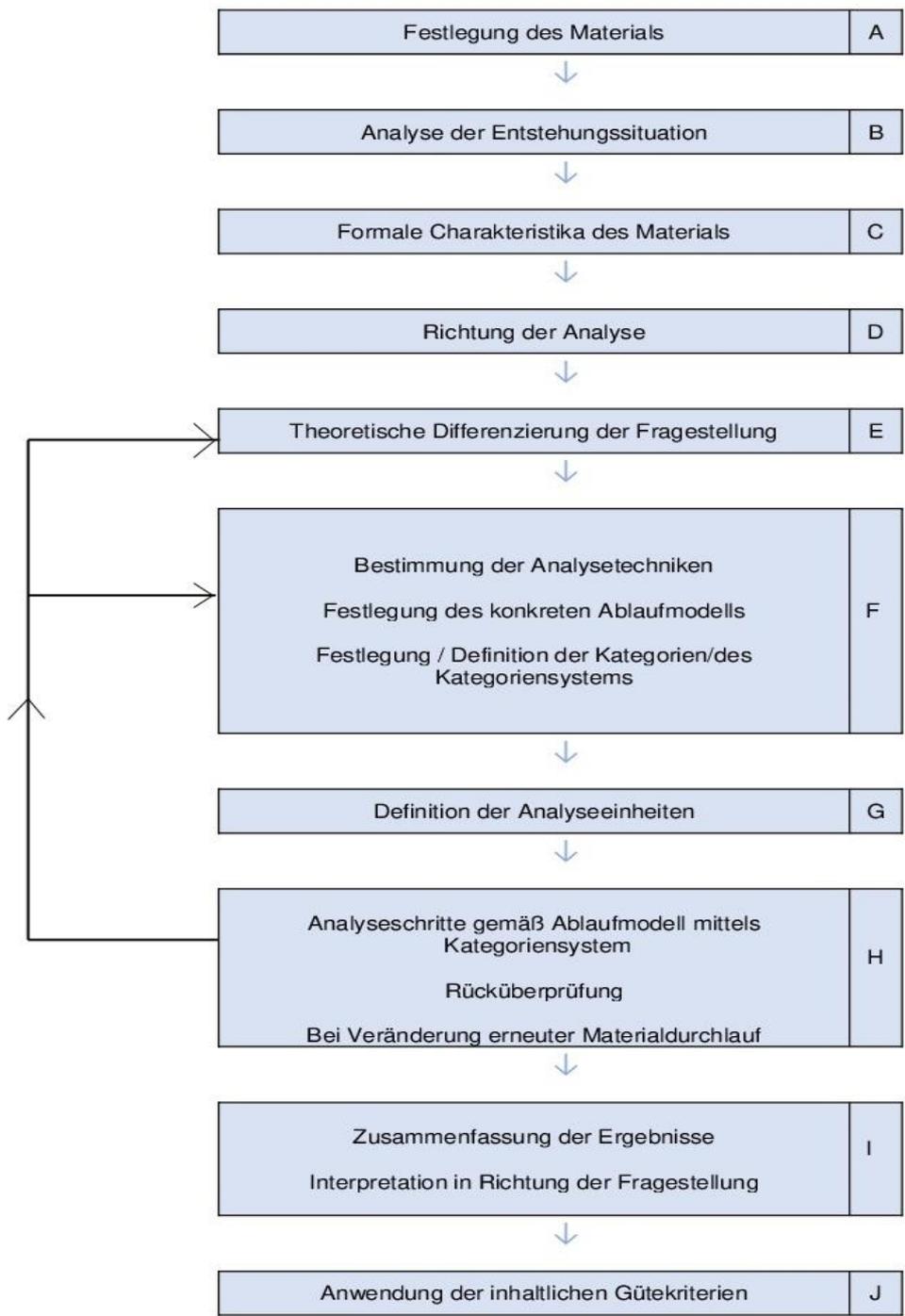


Abb. 12 Inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring (2015, p. 62)

In der nachfolgenden Tabelle werden die einzelnen Punkte des Ablaufmodells nach Mayring erläutert.

<b>Beschreibung</b>	
<b>A</b>	Im ersten Stadium geht es darum, dass genau bestimmt wird, welches Material zur Analyse verwendet werden soll. Dieses sollte während der Analyse gleichbleiben und sich nicht unbegründet erweitern oder verändern.
<b>B</b>	Es soll genau bestimmt werden, unter welchen „Bedingungen das Material“ aufgenommen wurde. Hierzu zählen verschiedene Faktoren wie z.B. Entstehung des Material, Handlungshintergründe (emotional und kognitiv) des Verfassers, Zielgruppe, Entstehungssituation und der soziokulturelle Hintergrund.
<b>C</b>	Anschließend muss beschrieben werden, in welcher „Form das Material“ vorliegt und welches verwendet wird. Hierbei ist es wichtig, nach welchen Autoren die Transkription der Interviews erfolgt ist, da es entscheidende Unterschiede dabei gibt.
<b>D</b>	Danach muss festgelegt werden, in welche Richtung die Analyse gehen soll. Hierbei hat man verschiedene Möglichkeiten (→ siehe Kapitel 3.9).
<b>E</b>	In diesem Abschnitt geht es darum, dass sich die Analyse an einer „theoretisch begründeten inhaltlichen Fragestellung“ orientiert und sich auf diese stützt. Hierbei geht es häufig um die Forschungsfrage und deren Leitfragen. Es wird überprüft, ob diese zu den vorherigen Schritten noch passend sind.
<b>F</b>	In diesem Schritt wird dann die passende Analysetechnik gewählt (Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung oder Kombinationen) (→Kapitel 3.9). Zudem wird in diesem Schritt die Festlegung und Darstellung des Kategorien-Systems angestrebt.
<b>G</b>	Im nächsten Schritt werden die Analyseeinheiten festgelegt. Hierzu gehören die Kodier-Einheiten (kleinster Materialbestandteil), die Kontexteinheiten (größter Textbestandteil) und die Auswertungseinheiten (welche Textteile werden in welcher Reihenfolge analysiert).
<b>H</b>	In diesem Schritt wird der Text nach dem „Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse“ analysiert. Dieses Ablaufmodell läuft parallel zum inhaltlichen Ablaufmodell ab. In diesem Schritt erfolgen die Paraphrasierung und die abschließende Bestimmung des Abstraktionsniveaus. Anschließend werden inhaltsgleiche und unwichtige / nichtssagende Passagen gestrichen. Anschließend kommt es zu der zweiten Reduzierung, indem Aussagen, die sich aufeinander beziehen, zusammengefasst werden. Nun

	werden die Aussagen neu formuliert und ein Kategoriensystem erstellt. Danach wird das Kategoriensystem nochmals mit den Rohdaten verglichen, um festzustellen ob die Kategorien auch zu den Ausgangsdaten passend sind. Häufig muss dieser Ablauf mehrfach wiederholt werden, bis die Kategorien auch zu den Rohdaten passen.
<b>I</b>	Im vorletzten Schritt werden die Ergebnisse mit der Forschungsfrage verglichen und interpretiert.
<b>j</b>	Die Forschung wird nochmals anhand der inhaltsanalytischen Gütekriterien verglichen und beurteilt (→Kapitel 3.7) (Mayring, 2015).

Tab. 3 Beschreibung des Ablaufmodells in Anlehnung an Mayring (2015)

Ab dem Buchstaben (G) überschneidet sich das Ablaufmodell von Mayring mit den Schritten der zusammenfassenden Inhaltsanalyse. Hierbei wird der Text durch verschiedene Schritte paraphrasiert, gekürzt und in Kategorien zusammengefasst. Mayring (2015) beschreibt hierbei 4 Z- Regeln, in die sich dieser Ablauf gliedern lässt. Hierbei werden auch die verschiedenen Kodier- und Kontext- und Auswertungseinheiten definiert (→ Kapitel 3.6.3).

## **Z 1 Paraphrasierung**

Z1.1:	Streiche alle nicht (oder wenig) inhaltstragenden Textbestandteile wie ausschmückende, wiederholte, verdeutlichende Wendungen!
Z1.2:	Übersetze die inhaltstragenden Textstellen auf eine einheitliche Sprache!
Z1.3:	Transformiere sie auf eine grammatikalische Kurzform!
<b>Z 2 Generalisierung auf das Abstraktionsniveau</b>	
Z2.1:	Generalisiere die Gegenstände der Paraphrasen auf die definierten Abstraktionsniveaus, sodass die alten Gegenstände in den neu formulierten impliziert sind!
Z2.2:	Generalisiere die Satzaussagen (Prädikate) auf die gleiche Weise!
Z2.3:	Belasse die Paraphrasen, die über dem angestrebten Abstraktionsniveau liegen!
Z2.4:	Nimm theoretische Vorannahmen bei Zwischenfällen zu Hilfe!
<b>Z 3 Erste Reduktion</b>	
Z3.1	Streiche bedeutungslose Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheit!

Z3.2	Streiche Paraphrasen, die auf dem neuen Abstraktionsniveau nicht als wesentlich inhaltstragend erachtet werden!
Z3.3:	Übernehme die Paraphrasen, die weiterhin als zentral inhaltstragend erachtet werden (Selektion)!
Z3.4:	Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!
<b>Z 4</b>	<b>Zweite Reduktion</b>
Z 4.1:	Fasse Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und ähnlicher Aussage zu einer Paraphrase (Bündelung) zusammen!
Z4.2:	Fasse Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand zusammen (Konstruktion/ Integration)!
Z4.3:	Fasse Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und verschiedenen Aussagen zu einer Paraphrase zusammen (Konstruktion/ Integration)!
Z4.4	Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

Tab. 4: Paraphrasierung (Mayring, 2015, p. 72)

Anschließend werden die Schritte ab dem Buchstaben (H), wie im Ablaufschema abgebildet, durchgeführt.

### 3.6.3 Analyseeinheiten

Mayring (2015) legt fest, dass für die Analyse Kodiereinheiten, Kontexteinheiten und Auswertungseinheiten verwendet werden sollen. Dies erhöht die Präzision der Inhaltsanalyse. Kodiereinheiten sind der kleinste, Kontexteinheiten die größtmöglichen Textbestandteile, die für die Analyse verwendet werden dürfen. Die Auswertungseinheit legt die Reihenfolge der Auswertung fest.

Die Forscher entschieden sich, dass die Kodiereinheiten „ein Wort“ umfassen und die Kontexteinheiten „einen Absatz“. Für die Auswertungseinheit legten die Forscher fest, ganze Sätze und Absätze auszuwerten. Nach Festlegung der Analyseeinheiten wurde mit der Reduktion des Inhaltes begonnen.

Beim ersten Schritt der Paraphrasierung wurden die Aussagen der Studienteilnehmer zu einer zusammenhängenden Paraphrase zusammengeschrieben. Hierbei wurden die Aussagen abstrakter formuliert, um die spätere Analyse zu vereinfachen. Der Inhalt blieb unangetastet. Anschließend fand die Bestimmung des Abstraktionsniveaus statt.

Bei der ersten und zweiten Reduktion wurden aus allen Interviews ähnliche oder zusammenhängende Faktoren zusammengeführt und zusammengefasst (→ Kapitel 3.6).

Auf ein Online Programm wurde verzichtet. Die Forscher analysierten mithilfe eines Karteikartensystemes und farblicher Sortierung zur Verbesserung der Übersichtlichkeit.

Die ethischen Aspekte (→ Kapitel 3.8) sowie die Gütekriterien (→ Kapitel 3.7) wurden zu jeder Zeit berücksichtigt.

### 3. 7 Gütekriterien

Um die Gütekriterien erfüllen zu können, ist es wichtig, dass es einige Strategien gibt und diese genau umgesetzt werden (Ritschl, Weigl & Stamm, 2016).

Zur Gewährleistung der **Authentizität** wurde eine genaue Beschreibung der Teilnehmer vorgenommen. Die personenbezogenen Daten wurden im Interview erfragt und sind in Form einer Tabelle zur besseren Übersicht dargestellt (→Tabelle 2, Kapitel 3.5.2.2).

Während der Interviews wurden durch einen beobachtenden Forscher Notizen zu Reaktionen, Mimik, Gestik und Haltung angefertigt, welche auch im Analyseprozess betrachtet wurden. Um die **Glaubwürdigkeit** der Studie noch weiter zu gewährleisten, wurde im Rahmen des Möglichen ein ►Member Checking durchgeführt. Den Teilnehmern wurden, insofern möglich, die Transkripte zur Verfügung gestellt und sie wurden gebeten, diese zu überprüfen und Aussagen zu ergänzen oder zu streichen, wenn diese nicht in der Analyse berücksichtigt werden sollten. Aufgrund des begrenzten Zeitrahmens zur Fertigstellung der Studie war ein Versenden der Transkripte und Warten auf Antwort auf dem Postweg nicht möglich. So konnten die Transkripte nur jenen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden konnten, welche Zugang zum Internet und Möglichkeit zur Bearbeitung über Email hatten. Allen Teilnehmern wurden Kontaktdaten (Telefon, Email, Adresse) zur Verfügung gestellt und sie wurden gebeten, bei Ergänzungen oder sonstigen Anmerkungen zu den Aussagen Kontakt aufzunehmen. Diese Möglichkeit wurde von zwei Teilnehmern aktiv genutzt.

Die **Nachvollziehbarkeit** stellten die Forscher sicher, indem beim Umgang mit Literatur, Datenerhebung, Datenanalyse und Forschungsprozess regelgeleitet vorgegangen wurde. Gespräche, Arbeitstreffen und Absprachen wurden in Protokollen festgehalten. Die Transkription erfolgte nach festgelegten Regeln.

Die **Übertragbarkeit** wurde gewährleistet, da die Forscher ihr Vorgehen in der Methodik sehr genau beschrieben haben. Eine Kalibrierung der Forscher zu Beginn der Datenanalyse wurde vorgenommen, um eine gewisse Gleichförmigkeit in der Datenanalyse zu gewährleisten. Zur Qualitätssteigerung konnte der Forscher, der bei allen Interviews anwesend war, überprüfen, ob auch alle inhaltstragenden Anteile, die in den Interviews genannt wurden, in den Paraphrasen wieder zu finden waren. Die Forscher führten zudem regelmäßige Reflexionen durch. Die Ergebnisse, Ausführungen und Beschreibungen wurden durch die Forscher gegenseitig überprüft (Peer-Review).

Die **Zuverlässigkeit** wurde mittels Untersuchungsrevision gewährleistet. Externe Leser beurteilten und kommentierten die vorliegende Arbeit.

Gütekriterien dienen als Richtlinie und gewährleisten die Qualität der Forschungsergebnisse (Ritschl, Weigl & Stamm, 2016) und werden zur genauen wissenschaftlichen Beschreibung der Studie herangezogen. Dieses Vorgehen ist nach Ansicht der Forscher angemessen für den Forschungsansatz.

Mayring (2016) betrachtet die oben aufgeführten Gütekriterien durchaus kritisch. In der folgenden Tabelle werden Gütekriterien dargestellt, die nach Mayring (2016) ebenfalls beachtet werden müssen. Die Forscher beziehen diese Gütekriterien in ihrem Vorgehen mit ein, beziehen sich aber in der Arbeit vorwiegend auf die oben genannten Gütekriterien.

<b>Gütekriterium</b>	<b>Erläuterung</b>
Verfahrensdokumentation	Die Verfahrensdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil, da durch dieses Verfahren dem qualitativen Forschungsergebnis ein Sinn gegeben wird. Das Ergebnis muss detailliert dokumentiert werden, um das Ergebnis nachvollziehen zu können.
Argumentative Interpretationsabsicherung	Bei diesem Punkt müssen die Interpretationen argumentiert begründet werden. Die Interpretation soll verständlich und schlüssig dargestellt werden. Wichtig ist zudem, dass nach Alternativdeutungen gesucht und geprüft wird.
Regelgeleitetheit	Es wird vorausgesetzt, dass während des Verfahrens bestimmte Regeln einzuhalten sind. Die Forschung nach Gegenstandsangemessenheit steht im Vordergrund.
Nähe zum Gegenstand	Hier ist es wichtig, dass möglichst nahe an der Alltagswelt geforscht wird. Der zentrale Punkt besteht hier daraus, dass eine Interessenübereinstimmung mit dem Erforschten besteht.
Kommunikative Validierung	Hier geht es darum, dass eine Diskussion der Ergebnisse und Interpretation der Beforschten stattfindet und überprüft wird.

Triangulation	Hier wird dargestellt, welche verschiedenen Wege es gibt, um die ► Triangulation zu Verwirklichen. Es werden verschiedene Perspektiven miteinander verglichen, damit der Analyseweg aufgezeigt werden kann.
---------------	---

Tab. 5 Gütekriterien qualitativer Forschung nach Mayring (2016)

### 3.8 Ethische Aspekte der Forschung

Die Ethik dient dazu, die Persönlichkeitsrechte und die Daten der verschiedenen Teilnehmer zu schützen. Die Berücksichtigung ethischer Aspekte ist die Grundlage für das Vertrauen der Öffentlichkeit in die wissenschaftliche Forschung (Ritschl et.al., 2016). Bezogen auf die vorliegende Forschungsarbeit wurden die ethischen Aspekte durch die Zuyd Hogeschool geprüft und die Forschung freigegeben. Dies dient als die Basis zum Schutz von Teilnehmerrechten (Ritschl et. al., 2016).

Der Ethik-Kodex befindet sich in ständiger Reflexion und informiert über das ethische Handeln. Er ist dafür zuständig, das eigene berufliche Handeln kritisch zu überprüfen. Zudem schützt er vor Anforderungen und Erwartungen, die zu ethischen Konflikten führen können (Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 2017).

Die Teilnehmer, die an dieser Studie teilnehmen, machen dies freiwillig. Es liegt eine schriftliche Einverständniserklärung vor, die deutlich für die Teilnehmer zu verstehen ist. Es wird auch deutlich gemacht, dass die Teilnahme widerrufen werden kann. Es ist möglich, dass die Teilnehmer das Interview zu jeder Zeit beenden dürfen, aus verschiedenen Gründen. Die Teilnehmer werden im Vorfeld über die verschiedenen Schritte informiert und können sich jederzeit telefonisch oder per Mail bei den Forschern melden.

### 3.9 Interpretation nach Mayring

Mayring beschreibt verschiedene Formen des Interpretierens. Diese sind eng gekoppelt mit der Analyse des Textinhaltes. In der vorliegenden Studie werden folgende Formen des Interpretierens genutzt:

Häufigkeitsanalysen	Valenz- und Intensitätsanalysen	Hermeneutik
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filtern bestimmter Textinhalte durch Kategorien heraus</li> <li>• durch vermehrte Äußerungen höhere Gewichtung und damit höhere Relevanz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• herausfiltern bestimmter Textbestandteile mit Einschätzung des Kontextes und den Zusammenhängen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordinierte Interpretation von im Text enthaltenen Einschätzungen</li> </ul>

Abb. 13 Formen des Analysierens (erstellt in Anlehnung an Mayring, 2015)

Zur Interpretation benennt Mayring (2015) verschiedene Grundformen, die eng mit der Analyseform verknüpft sind: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung:

*„Zusammenfassung: Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.*

*Explikation: Ziel der Analyse ist es, zu einzelnen fraglichen Textteilen (Begriffen, Sätzen, ...) zusätzliches Material heranzutragen, das das Verständnis erweitert, das die Textstellen erläutert, erklärt, ausdeutet.*

*Strukturierung: Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (Mayring, 2015 p. 67).*

Zu diesen einzelnen Formen der Analyse werden folgende Grundformen der Interpretation zugeordnet:

Häufigkeitsanalysen	Valenz- und Intensitätsanalyse	Hermeneutik
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturierung</li> <li>• Zusammenfassung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturierung</li> <li>• Zusammenfassung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Explikation</li> <li>• Strukturierung</li> </ul>

Tab. 14 Grundformen der Interpretation bezogen auf die Analyseform (erstellt in Anlehnung an Mayring, 2015)

Im ersten Schritt interpretieren die Forscher die Textinhalte durch Zusammenfassung und Strukturierung. Im anschließenden Schritt geht es um die Explikation und die damit verbundene weitere Interpretation des Inhaltes. Gerade in der vorliegenden Studie ist die Interpretation aus hermeneutischer Sicht von zentraler Bedeutung. Inhalte aus dem theoretischen Hintergrund werden durch diese Methoden mit der Analyse verknüpft und zur Interpretation herangezogen.

A close-up photograph of a person wearing a dark, possibly black or dark teal, leather jacket. They are holding an acoustic guitar with a light-colored wooden body and a dark fretboard. The person's hands are positioned on the neck of the guitar, suggesting they are playing. The background is a solid, dark teal color. The overall mood is artistic and contemplative.

Kein Genuss ist vorübergehend;  
denn der Eindruck, den er  
zurücklässt, ist bleibend.

(Johann Wolfgang von Goethe)

**Darstellung der Ergebnisse**

## 4 🎵 Darstellung der Ergebnisse / Resultate

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus der Datenerhebung und Datenanalyse dargestellt. Aus der Analyse der Interviews wurden induktiv 5 Kategorien gebildet (Abb. 15). Die dargestellten Ergebnisse werden in → Kapitel 6 hinsichtlich der Forschungsfrage und auf Basis des theoretischen Hintergrundes diskutiert.

Eine Gliederung anhand der Subkategorien wurde für jede Kategorie vorgenommen. Zur Veranschaulichung und Untermauerung der Ergebnisse werden den Aussagen entsprechende Zitate der Teilnehmer hinzugezogen.

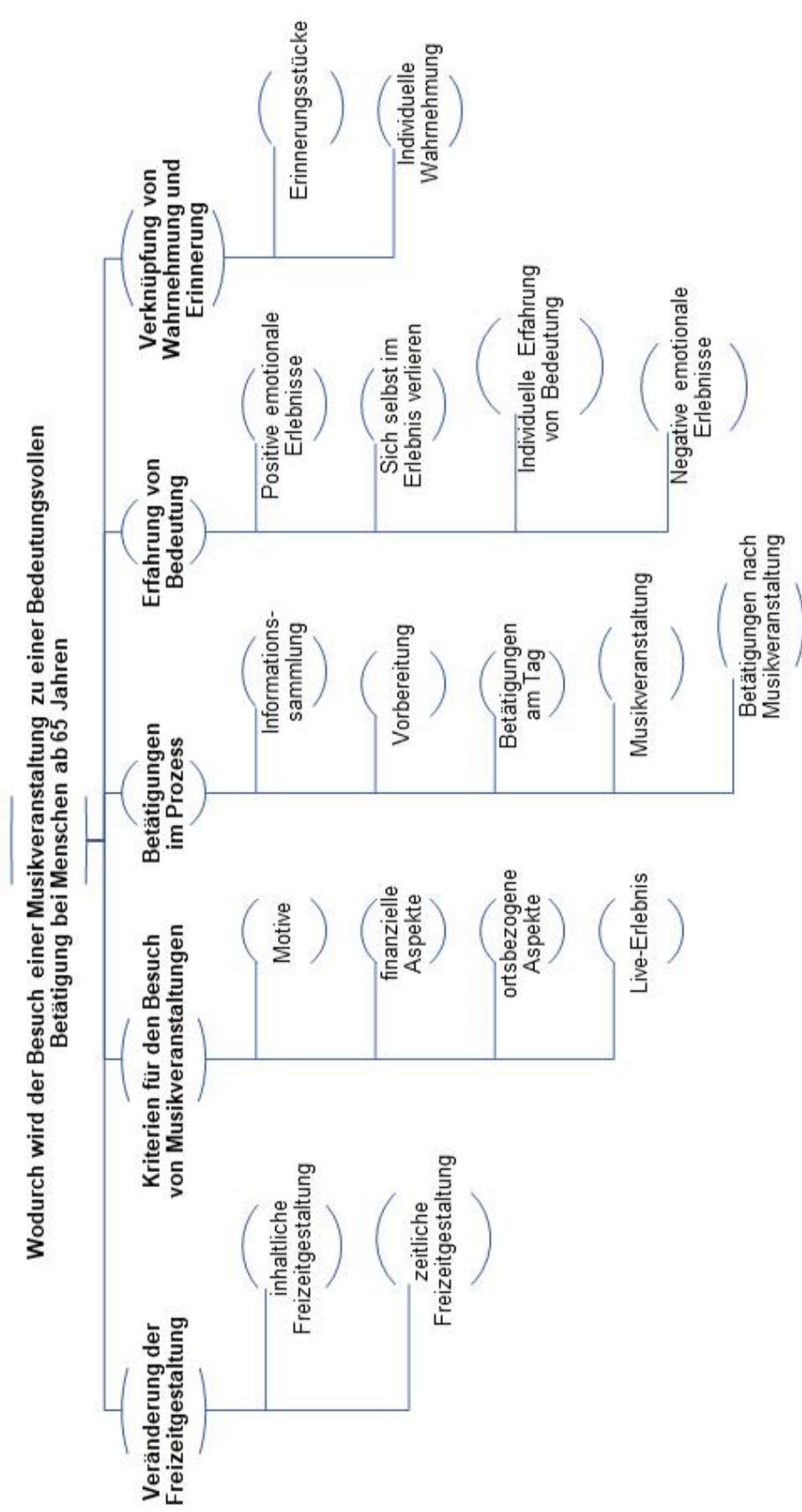


Abb. 15 Gebildete Kategorien mit Subkategorien bezogen auf die Forschungsfrage

## 4.1 Veränderung der Freizeitgestaltung

Die Kategorie „Veränderung der Freizeitgestaltung“ beschreibt, wie Menschen ab 65 Jahren ihre Freizeit verbringen und welche Veränderungen dabei durch die Teilnehmer wahrgenommen werden. Von den Teilnehmern wurden inhaltliche und zeitliche Aspekte geschildert, entsprechend wurden sie getrennt in Subkategorien gefasst.

### 4.1.1 Inhaltliche Freizeitgestaltung

Die inhaltliche Freizeitgestaltung beschäftigt sich damit, welche Aktivitäten, Hobbies und Betätigungen Menschen ab 65 Jahren in ihrer Freizeit ausführen. Die Teilnehmer zeigten eine große Bandbreite an Interessen und Betätigungen. Der Besuch von Musikveranstaltungen oder Musik im Allgemeinen wird dabei von den meisten Teilnehmern mit aufgelistet (T3, T4, T5, T6, T7, T8, T9, T10).

„Lesen, Verreisen, in die Oper gehen, ins Konzert gehen.“ (T3, Z. 38)

„In meiner Freizeit, ich habe einmal den Garten, das ist meine Freizeit und [...] ich nähe gerne mal [...]. Ich fahre viel Fahrrad [...], das ist auch mein Hobby [...], da hat man keine Langeweile und dann, wie gesagt mit der Familie, wenn was ist immer parat, und mit Musik [...].“ (T 7, Z 35 - 46)

Eine inhaltliche Veränderung der Freizeitgestaltung wird von fünf der zehn Teilnehmer verneint.

Drei Teilnehmer gaben an, dass sich ihre Freizeitgestaltung mit dem Eintritt in das Rentenalter geändert hat, indem sich die Aktivitäten geändert haben. Als Grund für die Änderung gaben sie den Eintritt in das Rentenalter oder Erkrankungen an.

„Ja gewaltig. Ich war früher ein Aktivposten. Ich bin überall rum, in allen Vereinen rum. Ich war auch in in in allen Gesangsvereinen und Kirchenchor und das hat sich [...] mit der Krankheit total geändert, weil ich scheue die Öffentlichkeit [...].“ (T10, Z 32 - 34)

Ein weiterer Gesichtspunkt der Veränderung von inhaltlicher Freizeitgestaltung ist das Niederlegen oder Verwerfen früherer Betätigungen und Hobbies.

„Weißt du, wenn man älter wird hat man irgendwann keine Lust mehr. Irgendwann ändert sich was mit dem Alter. Dass wir jetzt sagen, wir haben das was wir haben möchten und was wir haben müssen. Wir sind nur noch was wir haben möchten. Und das ist wunderbar.“ (T4, Z 133 - 136)

#### 4.1.2 Zeitliche Freizeitgestaltung

Während inhaltlich eher wenige Veränderungen mit dem Eintritt in das Rentenalter beschrieben werden, beschreiben die Teilnehmer große Veränderungen im zeitlichen Aspekt. Alle Teilnehmer gaben an, dass sich die zeitliche Freizeitgestaltung in der Hinsicht geändert hat, dass mehr Zeit zur Ausführung der Aktivitäten zur Verfügung steht.

„Ja mehr Zeit dafür Zeit haben. Es zu intensivieren, was einem Spaß macht, die Musik.“ (T 4, Z 125 - 126)

„Ich hab' mehr Zeit zum Lesen. Mehr Zeit für ehrenamtliche Sachen [...].“ (T 9, Z 33)

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die erhöhte Flexibilität in der Einteilung der Zeit für die Ausführung von freizeitgestaltenden Betätigungen.

„Also ich bin früher sporadisch zum Fußball gegangen [...] und wenn ich dann donnerstags arbeiten musste und dann mittwochs bis eins. Dann wäre sowas nicht gegangen. [...]. Inzwischen ist das möglich, dass ich also auch in der Woche Veranstaltungen besuchen kann. Oder dass ich dann freitags ganz regelmäßig [...] zum Basketball gehe. [...] Auch auf Konzerte. Da kann ich dann auch freier wählen. Ohne darauf zu achten ob ich da noch großartig Pläne habe.“ (T6, Z 31-36)

## 4.2 Kriterien für den Besuch von Musikveranstaltungen

Die Kategorie der Kriterien beinhaltet die Gründe für den Besuch von Musikveranstaltungen. Diese schließen die Aspekte Live-Erlebnis vs. Musik auf Tonträgern, welche Rolle der Ort spielt und finanzielle Gesichtspunkte mit ein. Die Gründe, die für den Besuch von Musikveranstaltungen angegeben werden, spielen für die Beantwortung der Forschungsfrage eine zentrale Rolle.

### 4.2.1 Motive für den Besuch von Musikveranstaltungen

Motive, um eine Musikveranstaltung zu besuchen, gibt es viele. Die Gründe, auf eine Musikveranstaltung zu gehen, sind sehr individuell und mit den eigenen Erfahrungen im Leben und den eigenen Bedürfnissen verknüpft. Gründe, die genannt wurden, beziehen sich häufig auf die emotionalen Aspekte und weniger auf das „Event“ oder gesellschaftliche / soziale Aspekte. Auch das Interesse an Musik und das einfache „Gefallen“ wurden genannt.

„Nicht des Events wegen, sondern des Werkes wegen. Nicht um gesellschaftlich irgendwo blabla (wörtliche Aussage, Anm. der Forscher), ja, damit man schön zusammen is oder so, sondern um das Werk zu hören.“ (T3, Z 118 - 120)

„Gefällt uns einfach. Einfach mal raus. Die Musik gehen wir gerne hören und wenn es sich ergibt, hören wir uns das auch live an.“ (T1, Z 110 - 111)

Mehrere Teilnehmer gaben an, dass der Genuss und die Entspannung bei dem Besuch von Musikveranstaltungen eine wichtige Rolle spielen (T3, T4, T5, T7, T8, T9, T10). Dieser Standpunkt bezieht sich auch auf Musik hören generell, jedoch wird der Effekt beim Besuch der Musikveranstaltung stärker wahrgenommen.

„Ganz klar. Entspannung und Genuss. Und wenn es nur das Radio ist, dann ist das schon Entspannung und Genuss.“ (T4, Z 314-315) „Und beim Konzert natürlich noch stärker.“ (T 5, Z 316)

Teilnehmer 9 schildert, dass es neben Musikveranstaltungen nichts gibt, was dieselbe Wirkung erzielen kann.

„Ja das macht das Leben schön, ohne das [...] da wäre es traurig. [...]. Was außer Musikveranstaltung belebt denn das Ganze oder? [...] Da geht man eigentlich hin um sich zu erfreuen. Deshalb gut, dass es Konzerte gibt.“ (T9, Z 246 - 251)

Musikveranstaltungen werden zusammenfassend aus verschiedensten Beweggründen besucht und sind je nach eigener Motivation sogar das stärkste Hobby von manchen Interviewteilnehmern.

#### 4.2.2 Finanzielle Aspekte

Einen zentralen Gesichtspunkt in den Kriterien für den Besuch von Musikveranstaltungen stellen die finanziellen Aspekte dar. Nahezu alle Teilnehmer schilderten dazu ihre Gedanken (auch wenn es dazu im Interviewleitfaden keine Fragen seitens der Forscher gab). Daraus ergibt sich für die Forscher die Wichtigkeit dieses Aspektes und wird deshalb als eigene Subkategorie aufgenommen. Teilnehmer beschreiben hierbei Grenzen und Ausschlusskriterien, aber auch günstigere Möglichkeiten, Veranstaltungen zu besuchen.

Die Teilnehmer schildern, dass Musikveranstaltungen sehr teuer sind (T3, T6, T10) und dass es dabei persönliche Grenzen gibt, wie viel maximal für eine Veranstaltung ausgegeben wird.

„Justin Timberlake wollte ich das machen, aber für 150 Euro wollte ich dann doch nicht. Dann habe ich mir die CD runtergeladen. Das war mir dann eine Schmerzgrenze.“ (T6, Z 42 - 44)

Ein Teilnehmer gibt außerdem auch an, dass es stark von seiner Rente abhängig ist, ob er die Möglichkeit hat, eine Veranstaltung zu besuchen.

„[...] So sagen wir mal, ich finde das heute reichlich teuer, wenn man auf so eine Veranstaltung geht. Gut, ich gebe zu das kostet einiges. Aber generell für einen Rentner im Vorruhestand mit einem Abzug von 18 % von der Rente, dann muss man schon gucken.“ (T10, Z 88 - 90).

Die Verteuerung der Ticketpreise beschäftigt Teilnehmer 6 sehr stark, auch im Hinblick darauf, dass er befürchtet, dass der Zugang zu Musikveranstaltungen in der Zukunft nur noch den besser verdienenden Menschen vorbehalten sein wird.

„Also da ist eine Spirale, die sich hoffentlich nicht mehr so weiterdreht. Dass es nicht irgendwann so ist, dass Musik so exklusiv und so teuer ist [...]. Das ist so meine Befürchtung. Dass sie dazu führt, dass man so als normaler Musikkonsument dann doch irgendwann absteigt von dem Ganzen [...].“ (T6, Z 237 - 241)

Teilnehmer 3 schildert, dass er sich die Anzahl von Opern auch nicht leisten könnte, wenn es keine Stehplatzkarten gäbe (Kosten zwischen 3€ und 4€). Hierbei handelt es sich um ► Tickets, für die man sich je nach Veranstaltungsort und Oper mehrere Stunden anstellen muss, um Karten zu bekommen. Die langen Wartezeiten werden in Kauf genommen, um dem Hobby Besuch von Opern in der Form nachgehen zu können.

„[...] Das Anstehen ist das Längste dafür (...). Samson und Dalila, fünf Stunden vorher müssen Sie stehen bevor die Oper anfängt, damit sie einen Stehplatz kriegen in Wien, ja? Ich rede jetzt von wegen Netrebko, müssen Sie morgens um acht sich anstellen, damit sie abends reinkommen. [...] Ich bin ja kein Millionär.“ (T3, Z 580 - 599)

### 4.2.3 Ortsbezogene Aspekte

Auch der Ort, wo die Veranstaltung stattfindet, kann ein Kriterium sein, eine Veranstaltung zu besuchen oder nicht. Dies kann sich auf die Qualität der musikalischen Leistung beziehen, aber auch auf die Nähe / Entfernung zum Wohnort oder auch die Beschaffenheit und Auslegung der Spielstätte. Musikveranstaltungen werden auch mit Reisen verknüpft.

So werden beispielsweise Reiseziele auch danach ausgewählt, welche Musikveranstaltungen dort besucht werden können oder es wird gezielt für eine Musikveranstaltung eine Reise unternommen (T1, T2, T3, T4, T5, T6, T9, T10).

„[...] natürlich reisen wir auch dahin, wo es irgendwo schön ist, oder so, aber wir reisen sehr viel um dann dort eine Oper oder ein Konzert zu besuchen.“ (T3, Z 252 - 253)

Weitere Teilnehmer schildern, dass für Musikveranstaltungen auch weite Fahrtstrecken in Kauf genommen werden.

„Wir waren einmal zum Beispiel nach Bremen, in einem Tag Bremen und zurück, ja das haben die Kinder mir dann geschenkt [...] und das war (...) war ein Erlebnis. Wir haben von Bremen nicht das meiste gesehen, aber diese Halle war toll und diese und das ganze Programm war so schön.“ (T7, Z 410 - 415)

„[...] Und morgen fahren wir nach Erfurt, mein Mann und ich, da gibt's eine ganz unbekannte Oper, nie gehört, Agnes von Hohenstauffen, von Spontini. Da fahren wir morgen früh hin, um drei Uhr gibt's die, fahren wir nach Erfurt, gehen wir in Erfurt in die Oper und fahren wieder zurück. Bisschen verrückt, aber macht nichts.“ (T2, 214 - 217)

Die meisten Teilnehmer bevorzugen Veranstaltungen in der näheren Umgebung (T1, T2, T4, T5, T6, T8, T9, T10). Begründet wird dies damit, dass die Anfahrt und die Fahrt nach Hause nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen und an einem Tag bewältigt werden können.

„[...] wenn es mehr als 200 oder 300 km sind, dann schließe ich es aus [...]. Ich versuche schon am gleichen Tag zurück zu kommen.“ (T6, Z 130 - 134)

Im Gegensatz dazu wird von einzelnen Teilnehmern angegeben, dass der geographische Ort der Veranstaltung an sich keine Rolle spielt (T3, T7).

„[...] an sich spielt der Ort nicht unbedingt ne Rolle, weil man geht zu diesem Konzert und fährt halt wieder heim, man sieht oft von diesem Ort nicht das meiste.“ (T7, Z 405 - 406)

Die Wichtigkeit der Beschaffenheit der Spielstätte und der einfache Zugang spielen ebenfalls eine Rolle. Im Falle der beiden Teilnehmer, die dies spezifisch benannten, gibt

es auch gesundheitliche Einschränkungen, die die Auswahl der Spielstätte begrenzen (T8, T10).

„Mit unter. Also in ein Sumpfgelände bei Wacken würde ich nicht gehen. [...]. Aber die Umgebung muss stimmen und bei Wacken ist die dann meistens suboptimal und eher eine Suppe.“ (T10, Z 209 - 211)

„[...] das ist dann zu umständlich. Da braucht man ja ein Auto, und äh mit Straßenbahn [...], das ist zu anstrengend. Und mit Rollator. Das ist nicht so. Also das mache ich noch nicht.“ (T8, Z 175 - 177)

#### 4.2.4 Live Erlebnis

Für alle Teilnehmer bestehen deutliche Unterschiede, ob die Musik live erlebt oder auf Tonträgern (im häuslichen Umfeld) angehört wird. Besonders hervorgehoben wird die Atmosphäre, die sich nur auf Musikveranstaltungen erleben lässt. Die Interviewteilnehmer geben an, dass die Musik dadurch viel intensiver aufgenommen wird.

„Ja, das Live Erlebnis, ja, die unmittelbare Begegnung mit der Musik. [...], auf CD is ja Konserve, is ja immer dasselbe. Und wenn ich fünfmal in dieselbe Oper gehe, is es fünfmal was anderes. Ja, is ja nie dasselbe, weils eben live ist.“ (T3, Z 144 - 146)

Für die Teilnehmer der Studie lässt sich das Live-Erlebnis nur wenig mit Musik hören zuhause vergleichen. Die Stimmung, die dabei aufkommt, lässt sich zuhause nicht herstellen (T1, T2, T6, T9, T10).

„[...] Live is Live. Wir haben zwar auch die DVDs und CDs. Aber wenn man sich das live anhört, ist das doch schon etwas anderes als wenn man sich irgendeine CD anhört.“ (T2, Z 112 - 114)

„Das interessante ist ja, wenn Musik live gespielt wird, es unter die Haut geht. [...] Da habe ich ein Konzert in Erinnerung von Ben Morrison, [...] er hat seine Musik minimal angekündigt. Diese Musik dann so hoch konzentriert so vorgetragen. Da war dann eine wahnsinnig gute Stimmung.“ (T6, Z 111 - 115)

Die Musikveranstaltung bietet für einzelne Teilnehmer auch die Möglichkeit, sich vollständig auf die Musik zu konzentrieren, während man zuhause häufig die Musik nebenbei laufen lässt.

„Einfach [...] man ist ja natürlich nicht abgelenkt wie zuhause. Weil wenn ich Musik höre, lese ich vielleicht gleichzeitig noch etwas. Und beim Konzert bin ich dann auch nur dafür da.“ (T5, Z 316 - 318)

## 4.3 Betätigungen im Prozess des Besuches von Musikveranstaltungen

Der Besuch von Musikveranstaltungen beinhaltet verschiedene Betätigungen, die in einem zeitlichen Prozess ablaufen. Während der grundlegende Rahmen von allen Teilnehmern gleich gesteckt wurde, unterscheiden sich die einzelnen Betätigungen je nach Genre, Erfahrung, Interesse und Persönlichkeit. Die Betätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“ beginnt nicht erst mit der Anreise zu der Veranstaltung, sondern in der Regel bereits Monate vorher mit der Planung und dem Ticketkauf. In dieser Kategorie werden die einzelnen Schritte im Prozess beschrieben.

### 4.3.1 Entscheidungsprozess

Der Prozess des Besuches von Musikveranstaltungen beginnt in der Regel mehrere Monate oder Wochen vor der Veranstaltung mit der Entscheidungsfindung, welche Veranstaltung besucht werden soll oder kann. Hierbei gehen die Teilnehmer sehr unterschiedlich vor. Die Information über das Angebot leitet diesen Prozess der Entscheidungsfindung in der Regel ein (T1, T2, T3, T4, T5, T6, T9, T10).

„Zu den Vorbereitungen gehört, dass man informiert ist und dass man sich informiert über die Veranstaltung [...]“ (T5, Z 818-819)

Die Teilnehmer der Studie beschreiben hierbei überwiegend, dass die gezielte Suche im Wesentlichen durch das Interesse an der Musikrichtung oder einer bestimmten Gruppe bzw. Veranstaltungsart begrenzt wird (T1, T2, T3, T4, T5, T6, T7, T9, T10). Teilnehmer 4 beschreibt hierbei, dass auch innerhalb des Genres durchaus Unterschiede gemacht werden und bestimmte Veranstaltungen aufgrund des Komponisten nicht bevorzugt werden.

„Ich meine, wenn wir äh wenn wir in ein Konzert gehen. Dann gucken wir uns auch schon mal die Komponisten an. Ja wenn da zu viel Schostakowitsch ist [...]. Das wird hart da heute Abend. (stöhnend). Das ist ja nur im ersten Teil. Der zweite Teil ist ja was, was mir gefällt. Da siebt man schon ein bisschen aus nach Komponist. Ich mein, wenn da Beethoven ist, Beethoven Konzert, da habe ich natürlich gar keine Fragen mehr, da gehe ich natürlich hin. Das ist ja mal ganz klar. Oder wenn da Tschaikowski ist. Hallo dann bin ich dabei. Dann frage ich auch gar nichts mehr. Aber naja. Wie heißt der andere Igor Strawinski. [...]. Oh der ist schwer zu verdauen. Also für mein Wissen, für mein Können. Für meine Begriffe.“ (T4, Z 1005 - 1014)

Die Art, wie die Information über das Angebot dann eingeholt wird, wird unterschiedlich beschrieben. Generell werden unter anderem genrespezifische Zeitschriften, Tageszeitungen, Programme, Werbung auf besuchten Veranstaltungen, Freunde und Internet genannt (T1 - T10).

„[...] also früher, wo es Internet noch nicht gab, dann die Vorschauen, die gibt's ja heute auch noch. Jahresvorschauen, und dann hab ich [...] hier so ein Opernglas (..) also das ist ne Opernzeitschrift und da stehen alle so Projekte drin, steht auch immer was im nächsten Jahr bei den einzelnen Opernhäusern gespielt wird [...]. Außerdem haben wir in Berlin mehrere Abonnements für Opern und Konzerte bei den Philharmonikern.“ (T3, Z 236 - 243)

„Ja oder man sieht da Plakate hängen für was sie den in drei oder vier Wochen kommt, was ich vorher nicht wusste. Das ist dann eigentlich auch sehr interessant. Da schauen wir dann auch immer etwas nach.“ (T4, Z 865 - 867)

Die Teilnehmer beschreiben sehr detailliert die persönlich bevorzugte Musikrichtung, Veranstaltungen anderer Genres werden in der Regel nicht besucht. Eine Ausnahme bildet hier Teilnehmer 8, welcher das Angebot von Konzerten jeder Art nutzt. Die Musikveranstaltungen in Form von Konzerten werden im Wohnumfeld angeboten. Es findet keine Selektierung statt, die Veranstaltungen werden sofern möglich alle besucht, unabhängig von Genre oder Art der Musikveranstaltung. Auf die Frage, ob gezielt ausgewählt wird, erhielten die Forscher die Antwort:

„Nö, auf jedes [Konzert, Anm. der Forscher]. Wenn ich dann gerade keinen Termin habe. Man verpasst auch schonmal eins.“ (T8, Z 169)

Nicht immer werden Besuche von Musikveranstaltungen jedoch durch die gezielte Informationssammlung entschieden, auch über das Lesen von Tageszeitungen und ähnlichem (zufällig) entdeckte Veranstaltungen werden besucht (T1, T2, T4, T5, T6, T7, T9). Die Entscheidung, die Musikveranstaltung zu besuchen, hängt dabei dann stark vom Zeitpunkt der Veranstaltung ab, also auch ob es bereits andere bestehende Termine oder Pläne gibt.

„[...] Und wenn jetzt mal eine Gruppe mitten in der Woche da ist, dann schauen wir ob wir was anderes an dem Abend vorhaben und wenn nicht, dann wunderbar können wir hingehen.“ (T1, Z 186-188)

„[...] dann [...] muss der Termin natürlich dann passen.“ (T6, Z 120 - 121)

### 4.3.2 Vorbereitungen

Im Anschluss an die Entscheidungsfindung bezüglich des Besuches von Musikveranstaltungen wird der Prozess konkreterer Vorbereitungen eingeleitet.

Zu Beginn fällt auch die Entscheidung, wer zur Begleitung mitkommt oder ob man alleine diese Veranstaltung besucht. Aufgrund der Beschreibung der Teilnehmer liegt hierbei der Schwerpunkt aber eher auf dem konkreten Verbringen der Veranstaltung, der Aspekt der Begleitungsfindung wird in den Vorbereitungen nicht erwähnt. Aus diesem Grund erfassen die Forscher die Begleitung unter den sozialen Aspekten in der Subkategorie „Musikveranstaltung“ (→ 4.3.4).

Der Kauf einer Eintrittskarte ist die Voraussetzung des Zuganges zu einer Veranstaltung. Der Zeitpunkt des Ticketkaufes variiert dabei. Teilnehmer 2 beschreibt beispielsweise die Wichtigkeit des frühen Kartenbestellens im Hinblick auf den bevorzugten Sitzplatz, um die Musikveranstaltung genießen zu können.

„Ich besorge oder bestelle die Karten richtig früh, um an die Plätze dran zu kommen, an die ich will. Nicht dass es nachher heißt es gibt nur noch Stehplätze. Ich versuche immer die Plätze zu bekommen die mir auch am besten gefallen. Nicht gerade die teuersten, aber auch nicht gerade die billigsten.“ (T2, Z 268 - 271)

„Wir hatten da mal zum Beispiel einen Gutschein für den Frankfurter Hof in Mainz. Ne. Da haben wir gedacht, was könnten wir da machen. Dann war da so eine irische Gruppe. Und da hab ich mich da hingesezt und geguckt, oder hab viel mehr im Internet geguckt, wie so das Platzverhältnis ist und was so gebucht schon ist. Und dann hab ich da so im Internet das bestellt.“ (T9, Z 174-177)

Die Sitzplatzwahl spielt auch für andere Teilnehmer eine Rolle (T1, T3, T6, T9, T10). Sie setzt in vielen Fällen eine Kenntnis der Spielstätte voraus. Wissen, welches durch den wiederholten Besuch von Musikveranstaltungen in wiederholenden Spielstätten vorhanden ist (T1, T2, T3, T6, T10). Teilnehmer 10 beschreibt außerdem die Wichtigkeit der Sitzplatzwahl auch in Bezug auf akustische und visuelle Aspekte.

„Wenn ich ein Schauspiel sehen will, dann gucke ich, dass ich ziemlich in die Mitte nach vorne komme. Wenn ich ein Musikstück hören will, dann guck ich, dass ich hinten ganz schön hoch sitze.“ (T10, Z 205 - 206)

Die Teilnehmer beschreiben weitere Informationssammlungen, jedoch nicht zum Zweck der Entscheidungsfindung, sondern bezogen auf die ausgewählte Veranstaltung. Hierzu gehören unter anderem der Ort / die Spielstätte (T9, T10), Informationen zum Ablauf von Veranstaltungen / Lesen des Programmes (T3, T7, T8, T9), Informationen zu Künstler / Werk (T3, T4, T5, T10).

„Gut es kann mal für eine Oper sein, dass man mal ins Internet hineingeht [...]. Ja genau. Internet mal schaut. Was singen die uns da eigentlich vor. Wie das Eleonore zum Beispiel. Da wusste überhaupt nicht mal was ist das Thema.“ (T5, Z 847 - 849)

„Wir kriegen ja so Einladungen. Da steht dann genau drin um was es geht. Doch, das les' ich dann. Und dann ist die Vorfreude da.“ (T8, Z 185-186)

„Man muss dann so ein bisschen vorbereitet sein, so ein bisschen, wo fahren wir hin, welche Halle findet es statt oder auf welchem Platz findet es statt. Ehm ob Open Air oder ob irgendwo in einer Halle, dass man so ein bisschen vorbereitet ist [...]“ (T7, Z 442 - 445)

Auch das vertraut sein mit dem Werk des Musikers und die Vorerfahrung hat einen Einfluss auf die Vorbereitungen (T3, T4, T5, T10), nämlich wie intensiv die vorgehende Informationssammlung bezüglich dieses Aspektes ist.

„[...] wenn es eine unbekannte Oper ist, dann informiere ich mich über den Inhalt, über den Komponisten, ja [...]“ (T3, Z 295 - 296)

Des Weiteren beschreibt Teilnehmer 3 auch die Nutzung eines eigenen Katalogisierungssystemes (→ Kapitel 4.3.4) zur Vorbereitung auf den Besuch der Musikveranstaltung.

„[...] ich beschäftige mich damit, dadurch wird das natürlich intensiver und ich habe den Vergleich. Wenn ich jetzt (...) zum Beispiel heute, ja? Wir gehen ja da in die Verdi-Oper, kuck ich nach, wann habe ich das letzte Mal die Verdi-Oper gesehen, wer hat da gesungen, wer hat dirigiert, wann war das (..) lese ich die Kritik durch [...]“ (T3, Z 412 - 415)

Ein weiterer Aspekt, der für einen großen Teil der Teilnehmer zu den Vorbereitungen gehört, ist das intensiviertere Hören der Musik des Künstlers zuhause (T1, T2, T4, T5, T6, T10).

„Die CD rauf und runter laufen lassen, damit man wieder reinkommt und alle Lieder kennt.“ (T1, 168 - 169)

„Ich höre sicher die Zeit davor sicher etwas intensiver, gezielter mehr die Musik [...]“ (T6, Z 141 - 142)

### 4.3.3 Betätigungen am Tag der Musikveranstaltung

Der Tag der Musikveranstaltung wird von keinem der Teilnehmer als besonders beschrieben, es werden in der Regel keine Routinen geändert (T1-T10). Jedoch entscheiden sich einzelne Teilnehmer, den Tag insgesamt ruhiger zu gestalten, Hektik und Stress werden vermieden (T1, T2). Der Aspekt des Vermeidens von Stress wird auch von anderen Teilnehmern hervorgehoben (T4, T5, T9). Die Anreise mit einem Busunternehmen ohne Parkplatzsuche wird hierbei durch einen Teilnehmer besonders betont.

„[...] und da fuhr halt ein Bus hin [...]. Da hab` ich gedacht: das passt. Da wird man gefahren, da muss man keinen Parkplatz suchen, das war schön.“ (T9, Z 127 - 129)

Während die Teilnehmer keine spezifisch auf die Musikveranstaltung bezogenen Betätigungen am Tag der Musikveranstaltung beschreiben, so legt doch ein Großteil Wert auf die Kleidung, die zu der Veranstaltung getragen wird (T3, T4, T5, T8, T9).

„Ich mein, man zieht sich um, ja? Also da lege ich noch Wert drauf. Also man zieht sich nicht fein an, aber [...] is ja was Besonderes, was Schönes, worauf man sich freut, zieht man irgendwas anderes an.“ (T3, Z 320 - 325)

Es wird beschrieben, dass das Anziehen von besonderer Kleidung auch biografische Anteile aufweist und dies auch positive emotionale Aspekte in sich trägt.

„[...] Also, man muss nicht mit Jeans in ein Konzert gehen. Ich persönlich finde das entsetzlich. Meine Mutter war Schneiderin und mein Vater ist mit mir ins Konzert gegangen. Und dann hat sie mir extra immer ein Kleid geschneidert dafür. [...]. Ich würde jetzt zum Beispiel nicht mal mit einer Hose gehen. [...] Aber es bereitet mir Freude mich schön anzuziehen.“ (T4, Z 825 - 833)

#### 4.3.4 Musikveranstaltung

Für die Musikveranstaltung selbst werden von den Teilnehmern keine konkreten Betätigungen benannt. Im Wesentlichen lässt sie sich grob in zwei Teile gliedern: Programm und Wartezeiten / Pausen. Die Wartezeiten (z.B. bevor die Veranstaltung begonnen hat, man sich aber bereits in der Spielstätte befindet) und Pausen im Programm bieten dabei Gelegenheit zur Ausübung verschiedener Betätigungen. Wartezeiten und Pausen werden dabei von den Teilnehmern unterschiedlich ausgefüllt. Häufig werden sie aber genutzt, um das Gesehene und Gehörte zu besprechen und zu diskutieren oder es werden allgemeine Gespräche (auch mit fremden Personen) geführt (T3, T4, T5, T9).

„Ja, da unterhalten wir uns. Oh. Ohne Unterlass. „Och, war das nicht wunderbar?“ Ja, ohne Unterlass geht es da zu erzählen. Einer steckt den anderen an. (lacht).“ (T8, Z 226 - 227)

„Ja, da flaniert man. [...] Also, man diskutiert, je nach dem mit wem man is, dann diskutiert man über die erste Hälfte, was man gesehen hat oder vorher.“ (T3, Z 336, & 339 - 340)

Eine Ausnahme bildet hierbei Teilnehmer 7. Die Pausen werden genutzt, um das Gehörte und Gesehene zu verarbeiten, aber nicht durch Gespräche mit anderen Personen, sondern über das Nachdenken darüber.

„[...] muss ich ganz ehrlich sagen, ich lauf vielleicht auf diesen Sitz mal hin und her, wenn so ein paar Leute raus gehen, aber dann kann ich da sitzen und erstmal „was hast du jetzt alles gehört?“ so ein bisschen drüber so ein bisschen verarbeiten auch [...].“ (T7, Z 530 - 532)

Während die Teilnehmer generell die sozialen Aspekte eher nicht als sinnstiftend im Bezug auf die Bedeutung des Besuches von Musikveranstaltungen beschreiben, so werden doch einzelne soziale Anteile häufiger aufgegriffen.

Zu den sozialen Aspekten gehört, dass man sich bei einer Musikveranstaltung mit anderen Menschen unterhält und diese kennen lernt und auch welche Begleitung man mit auf eine Musikveranstaltung nimmt.

„[...] Soziale Aspekte (...) zum Beispiel bei Musikveranstaltungen oder (...) [...]. bei den Höhnern, also bei diesen kölschenen Sachen, wo man dann halt auch mitsingt also mit. Da muss man ja mit Leuten hingehen [...].“ (T 9, Z 95 - 97)

Die Teilnehmer geben als bevorzugte Begleitung überwiegend den Ehepartner an (T1, T2, T3, T4, T5, T6, T9, T10). Teilnehmer 7 und Teilnehmer 8 sind verwitwet, haben aber zu Lebzeiten der Partner ebenfalls bevorzugt mit diesen Musikveranstaltungen besucht. Zusätzlich wurden aber auch eigene Kinder oder Freunde als Begleitung genannt. Teilnehmer 9 schließt sich außerdem auch Reisegruppen an, um ausgewählte Veranstaltungen zu besuchen. Die Begleitung zu der Musikveranstaltung wird nicht von allen Teilnehmern als entscheidend wahrgenommen, Musikveranstaltungen werden auch alleine besucht.

„[...] die Begleitung ist nicht entscheidend, das Werk ist entscheidend.“ (T3, Z 112)

„Wie gesagt in der Regel zu zweit. Wenn's dann aber halt wie jetzt ist, dann muss sie arbeiten und ich kann ohne weiteres dahinfahren.“ (T6, Z 61 - 63)

Ein Teilnehmer gibt an, dass es schwierig ist, aus dem Bekanntenkreis Personen zu finden, die das selbe Interesse für die Musik haben und auf der selben Wellenlänge sind.

„Meistens gehen wir alleine, ja. Es ist sehr schwierig da jemanden zu finden, der so total auf deiner Wellenlänge ist.“ (T4, Z 573 - 574)

Der Teilnehmer beschreibt, dass er immer wieder versucht jemanden mitzunehmen, es aber meistens dann kein schönes Ende nimmt, da die Wellenlänge nicht stimmt. Er schildert, dass die Begleitung durch vermehrte negative Äußerungen auch den Abend verderben kann (T4).

„Ist doch ganz klar, aber wenn ich da so eine Meckertante neben mir habe in einer Oper (...) ne, die kann mir den Abend verderben. Dann lass' ich's lieber. Dann gehe ich lieber alleine.“ (T4, Z 577 - 579)

Konkret wird auch angegeben, dass die sozialen Aspekte auf einer Musikveranstaltung eine geringere Bedeutung haben. Musikveranstaltungen bieten Möglichkeiten, Leute zu treffen oder kennenzulernen, aber engere Beziehungen entstehen daraus nicht.

„Ich meine gut, man lernt natürlich schon in den Konzerten manchmal Leute kennen, die man dann beim nächsten vielleicht wieder trifft [...], festere Bindungen sind daraus nicht entstanden [...].“ (T5, Z 583 - 587)

Auch das Beobachten anderer Menschen wurde von mehreren Teilnehmern als Betätigung während des Besuches von Musikveranstaltungen thematisiert (T1, T4, T5, T6, T7, T8).

„Leute zuschauen. Wer da alles so rum läuft. Manchmal denke ich, wie kann man sowas anziehen, wie kann man so raus gehen. Manchmal schlimm. Aber damit geht die Zeit ruck zuck rum.“ (T1, Z 208 - 210)

Weitere Betätigungen werden für die Musikveranstaltung selbst von den Teilnehmern nicht angegeben.

#### 4.3.5 Betätigungen nach der Musikveranstaltung

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Zeit nach der Musikveranstaltung vorwiegend der Verarbeitung des Erlebten dient. Dies wird von allen Teilnehmern beschrieben, wenn auch jeder sehr individuell diese Verarbeitung gestaltet.

Den Abend ausklingen zu lassen und nicht sofort nach Hause zu fahren, gehört für die Teilnehmer zu einem gelungenen Besuch einer Musikveranstaltung dazu (T3, T6, T7).

„[...] wichtig ist, (...) dass man den Abend ausklingen lässt mit einem Gespräch über das Gesehene oder Gehörte. Also ich hasse es zum Beispiel, hoch schnell ins Auto oder in den Zug und dann nach Hause, sondern dann geht man irgendwo hin, trinkt noch ein Glas Wein und redet drüber. Also das darüber reden ist wichtig.“ (T3, Z 374 - 377)

Den Austausch über die Musikveranstaltungen finden die meisten der Teilnehmer wichtig, aber hierbei wurden auch Schwierigkeiten angegeben (T3, T4, T5).

„Aber natürlich unterhält man sich auch anschließend mit Freunden oder Bekannten über die Veranstaltung oder das Konzert. Aber da kommt auch wieder der Punkt. Mit wem kannst du dich darüber unterhalten ne. Langweilst du die Leute, indem wir schwärmen von irgendeiner Oper. Und die sagen was für eine Oper, da würde ich äh nie im Leben hingehen. Also da halten wir uns äh sehr zurück. Über Diskussionen über Musik mit anderen Leuten. Das ist ein [...] Problem.“ (T4, Z 952 - 958)

Wiederum andere fahren lieber direkt im Anschluss nach Hause und verarbeiten das Erlebte im häuslichen Umfeld oder für sich alleine am besten (T1, T2, T4, T5, T7, T8, T9, T10).

„Dann fahr ich nach Hause und dann brauch ich Ruhe. Weil dann ist noch dieses dieses Dröhnen da und das erinnert mich an die Zeit als ich [...] noch Musik gemacht hab. Und dann muss ich das alles auch verarbeiten.“ (T10, Z 295 - 297)

„[...] auch wenn ich dann wieder nach Hause komme, wenn so ein Konzert zu Ende ist und man kommt nach Hause, dann kann ich hier nicht den Fernseher anmachen, dann muss ich erstmal so ein bisschen das ganze wieder sacken lassen. Näh das hat man erlebt, das war/ welche Highlights waren besonders oder welches Stück hat dir besonders gefallen und so also, das muss man dann hinterher nochmal so ein bisschen verdauen (lacht).“ (T7, Z 532 - 537)

Eine weitere Form der Betätigung nach dem Besuch der Musikveranstaltung beschreibt Teilnehmer 3. Ein komplexes System der Katalogisierung von selbst geschriebenen Kritiken dient dabei als Auseinandersetzung mit der Veranstaltung. Ferner werden Notizen auf katalogisierten Karteikarten zu Komponist, Werk, Interpret / Dirigent angefertigt. Die organisierte Aufbewahrung aller Programmhefte bildet ebenfalls einen großen Teil des Hobbies Besuch von Musikveranstaltungen.

„Ja, aber das ist jetzt nur mein meine persönliche Marotte, ich schreibe hinter jeder Aufführung schreib ich eine Kritik. (...) Für mich persönlich (...) Jedes Konzert wird katalogisiert, jeder Sänger kriegt bei mir eine Karteikarte, jedes Musikstück hat eine Karteikarte, jeder Dirigent hat eine Karteikarte. Und das (deutet mit beiden Armen einen großen Abstand an) meterlang (...) furchtbar. Ja, dadurch konnte ich Ihnen das jetzt auch so sagen.“ (T3, Z 402 - 407)

## 4.4 Erfahrung von Bedeutung

Die Erfahrung von Bedeutung wird von den Teilnehmern vordergründig anhand von emotionalen Erlebnissen bei vergangenen Musikveranstaltungen verdeutlicht (T1 - T10).

Ein entscheidender Aspekt, der von mehreren Teilnehmern zur Erfahrung von Bedeutung beschrieben wird, ist die emotionale Wirksamkeit der Musik. Hierbei zählen für die Teilnehmer weniger die Betätigungen, die zu dem Besuch von Musikveranstaltungen gehören als sinngebend, vielmehr wird der emotionale ►Benefit geschildert, den sie für sich daraus ziehen können.

Die Teilnehmer beschreiben, dass der Besuch von Musikveranstaltungen sowohl positive als auch negative emotionale Wirkungen haben kann. In dieser Kategorie nennen die Teilnehmer vor allem, was sie während den Konzertbesuchen erlebt haben und welche emotionalen Anteile dies hatte. Es wird deutlich, dass Musik und Musikveranstaltungen für die Teilnehmer ein großer Bestandteil ihres Lebens sind, sowohl mit positiver als auch negativer Erfahrung. Es spielen viele Emotionen mit, die die einzelnen Teilnehmer empfinden, wie Freude, Erstaunen, Entspannung und Genuss.

### 4.4.1 Positive emotionale Erlebnisse

Die Schilderungen der Teilnehmer zu den Erlebnissen auf besuchten Musikveranstaltungen beinhalten viele vorrangig emotionale Äußerungen. Jeder erlebt einen Konzertbesuch anders. In der Beschreibung von Erlebnissen und Momenten werden häufig gefühlsbetonte Schlagwörter verwendet. Erholung vom Alltag und Abbau von Stress werden beim Besuch von Musikveranstaltungen geschildert.

„Ich zieh da eh Freude einmal raus. Und ich kann abspannen. Stress weg. Und eigentlich ist das schon genug.“ (T10, Z 131 - 132)

„Ganz klar. Entspannung und Genuss, und wenn es nur das Radio ist, dann ist das schon Entspannung und Genuss.“ (T4, Z 318 - 319)

Besondere Erlebnisse während eines Konzertbesuches werden teilweise auch nach Jahrzehnten noch mit positiven Emotionen verbunden (T6, T10).

„Die hatten die Angewohnheit, jedenfalls und in der Zeit, in der ich das gesehen habe. Ich weiß nicht was. Wie alt war ich da. 13 / 14. Die hatten die Angewohnheit, ihre Instrumente zu zerschlagen auf der Bühne. Und da ehm. Das war für einen Jugendlichen in der Zeit. Es gab wenige Gruppen und dann so ein Konzert zu besuchen und dann mitzukriegen. Wie es abging bei „My Generation“. Das war irgendwie faszinierend. Einfach von der ganzen Stimmung her. Dass sie da Instrumente zerschlagen haben. Das war so eine Randnotiz. Aber das war wirklich. War ganz hervorragend. Fast ekstatisch hätte ich jetzt gesagt.“ (T6, Z 103 - 109)

Musik wird als wichtig empfunden (T1-T10), auch um Kraft zu tanken. Und der Besuch von Musikveranstaltungen wird dabei als verstärkend empfunden im Vergleich zum Hören der Musik zuhause.

„Und eben nicht oberflächlich, sondern es geht tief in die Seele, also so in die Seele hinein und ist immer da. Und dass man eben wieder Kraft kriegt.“ (T3, Z 533 - 534)

„Und beim Konzert natürlich noch stärker. Einfach eh man ist ja natürlich nicht abgelenkt wie zuhause. Weil wenn ich Musik höre, lese ich vielleicht gleichzeitig noch etwas. Und beim Konzert bin ich dann auch nur dafür da.“ (T5, Z 320 - 322)

Die Emotionen, die bei der Musikveranstaltung auftreten, können vor, während und auch nach dem Konzert wahrgenommen werden (T1-T10). Die Vorfreude ist auch ein wichtiger Aspekt der positiven emotionalen Behaftung des Besuches von Musikveranstaltungen.

„[...] Ja es ist Musik an sich, die die ich so ein ganzes Stück weit Emotionen trägt und [...] die Emotionen sind da. Direkt. Und das ist es eigentlich was diese Veranstaltung dann für mich ausmacht.“ (T6, 230 - 232)

„[...] mir hat auch immer der Alltag Spaß gemacht, weil ich immer die Freude hatte „ich geh dahin“, oder „das war so toll, mein Gott“, und wenn es jetzt halt ne blöde Woche is, gell, „hach war das schön am Sonntag“, oder so, ja da freut man sich, dass man das hatte und dann ist das andere nebensächlich.“ (T3, Z 509 - 512)

#### 4.4.2 Sich selbst im Erlebnis verlieren

Sich so sehr in das Konzert zu vertiefen, dass der Alltag nebensächlich wird, man Zeitgefühl und Raumgefühl verliert, beschreiben die Teilnehmer als Höhepunkt auf emotionaler Ebene (T3 - T10).

„Ja, dass es so schön ist (stockt) nicht öfters, aber hin und wieder, dass man auf die Straße rennen könnte und sich überfahren lassen würde, ohne dass man es merkt. So ist man weg. Also das ist aber dann das Höchste, ja?“ (T3, Z 499 - 501)

Das Abschalten vom Alltag, Stress und Sorgen werden auch häufig benannt (T1, T2, T3, T4, T5, T7, T8, T9, T10).

„[...] ist dann praktisch so ein kurzer Urlaub. Da denkt man an keine Sorgen oder Probleme oder. Das ist dann weg dann.“ (T9, Z 234 - 235)

„Entspannung. Ablenkung. Wohl sein. Ja Freude. [...] dass man dann einfach alles was so an Ballast da ist, dass man eh das ist dann weg. Vergessen.“ (T9, Z 141 - 143)

Hier beschreiben die Teilnehmer, dass es sich vor allem um das Vergessen der Zeit handelt und die Stunden sehr schnell vorbei gehen bei tollen Konzerten.

„Ja also so richtig tolle Konzerte. Da denke ich schon. [...] und wenn es dann zu Ende geht mit Zugaben, [...] geplant sind. Ja dann kann man schon [...] eigentlich sagen ja oh ist das eigentlich schon vorbei. Obwohl es zwei oder drei Stunden gedauert hat.“ (T6, Z 203 - 208)

„[...] man ist da man ist so mitten drin ja ganz genau [...], da kann man wirklich die Zeit vergessen.“ (T7, Z 564 - 565)

Dieser Teilnehmer erlebt das Gefühl frei zu sein und für einen Moment alles zu vergessen was einen beschäftigt, zudem fließen positive Gedanken mit ein.

„Auch. Ja, man denkt unter anderem „kann das Leben doch schön sein“. Und man fühlt sich so frei, man vergisst im Moment womit man sich beschäftigen musste. Das ist weg. Man fühlt sich frei.“ (T8, Z 250 - 251)

#### 4.4.3 Individuelle Erfahrung von Bedeutung

Die Teilnehmer schildern, nach der Bedeutung des Besuches von Musikveranstaltungen befragt, überwiegend den emotionalen ►Benefit, den sie daraus ziehen können.

„[...] Das gibt mir eigentlich dann einfach so ein schönes und glückliches Gefühl. Dann ist die Musik noch ein paar Tage länger in deinem Körper. Weil man hat die Musik ja so intensiv auch aufgenommen. Es geht nicht da rein und da raus. Ich konzentriere mich darauf. Ich konzentriere mich auf die Instrumente. [...] Ich mach dann auch die Augen zu und höre was spielt. Ich nehme es sehr intensiv für mich auf und ja.“ (T4, Z 240 - 250)

„Aber es ist so, das ist für mich also Lebenselixier, das ist so wichtig, so toll und ob Kirchenchor oder ob / ist ganz egal.“ (T7, Z 191 - 192)

Dieser emotionale Benefit bleibt auch noch über eine gewisse Zeit präsent und wird genutzt, um den Alltag zu bereichern (T3, T4, T5, T7, T8).

„Und da zehrt man auch von noch. Also hinterher [...]. Also wenn Sie so wollen, aufgrund der Musikerlebnisse hatte ich nie ein Burnout-Syndrom oder mir hat auch immer der Alltag Spaß gemacht, weil ich immer die Freude hatte „ich geh dahin“, oder „das war so toll, mein Gott“.“ (T3, Z 508 - 510)

„Einfach Glücksempfinden, was auch ein bisschen anhält. Das geht immer noch so zwei drei Tage, wo man sich immer noch damit beschäftigt und das hält dann auch immer noch so an.“ (T5, Z 1065 - 1067)

Die Bedeutung eines Besuches einer Musikveranstaltung ist für mehrere der Teilnehmer auch die Möglichkeit, aus dem Haus zu kommen und etwas anderes zu erleben (T1, T2, T3, T4, T5, T7, T9).

„[...] ist einmal ein Ausflug, man kommt mal aus dem Haus raus. Für eine vernünftige Sache. Also da liegt mir sehr viel dran. Man kommt mal wieder unter Leute. [...] Einfach das Hingehen. Ja die Atmosphäre, einfach diese musikalische Atmosphäre. Das Orchester was da sitzt. Schöner Anblick. Ist ein schöner Anblick, wenn da ein Orchester sitzt, auf alle Fälle. Mir bedeutet das was. Ehm. Es macht mich glücklich, es ist ein schöner Ausflug. Man kommt nach Hause.“ (T4, Z 1053 - 1063)

Eine wichtige Rolle spielt für die Teilnehmer auch die Qualität der Darbietung (T3, T4, T5, T8). Für Teilnehmer 4 und 5 trägt außerdem die Wertschätzung der Leistung der Interpreten zur Erfahrung von Bedeutung bei.

„Es sind die Menschen, die mich faszinieren, in die ich mich verliebe, weil ich da so einen Respekt vor ihrer Arbeit habe.“ (T4, Z 385 - 386)

„Das ist auch so eine Faszination. [...] Diese zwei KINDER, mit welcher Disziplin und mit welcher Genauigkeit, die dagesessen haben, und ihren Teil gespielt haben. [...] Wie viele Stunden haben die vorher mit dem Orchester geprobt. Also das war / . Einer meiner wunderschönsten Erlebnisse.“ (T4, 426 - 432)

Teilnehmer 7 schildert eine weitere Bedeutung des Besuches von Musikveranstaltungen, die Trauerbewältigung nach dem Verlust des Partners. Über Erzählungen von Erlebnissen wird hierbei das Gefühl aufrechterhalten, den Partner am weiteren Leben teilhaben zu lassen.

„[...] dann mache ich meinem Mann ein Kerzchen an und erzähle ihm das. Ich spreche auch einfach mit ihm. Einer hat mal zu mir gesagt, tot ist tot. Nein das ist nicht wahr. Auch wenn ich zum Friedhof gehe, ich erzähle ihm wo ich hinfahre. [...] ist ja auch eine Trauerbewältigung.“ (T7, Z 540 - 543)

Ein Teilnehmer beschreibt eine sehr konkrete Vorstellung, was es bedeuten würde, nicht mehr an Musikveranstaltungen teilnehmen oder selbst für den Musikgenuss sorgen zu können. Musik hat eine hohe Wichtigkeit.

„[...] ich sag einmal dankbar und auch so, so ein Stück weit [...] Balsam für die Seele. Das tut mir einfach gut. Ich denke, ich hab schon mal so gedacht, so überlegt stell dir vor, man hört schon mal im Bekanntenkreis der hat einen Schlaganfall gehabt, liegt da und kann gar nichts mehr, und so dann hab ich

gedacht, ich glaube ich schreib auf, dann möchte ich so ein bisschen mit Kopfhörer einfach nur so ganz von weiten irgendeine Musik irgendwie ob das / das würde vielleicht manchen helfen, für manche ist das natürlich zu anstrengend, aber man stellt sich das so vor, wenn man wirklich mal krank wäre, ob's dann so sein müsste weiß ich nicht, aber da habe ich schon mal so drüber nachgedacht [...] ich denk wenn jetzt was passieren würde und du könntest nicht mehr so agil sein oder du wärst jetzt an einem Zimmer gebunden oder ans Bett gebunden, also dann wäre mir [...], also Fernseh bräuchte ich sowieso nicht, aber ein bisschen Musik wäre mir dann glaube ich ganz wichtig.“ (T7, Z 477 - 488)

#### 4.4.4 Negative emotionale Erlebnisse

Nicht nur positive Erfahrungen werden auf Konzerten von den Teilnehmern beschrieben. Negative Erfahrungen beziehen sich überwiegend auf Fahrtzeiten, sich gestört fühlen durch andere Besucher der Veranstaltung oder eine enttäuschende Darbietung.

Eine Kombination aus Anreisestress und einer Veranstaltung, die dann nicht gefallen hat, beschreibt Teilnehmer 9:

„Ja sagen wir mal. So im Vergleich, ich war mal bei Cats in Hamburg und da war halt dann die Fahrt ganz lang und dann sind die Leute, die da mit mir waren und auch ich und mein Mann, sind wir da eingeschlafen. Sagen wir mal das irgendwie/, so das war nicht so mein Ding. Und bei Starlight Express ist man da von Anfang bis Ende dabei. Da kann man ganz hinten sitzen, auf dem letzten Platz. Und ist mittendrinn. Man schläft nit ein und man ist dabei.“ (T9, Z 77 - 82)

Andere Besucher der Veranstaltung können ebenfalls negative Emotionen und Erfahrungen auslösen, insbesondere, wenn das Verhalten den eigenen Konzertgenuss und die eigene Auffassung stört.

„Da stand eine Gruppe Jugendlicher, die stand vor mir. Die gequatscht haben die ganze Zeit. Das habe ich mir dann eine viertel Stunde angehört und dann habe ich gesagt, hey hier ist ein Konzert. Und habe ich gemerkt, dass da noch Jugendliche neben mir standen, ach gut das mal zu sagen. Ehm. Die haben sich dann etwas rüber gestellt und weiter gequatscht. Ich weiß nicht warum die das Konzert besucht haben. Mir geht es um die Musik.“ (T6, Z 153 - 158)

„Was ich heute nicht so gut finde, dass sie die Veranstaltung besuchen um sich volllaufen zu lassen und dann die Flaschen zu werfen. Das muss doch nicht sein.“ (T10, Z 172-173)

Ein Teilnehmer beschreibt, dass er auf einem Konzert war, wo der Künstler ausgepiffen wurde und aufgrund dessen die Bühne verlassen hat. Diese negative Erfahrung hat den Teilnehmer so geprägt, dass er zunächst keine Lieder des Künstlers mehr hören wollte.

„[...] ist dann ausgepiffen worden während des Konzertes. Ich war so enttäuscht von dem Konzert gewesen war. Dass ich eine Zeit lang keine Musik von ihm gekauft habe oder gehört habe. Weil ich mich so geärgert habe. [...] Und bei den Pfiffen ist er dann irgendwann auch gegangen und das wars. Also das war so das einzige Konzert, wo es so skandalös geendet hat. Wo es kein schönes Ende hatte. Also nicht nur für mich, sondern eigentlich für das gesamte Publikum.“ (T6, Z 214 - 220)

Entspricht die Qualität der Darbietung nicht den Vorstellungen und Erwartungen, wird dies ebenfalls als negative Erfahrung gewertet (T3, T4, T5, T6, T9, T10).

„Naja, dann sagen wir mal, ich geh in die Oper, die hab' ich schon zwanzig Mal gehört, ja, „ach Gott, was 'n das heut wieder furchtbar“, ja? Wenn man mal eine gute (..) gute Sängerbesetzung hatte oder musikalisch, ja dann weiß man was, wies eigentlich klingen sollte, und dann ärgert man sich, dass es heute nicht so ist.“ (T3, Z 161 - 164)

„Ja aber grad so ein Dirigent beim Orchester. Gott da hat er ja so rumgehampelt heute, das war fürchterlich. Er hätte das etwas ruhiger machen können. Da hätte das Orchester auch verstanden was, er gewollt hätte (lachen).“ (T4, Z 965 - 967)

## 4.5 Verknüpfung von Wahrnehmung und Erinnerung

Die Teilnehmer stellen die Wahrnehmung und Verarbeitung des Besuches von Musikveranstaltungen anhand des Stellenwertes von verschiedenen, an Erinnerungen geknüpften Erfahrungen, dar.

### 4.5.1 Erinnerungsstücke

Mit dem Besuch von Musikveranstaltungen verknüpfen die Teilnehmer unterschiedliche Erinnerungen. Wie unter Kapitel 4.4 beschrieben sind damit auch unterschiedliche Emotionen verknüpft.

Die Teilnehmer wurden in den Interviews gebeten, Erinnerungen an vergangene besuchte Musikveranstaltungen mit den Forschern zu teilen. Die Teilnehmer schildern dabei eher allgemein den Ablauf. Die Erinnerungen werden sehr stark an emotionsbeschreibende Adjektive geknüpft.

„Ja, das war eigentlich dieser Gospel-Chor. [...] Oha, **herrlich** und dieses Lied, wie heißt es (überlegt) (...) „Oh Happy Day“ (singt). Und dann (..) der ganze Saal ging mit, nicht, also. Das war **wunderbar**. Da hat man dann noch nachher zuhause in der Wohnung noch „Oh Happy Day“ gesungen. Auch die anderen natürlich. Da kommt **Freude** auf. Man kann es gar nicht anders erzählen. Es ist **Freude**. Wir sind / **fröhlich** gehen wir dann nach Hause und sagen „ah, war das nicht wieder **wunderbar**, war das **schön**.“ (T8, Z 156 - 161)

„Es gibt so ein ganz **irres** Erlebnis, da bin ich in Bonn gewesen. The Doors. Es gibt einen Song, der so ganz mysteriös ist. „Riders in the storm“. Und genau in dem Moment, wo das Stück anfang. Die haben das dann auch ironisch gesagt. Sie hätten das Wetter bestellt. Wir waren unter einem großen Zelt und trotzdem fing es so zu Gewittern und so zu prasseln. Genau zu dem Stück (lacht). Das ist **irre** (lacht).“ (T6, Z 87 - 91)

„Dann stehen die Kinder da, mir kommen da die/ Ich könnt jetzt schon wieder heulen. (hat Tränen in den Augen). Mir kommen die Tränen. Das ist sowas von **schön**. Und dann kannst du zu jedem Kind gehen und die Hand gegeben und sagen danke für ein schönes Konzert. DU hast mir heute wieder so viel gegeben/. **Wunderbar**.“ (T4, Z 706 - 710)

Während der Erzählungen zu den Erinnerungen an zurückliegende Veranstaltungen haben die beobachtenden Forscher in ihren Notizen auffällig häufig über besonders animierte Körpersprache, Gestik und Mimik berichtet.

Als Möglichkeit der Erinnerungspflege werden durch die Teilnehmer unterschiedliche Medien genutzt. Programmhefte spielen hierbei ebenso eine Rolle, wie Becher/Tassen, Schals und CDs. Auf Musikveranstaltungen gekaufte Souvenirs werden teilweise auch als Alltagsgegenstände benutzt und bringen so häufig auch im alltäglichen Ablauf Erinnerungen an Musikveranstaltungen und damit verknüpfte Emotionen an die Oberfläche. Während der Kauf von Souvenirs eher nicht als Bestandteil der Bedeutung stiftenden Betätigungen genannt wird, so werden doch die Erinnerungen, die an diese Gegenstände gebunden sind, als bedeutungsgebend empfunden (T1, T2, T3, T6, T7, T9).

„Mir fällt mir immer wieder ein, wenn ich die beiden Becher sehe, da war ich bei dem Konzert nicht dabei war. Ich hatte es da mit dem Ischias Nerv. Da konnte ich kaum laufen. Da ist dann unsere Tochter mit dem Papa mit. Damit die Karte nicht verfällt.“ (T1, Z 252 - 255)

„[...] also ich würde mich ärgern, wenn ich die [Programmhefte, Anm. der Forscher] nicht hätte. Weil ich die ja dann öfters mal nachgucke und wenn dann was fehlt ärgert mich das [...]“ (T3, Z 487 - 488)

Teilnehmer 6 nutzt die Eintrittskarten als Erinnerungsstück, betont aber gleichzeitig, dass dies nicht vorrangig bedeutungsgebend ist, sondern eher die Erinnerung, die an diese Eintrittskarte gebunden ist.

„Ne die sind einfach da in der Kiste Die habe ich nicht weggeschmissen. Oder auch die Fußballkarten sind auch in einer Kiste. Bei Basketball habe ich das nicht, da habe ich eine Dauerkarte. Also ja. Das überlebt. Das reicht auch. **Also es ist mehr die Erinnerung, die sich nicht nochmals wiederholen lässt.**“ (T6, Z 183 - 185)

Gekaufte CDs oder Konzertmitschnitte können auch Enttäuschungen hervorrufen oder, abgeschwächt ausgedrückt, wenig mit dem Live-Erlebnis in Verbindung gebracht werden.

„Da habe ich auch schonmal eine gekauft. [...] von den Donkosaken, das war enttäuschend. Das war nicht das Wahre, was wir auch da gehört haben. Da konnte ich nicht viel mit anfangen.“ (T8, Z 243 - 245)

„Hier und da speicher ich mir dann einfach die die Namen ab oder lade auch schon mal Platten herunter. [...] Das kann dann schon mal eher sein. Aber das ist selten. Weil ich nicht so sehr überrascht werde. Weil ich das vorfinde eigentlich was ich eigentlich schon kenne.“ (T6, Z 175 - 177)

Erinnerungen an besondere Erlebnisse und besonders gelungene Veranstaltungen sind eher mit der Musik und dem Live-Erlebnis verknüpft als mit Gegenständen (T1, T2, T4, T5, T6, T7, T8, T10).

„Ja da habe ich eine Reihe von Dingen aufgezeichnet. Aber ich guck mir die nur ganz ganz selten an. [...] **Da erinnere ich mich lieber an die Sache, die ich live erfahren habe.**“ (T6, Z 193-195)

„Ich nehme die Musik mit nach Hause.“ (T10, Z 325)

#### 4.5.2 Individuelle Wahrnehmung

Die Teilnehmer schildern, dazu befragt wie sie den Besuch von Musikveranstaltungen für sich persönlich wahrnehmen, unterschiedliche Aspekte. Jeder nimmt eine Musikveranstaltung anders auf.

„Die Tage hab‘ ich mit meiner Frau noch geredet und die meinte, wenn ich dich nicht kenne würde, dann könnte ich nichts mit der Klassik anfangen oder verstehen. Und da sagte ich noch Klassik ist so eine Sache. Nicht jeder versteht es, jeder interpretiert es anders.“ (T10, Z 79 - 82)

Ein Aspekt, der häufiger aufgegriffen wurde, ist, dass von den Teilnehmern wahrgenommen wird, dass es gewisse Unterschiede im Vergleich zu Musikveranstaltungen von früher gibt. Diese werden nicht unbedingt als positiv oder negativ bezeichnet, es wird vielmehr Wert daraufgelegt, ob man die Veranstaltung als gelungen wahrgenommen hat. Es geht um die Stimmung und den Reiz, der während einer Musikveranstaltung entsteht.

„[...] Also so große Unterschiede finde ich so nicht wenn es gelungene Konzerte sind. Ne das ist. Ne das ist damals so richtig gute Stimmung hatte. SO euphorisch. Mal so einen Rockstar zu sehen und sich das Geld zusammen zu sparen für so ein Konzert die 10 DM. Das ist umgerechnet. Das hat sich verändert. Aber wenn es ein gelungenes Konzert war. Dann war die Stimmung gut und alle sind auch so raus gegangen aus dem Konzert und haben sich verstreut.“ (T6, Z 306 - 310)

Der Stellenwert des Besuches von Musikveranstaltungen und Musik im Allgemeinen ist für alle Teilnehmer hoch (T1-T10).

„(.....) Welchen Wert? Die sind LEBENSNOTWENDIG. Also, ja, also sie sind pff die Musik das ist das Entscheidende in meinem Leben. Und ohne Musik wär für mich das Leben sehr arm. Das ist die Sprache (..) die am tiefsten geht (.) die Musiksprache (.) also in die Seele, ja. Kann keine andre Sprache mithalten. Außer der Musik.“ (T3, Z 127 - 130)

„Weil ich gerne Musik höre. Auch gerne unter Gesellschaft bin. (...) Musik ist was Wunderbares. Ich brauche Musik genauso gut wie Essen. Das gehört einfach dazu. Ohne Musik glaube ich, würde ich / hätte ich vielleicht Depressionen. Musik ist SO wichtig. So unendlich wichtig.“ (T8, Z 109 - 111)

„[...] so ein Stück weit [...] Balsam für die Seele, das tut mir einfach gut [...].“ (T7, Z 477 - 478)

Ein Teilnehmer schildert die wahrgenommene Auswirkung des Besuches von Musikveranstaltungen auf den (beruflichen) Alltag. Es wird dargestellt, dass Musik die nötige Kraft gibt, um den Alltag zu überstehen, es lädt einen formlich auf.

„Ja. Also ich glaube, wenn ich in meinem Beruf die Musik nicht hätte, wäre das nicht so ganz einfach. Weil man wird ja aus- ja also, jedenfalls in meiner Position, oder in meinem Beruf oder wie ich meinen Beruf aufgefasst habe, wird man ja ausgepowert, ja? Ich muss immer nur outputten, out, out, out, ja? Und durch die Musik kommt's rein. Da wird man wieder aufgefüllt, ja? Und der Akku wird geladen. Und dann kann ich wieder. Und dass ist das Entscheidende. Und manchmal ist die Ladung \*WUMMMM\* (gestikuliert eine Explosion) so dass du da am nächsten Tag ja – oder manchmal ist die Ladung auch weniger, ja? Aber, aber du wirst aufgeladen.“ (T3, Z 517 - 524)

Musik wird als Hobby betrachtet. Es macht die Teilnehmer zufrieden, an diesen Musikveranstaltungen teilzunehmen (T1 - T10).

„Da braucht man keinen Eintritt zahlen, die Karten sind sonst sehr teuer, da muss ich dahin, ich muss da einfach hin, es war also dann eh, ich kann das gar nicht beschreiben, wie zufrieden oder toll das einfach ist, wenn man zu sowas gehen kann, ne und somit hin habe ich dann also eh ist wohl mal eins meiner größten Hobbys ist so diese Musik [...].“ (T7, Z 203 - 207)

A close-up photograph of a person wearing a dark, possibly black or dark teal, leather jacket. They are holding an acoustic guitar with a light-colored wooden body and a dark fretboard. The person's hands are positioned on the neck of the guitar, suggesting they are playing. The background is a solid, muted teal color. The lighting is soft, highlighting the texture of the leather and the wood of the guitar.

Not everything that counts can be counted, and not everything that can be counted counts.  
(Albert Einstein)

**Diskussion der Ergebnisse**

## 5 Diskussion

In diesem Kapitel werden die Aussagen der Teilnehmer vor dem Hintergrund der theoretischen Ausführungen (→ Kapitel 2) zu Beginn der vorliegenden Arbeit und bezogen auf die Leitfragen betrachtet und diskutiert.

Das Auftreten und die Häufigkeit von Betätigungen verändern sich im Laufe des Lebens. Anhand der Kategorisierung von Betätigungen in Maintenance, Work, Play und Recreation des ValMO-Modells (→ Kapitel 2.2.2) lässt sich diese Entwicklung über den Lebenslauf beobachten und beschreiben (Persson et.al., 2001). Bei Kindern beispielsweise dominieren die Play Occupations, während ältere Menschen mehr Zeit für Recreational Occupations haben und nutzen. Betätigungen, die das tägliche Leben dominieren, ändern sich mit dem Alter(n) (Persson et.al., 2001). Der Eintritt in das Rentenalter stellt einen besonderen Einschnitt in die bisherige Alltagsstruktur von Menschen dar. Es kommt zu einer Verschiebung und Neuanpassung (Rudman et. al., 1997), der Mensch ist gefordert, seine Zeitnutzung umzugestalten. Dies bietet auch eine Gelegenheit, sich mit der eigenen (Betätigungs-) Identität auseinander zu setzen (Olson, 2009) und Betätigungen neue oder andere Bedeutungen zu geben (Hasselkus, 2011).

Zunächst erscheint es wichtig, den Kontext zu betrachten, in welchem diese Betätigung ausgeführt wird. Der Besuch von Musikveranstaltungen gehört zu den kulturellen Betätigungen, die Menschen hauptsächlich in ihrer Freizeit ausführen (Liersch, 2017) und welche nicht im häuslichen Umfeld stattfinden.

Freizeitbetätigungen nehmen bei Menschen über 65 Jahren etwa 11% der Zeitverwendung im Tagesverlauf ein (Chilvers et.al., 2010). Inhaltlich ändert sich dabei die Gestaltung überwiegend nicht. Olson (2009) beschreibt, wie typischerweise frühere Freizeitaktivitäten die Freizeitgestaltung im Rentenalter bestimmen. Die vorliegende Studie zeigt, dass den früheren Hobbies und Interessen weiterhin nachgegangen wird, dass aber durch die größere zeitliche Flexibilität die Ausführung intensiver und selbstbestimmter erfolgt, da die Verpflichtung „Arbeit“ wegfällt. Dieser Zugewinn an Selbstbestimmung, Spontaneität und das Gefühl, keine strikt-terminlichen Verpflichtungen zu haben, wird von den Teilnehmern geschätzt. Er schafft Zufriedenheit und begünstigt vermehrt die Ausübung von Freizeitaktivitäten.

Musikveranstaltungen werden in der Regel nicht in regelmäßigen, immer wiederkehrenden Abständen besucht, wie dies beispielsweise bei Mitgliedschaften in Vereinen der Fall wäre. Interessant erscheint, dass 80% der Teilnehmer dieser Studie Mitgliedschaften in Vereinen verneinen oder Freizeitbetätigungen, die eine regelmäßige terminliche Verpflichtung mit sich bringen, in den letzten Jahren niedergelegt haben. Betrachtet man die erhobenen Daten dieser Studie unter diesem Aspekt zeigt sich, dass Freizeitbeschäftigungen einer starken Selektierung unterzogen werden und den jeweiligen Wünschen und Bedürfnissen angepasst werden. Der Fokus liegt hierbei darauf, das zu tun was guttut oder wozu man Lust hat, ein Aspekt, der nach Eintritt in das Rentenalter an Bedeutung gewinnt. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen dies ebenfalls auf. Olson (2009) arbeitete heraus, dass Menschen in bedeutungsvollen Betätigungen partizipieren,

um eine Bandbreite an persönlichen Bedürfnissen abzudecken, welche sich mit dem Alter werden häufig verändern. Das Occupational ►Repertoire ist großen Veränderungen im Lebenslauf unterworfen und wird durch den Menschen selbst stetig fortentwickelt, ausgerichtet an seinen Bedürfnissen (Persson et.al., 2001). Stanley et. al. (2017) stellen in einer Studie dar, dass es wichtig ist, dass Menschen im Rentenalter eine Strategie entwickeln nicht zu vereinsamen. Hierbei ist eine gute Balance zwischen aktiv sein und ruhen günstig.

Lebensereignisse können zu einer Veränderung der inhaltlichen und zeitlichen Freizeitgestaltung und damit einhergehend in gewissen Maße zum Verlust der vollständigen Selbstbestimmung führen und das Occupational Repertoire im Alter beeinflussen. In dieser Studie wurden hierzu die Aspekte Krankheit (Person selbst oder Partner/Angehöriger), Verlust des Ehepartners und altersbedingte physische, psychische und kognitive Veränderungen als Gründe angegeben, Betätigungen anzupassen. Spezifisch auf den Besuch von Musikveranstaltungen bezogen sind dies vor allem Probleme des Zugangs zu Veranstaltungen oder die ungeeignete Auslegung der Veranstaltung, die dazu führen, dass die Betätigung nur im eingeschränkten Maße oder gar nicht ausgeführt werden kann. Unter ungeeigneter Auslegung werden zum Beispiel Bodenbeschaffenheit (Matsch, Unebenheiten) oder reine Stehplatzveranstaltungen verstanden (T2, T10). Ebenso werden in der Studie auch Abhängigkeiten von Angehörigen angegeben, um zu einer Veranstaltung zu kommen. Nicht immer ist es – vor allem im ländlichen Raum – möglich oder praktikabel, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Wilcock (2006) identifiziert in ihrer Veröffentlichung zu den Betätigungsdimensionen (→ Kapitel 2.1.2) Unausgewogenheit im Betätigungsverhalten als einen Risikofaktor für die Entwicklung von Stress. Unausgewogenheit wird dabei vorrangig auf die Doing-Dimension bezogen. Betrachtet man die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung, könnten Risikofaktoren für Stress bezogen auf die Unausgewogenheit von Betätigungsverhalten auch in der Dimension „Becoming“ vertreten sein. Äußere Faktoren machen es notwendig, Ziele, Wünsche und Bestrebungen anzupassen, was zunächst eher förderlich in der Dimension „Becoming“ erscheint, denn durch Notwendigkeit der Anpassung ist der Mensch gefordert, sich aktiv weiterzuentwickeln. Teilnehmer 8 beschreibt aber eher, dass er sich mit der Situation abfindet, da nichts anderes übrigbleibt. Das Ziel und Bestreben, auch Musikveranstaltungen außerhalb des Wohnkomplexes zu besuchen, besteht weiterhin und wird auch nicht verändert – es ist aber unerreichbar geworden und nimmt somit keinen weiteren Einfluss auf die tatsächliche Partizipation an dieser bedeutungsvollen Betätigung.

Hitch et.al. (2014b) veranschaulichen das Zusammenspiel in gegenseitiger Wechselwirkung zwischen „Tun“ und „Sein“. Durch Krankheit oder andere Faktoren herbeigeführte Veränderungen der Betätigungen müssen immer auch unter dem Aspekt betrachtet werden, wie dies das Ich-Gefühl, die Identität, das Bewusstsein für die eigene Persönlichkeit beeinflussen kann.

In dieser Studie zeigt sich dabei eine gewisse Anpassungsfähigkeit. Es wird beispielsweise beschrieben, dass es zur Not ein Heizkörper tut, auf welchen man sich

setzen kann, Faltstühle mitgenommen werden um langes Anstehen zu überstehen, der Anschluss an Reisegruppen und nicht zuletzt auch der Besuch von Musikveranstaltungen mit Bekannten, die nicht primär dem eigenen Geschmack entsprechen, aber wahrgenommen werden, um das Erlebnis zu haben. Hier führten krankheits- und altersbedingte Einschränkungen zu ganz konkreten neuen oder anderen Handlungen, um diese bedeutungsvolle Betätigung, welche Teil des Ich-Gefühles und der Identität ist, weiterhin ausführen zu können. Diese Anpassungsfähigkeit des Menschen für Handlungen des alltäglichen Lebens ist die Voraussetzung, „um sich den Anforderungen des täglichen Lebens stellen zu können“ (Clausnitzer, 2008, S. 100). Dieser Aspekt der Anpassung wurde in dieser Studie nicht zentral thematisiert, wurde jedoch durch einzelne Teilnehmer aufgegriffen und vertieft (T3, T7, T8, T9, T10). Gelingt diese Anpassung aufgrund der Beeinträchtigung nicht mehr, werden Menschen an der Teilhabe an für sie bedeutungsvollen Betätigungen gehindert oder die Betätigungen werden als nicht mehr zufriedenstellend empfunden und beendet (Clausnitzer, 2008). Dies kann wiederum zu sozialer Isolation und damit zu weiteren Erkrankungen führen (Stanley et.al., 2017).

## Leitfrage 1

„Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren für den Besuch von Musikveranstaltungen an?“

Bei der Untersuchung von Meaning Construction ist es wichtig, die Gründe für die Ausübung der Betätigung zu erfassen, denn Bedeutung wird häufig über die beschriebenen Gründe sichtbar (Hannam, 1997). Die Gründe, eine Musikveranstaltung zu besuchen, sind sehr individuell und gestützt auf die Erfahrungen und Erlebnisse des Lebens. Bezieht man die Betrachtungen aus der Freizeitgestaltung mit ein, so bestätigt sich auch hier erneut die Annahme, dass Betätigungen im Lebenslauf abhängig von Erfahrungen und Bedürfnissen gewissen Veränderungen unterliegen (Olson, 2009; Persson et. al. 2001). Die hauptsächliche Funktion von Musik ist nach Lonsdale & North (2011) die Aktivierung der emotionalen Ebene. Dies spiegelt sich in den Ergebnissen dieser Studie deutlich wider. Die angegebenen Gründe, eine Musikveranstaltung zu besuchen, unterscheiden sich im Wesentlichen kaum, es kommt zu häufigen Wiederholungen von verschiedenen Teilnehmern. Der am häufigsten angegebene Grund ist die Musik selbst. Musik ist ein Medium, das in der Ergotherapie präsent ist. Craig (2008) arbeitete heraus, dass Musik in Verbindung mit Ergotherapie verschiedenen Kategorien zugeordnet werden kann - zum einen Musik-unterstützte Betätigung, Musik als Betätigung und Musik als Vorbereitung für Betätigung. Musik kann als ein Mittel zur Steigerung der Beteiligung an bedeutungsvollen Betätigungen genutzt werden. Hierzu wird auch der Besuch von Musikveranstaltungen gezählt, was eine der vielfältigen Möglichkeiten ist, Musik als Betätigung zu verstehen (Craig, 2008).

Der Besuch von Musikveranstaltungen bietet Möglichkeiten der sinnvollen Betätigung außerhalb des eigenen Wohnumfeldes, sowie Gelegenheit zur sozialen Interaktion. Craig (2008) beschreibt potentielle Effekte von Musik unter anderem auf das kulturelle und soziale Leben, aber auch auf die persönliche Bedeutung und Motivation des Menschen. Das Gefühl für die eigene Identität und die Selbstwahrnehmung (being), können durch soziale Interaktion verstärkt werden (Hitch et.al., 2014b). „[...] *being* within the world“ (Hitch et.al., 2014b, S. 6) bietet einen Kontext, eine Struktur zur Entwicklung von Bedeutung (Hitch et.al., 2014b). Dadurch wird auch das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt, insbesondere auf den Aspekt der Zugehörigkeit zu einer Gruppe in einem kulturellen Kontext bezogen (Hitch et.al., 2014a). Durch das gemeinsame Interesse an Genre, Künstler oder Komponist wird das Zugehörigkeitsgefühl noch weiter gesteigert - hierzu schildern die Teilnehmer, dass diese Gemeinsamkeit ein sinnstiftender Aspekt der Betätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“ ist:

„Aber ich kann sagen, wenn ich auf so ein Konzert gehe mit den ganzen Leuten fühlt sich wohl. In einer Gesellschaft, das ist auch viel wichtiger. [...] Ich kenne die Leute zwar alle nicht. Aber das ist egal irgendwo ist eine Welle. Ja. Die uns verbindet und deshalb ist es schön in so ein Konzert zu gehen.“ (T4, Z 1127 - 1132)

Belonging und Being stehen damit in einer direkten wechselwirkenden Beziehung zueinander, was die Ergebnisse dieser Studie bekräftigen.

Weitere Gründe, welche die Teilnehmer dieser Studie im Zusammenhang mit Musik schildern, bilden auch die wissenschaftlich beschriebenen Funktionen und Wirkungen von Musik ab: Mood Management, Verarbeitung der eigenen Vergangenheit / biografische Funktionen, freudebringendes Erlebnis und Ablenkung (Lonsdale, & North, 2011; → Kapitel 2.3.3). Freude, Genuss und Entspannung sind ebenfalls Motive für den Besuch einer Musikveranstaltung. Die Gesichtspunkte „Freude“, „Genuss“ und „Entspannung“ werden im ValMO-Modell dem symbolic und dem self-reward value zugeordnet. In der Beschreibung der Teilnehmer der Studie finden sich immer wieder Angaben dazu, dass Musikveranstaltungen aufgrund des emotionalen ►Benefits besucht werden, und dass dies die Bedeutung ausmacht. Das Hören von Musik zuhause hat ähnliche Wirkungen und Funktionen, wie die Teilnehmer dieser Studie darstellen, jedoch wird der emotionale Benefit im Sinne des „freudebringenden Erlebnisses“ und der Genuss beim Besuch der Veranstaltung stärker empfunden. Dies machen die Teilnehmer unter anderem an der direkten Begegnung mit der Musik (T3, T4, T5, T10), aber auch an der besonderen Live-Atmosphäre (T1-T10) fest. Der Besuch von Musikveranstaltungen hat bei einzelnen Teilnehmern, die durch Krankheit oder altersbedingte Einschränkungen betroffen sind, auch ablenkende Wirkung und trägt zur Steigerung der Lebensqualität und des Wohlbefindens bei (T8, T10).

Diskutiert werden muss an dieser Stelle auch der finanzielle Aspekt. Dieser wurde in der Studie durch die Forscher für die Interviews nicht betrachtet, aber von den Teilnehmern thematisiert. Eine Studie von Liersch (2017) zeigt, dass es Zusammenhänge zwischen dem Nettoeinkommen und der Zeitverwendung von kulturellen Aktivitäten gibt. Je höher das Nettoeinkommen, bzw. die Rente, desto mehr Zeit (und Geld) wird in Freizeitaktivitäten investiert. Die Entwicklung der Ticketpreise in den letzten Jahren ist durch einen markanten Anstieg geprägt (Michow, 2017), ein Trend, der durchaus wahrgenommen und mit Skepsis betrachtet wird. Befürchtet wird von den Konsumenten, dass diese Entwicklung den Besuch von Musikveranstaltungen unattraktiv machen könnte. Hohe Ticketpreise stellen für Menschen, insbesondere wenn sie durch Krankheit oder geringfügige Rente wenig Geld zur Verfügung haben, eine große Barriere dar und beschränken den Zugang zu Veranstaltungen.

## Leitfrage 2

„Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach dem Besuch von Musikveranstaltungen?“

Bedeutungsvolle Betätigung wird definiert als eine Zusammensetzung von mehreren einzelnen Handlungen und Aktivitäten, die in einem konkreten Kontext zielgerichtet ablaufen (Stadler-Grillmaier, 2007). Im Widerspruch dazu steht die Definition von bedeutungsvoller Betätigung des ValMO-Modells: Jede Betätigung, die kontinuierlich in das Occupational Repertoire integriert ist, ist bedeutungsvoll (Persson et.al., 2001). Die Betätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“ besteht aus vielen verschiedenen einzelnen Handlungen, die über einen längeren zeitlichen Prozess hinweg ablaufen. Um diese zu erfassen und zu beschreiben, wurden die Teilnehmer nach den Betätigungen vor, während und nach der Musikveranstaltung befragt. Persson et.al. (2001) beschreiben den Aspekt, dass sich Betätigungen häufig aus verschiedenen „kleineren“ Betätigungen, Handlungen und Aktivitäten zusammensetzen (→vgl. Kapitel 2.2.3). Diese Definition wird auch von anderen Autoren gestützt (Stadler-Grillmaier, 2007).

Zur Vereinfachung der Beschreibung von Betätigungen im Prozess des Besuches von Musikveranstaltungen wurde dieser durch die Forscher im Vorfeld in die vier Abschnitte „Vorbereitungen“, „Tag der Musikveranstaltung“, „Musikveranstaltung“ und „nach der Musikveranstaltung“ unterteilt. Die Teilnehmer wurden gebeten, zu jedem Abschnitt Angaben zu den ausgeführten Betätigungen zu machen. In der späteren Analyse zeigte sich die Notwendigkeit der Erweiterung der Einteilung um den Punkt Entscheidungsfindung, welcher die Vorbereitungen erst einleitet.

Die verschiedenen Handlungen stellen einen Ausschnitt aus dem gesamten Betätigungsrepertoire dar (Persson et.al., 2001). Welchen Kategorien diese Betätigungen zugeordnet werden, kann sich individuell unterscheiden. Eine Einordnung in die Kategorien von Betätigung aus dem ValMO-Modell (→ Kapitel 2.2.2) wurde in dieser Studie nicht vorgenommen und ließ sich auch anhand der Aussagen der Teilnehmer nicht ableiten. Betrachtet man die Aussagen der Studienteilnehmer, so zeigt sich, dass bei der konkret untersuchten Betätigung des Besuches von Musikveranstaltungen die einzelnen Handlungen im Prozess nicht vordergründig sinnstiftend empfunden werden. Der Fokus liegt eher auf der emotionalen Ebene, nicht so sehr auf der Handlungsebene. Beispielsweise wurden von keinem Teilnehmer die aus eigener Erfahrung der Forscher durchgeführten Betätigungen wie Toilettengänge, Essen oder Trinken erwähnt. Diese gehören eigentlich, per Definition des ValMO-Modells, in die Kategorie „Maintenance“, also Betätigungen, die für den Erhalt des Lebens und Lebensstiles notwendig sind. Trotz ihrer Funktion treten sie eher in den Hintergrund und werden nicht zu den Betätigungen gezählt, die zu einem Besuch der Musikveranstaltung dazugehören. Vorstellbar ist, dass die „Alltäglichkeit“ dieser Betätigungen eben diese vor dem Hintergrund des besonderen Erlebnisses oder Highlights verblasen lässt. Ein weiteres Beispiel dafür, dass einzelne, alltägliche Betätigungen nicht so sehr mit dem Erlebnis Musikveranstaltung in Verbindung

gebracht werden, ist die Beschreibung von Teilnehmer 2 auf die Frage, welche Dinge am Tag der Musikveranstaltung getan werden:

„Man lässt es natürlich etwas ruhiger angehen. Dass man keine Hektik aufkommen lässt, dass man dann ruhig dahin geht.“ (T2, Z 194 - 195)

Hier werden keine konkreten Betätigungen umschrieben, sondern eher allgemein die Aussage getroffen, wie der Tag verbracht wird. Eine Änderung von Routinen findet in der Regel nicht statt. Dennoch spielt aus Sicht der Forscher diese Beschreibung auch in einem anderen Zusammenhang eine Rolle. Das Vermeiden von Hektik und Stress am Tag der Musikveranstaltung wird von mehreren Teilnehmern aufgegriffen. Als Gründe für den Besuch einer Musikveranstaltung werden, wie oben beschrieben, unter anderem Erholung, Entspannung und Genuss angesprochen. Der Besuch von Musikveranstaltungen kann mit viel Hektik und Anreisestress (z.B. im Stau stehen, Parkplatzsuche, Eingang finden) verbunden sein. Das bewusste Vermeiden von Stress könnte einen Hinweis auf negative Erfahrungen in der Vergangenheit sein. Das Verhalten bzw. die Betätigungen werden möglicherweise gezielt angepasst, um den hauptsächlichsten Benefit Erholung / Entspannung nicht durch Stressfaktoren im Tagesverlauf oder bei der Anreise zu reduzieren.

Die Forscher nahmen zu Beginn der Untersuchung basierend auf Aussagen in wissenschaftlichen Artikeln (Persson et.al., 2001; Hannam, 1997) an, dass die einzelnen Betätigungen, aus welchen sich der Besuch von Musikveranstaltungen zusammensetzt, konkret beschrieben und benannt werden. Ebenso wurde angenommen, dass sich der Wert dieser Betätigungen durch die Schilderung und konkrete Nachfragen abbilden lässt. Persson (2001) stellt dar, dass der Wert einzelner Betätigungen einen großen Einfluss auf die Konstruktion von Bedeutung hat. Dies konnte in dieser Studie nicht belegt werden. Vielmehr beschrieben die Teilnehmer emotionale Aspekte als sinngebend und machten diese Emotionen nicht primär an einzelnen Betätigungen und Aktivitäten fest, sondern betrachteten eher „das große Ganze“. Die Forscher können sich vorstellen, dass durch eine veränderte Fragestellung dieser Gesichtspunkt besser erfasst werden könnte, um diese Theorie des ValMO-Modells genauer zu beleuchten.

Die (Zeit-) Perspektiven, welche im ValMO-Modell beschrieben werden, konnten ebenfalls in dieser Studie nicht konkret herausgearbeitet werden, da auch hier eine konkretere Beschreibung der einzelnen Betätigungen notwendig gewesen wäre, um sie Macro-, Meso- und Microperspektive zuordnen zu können. Dieser Gesichtspunkt erschien den Forschern im Verlauf der Datenerhebung jedoch nicht als zentral, da diese Einteilung nach Meinung der Forscher keinen direkten Einfluss auf die Erfahrung von Bedeutung nimmt.

Leitfrage 3 und 4 sind eng miteinander verknüpft und werden somit gemeinsam diskutiert und verarbeitet.

### Leitfrage 3

„Wie beschreiben Menschen ab 65 Jahren den persönlichen Wert des Besuches von Musikveranstaltungen?“

### Leitfrage 4

„Welche Auswirkung hat der persönlich wahrgenommene Wert für die Bedeutung (Meaning) des Besuches von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren?“

Wie Hasselkus (2011) schildert, sind Bedeutung und Betätigung komplexe und vielschichtige Phänomene. Sie sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig - einerseits kann Betätigung Bedeutung generieren, genauso aber auch umgekehrt Bedeutung die Betätigung beeinflussen (Hasselkus, 2011). Folgt man diesem Gedankengang, lässt sich daraus schließen, dass sich die Beschreibung, was Betätigungen bedeutungsvoll macht, durch diese enge Verbindung und Abhängigkeiten voneinander nicht generalisieren lässt. Der Prozess von Meaning Construction ist folglich sehr stark vom Individuum und seiner Persönlichkeit, den Werten und Erfahrungen über den Lebenslauf abhängig. Ähnliche Ansichten werden auch im ValMO-Modell vertreten, sichtbar gemacht am Occupational Repertoire und den Value Dimensions (Persson et.al, 2001; Persson & Erlandsson, 2010). Die Teilnehmer der vorliegenden Studie beschreiben, nach der Bedeutung des Besuches von Musikveranstaltungen befragt, zwar unterschiedliche Gegebenheiten, jedoch kann ausgesagt werden, dass zentral der emotionale Benefit steht, welcher sich auch im Alltag im Nachgang der Veranstaltung noch erfahren lässt. Diese grundsätzliche Gemeinsamkeit steht auf den ersten Blick betrachtet im Widerspruch zu den Aussagen von Hasselkus (2011), Persson et.al (2001) und Persson & Erlandsson (2010) und suggeriert, dass bei aller Individualität gemeinsame Faktoren zugrunde liegen müssen. Hierzu ist es nützlich, die Zielsetzung von Betätigung und bedeutungsvoller Betätigung für den Menschen als handelndes Wesen zu betrachten. Christiansen (1999) beschreibt hierzu das Bestreben des Individuums über (bedeutungsvolle) Betätigung die Identität zu schaffen und zu erhalten. Diese Aussage lässt sich in dieser Studie belegen. Der Besuch von Musikveranstaltungen wird als bedeutungsvoll empfunden und tiefergehend auch als „lebensnotwendig“ (T3), also zum alltäglichen Leben dazugehörend beschrieben (T3, T4, T5, T7, T8, T10). Die Erfahrung von Bedeutung im Zusammenhang mit Betätigung beeinflusst wie (und wie oft) Betätigungen ausgeführt werden (doing) und wie sie die Identität nach außen zeigen und die Selbstwahrnehmung nach innen informieren (being). Die Anpassung und Entwicklung von (Lebens-) Zielen und Wünschen wird ebenfalls durch die Bedeutung, die einer Betätigung beigemessen wird, aktiviert (becoming).

Ähnlich miteinander verwoben wie Betätigung und Bedeutung, werden Musikveranstaltungen besucht basierend auf einer grundsätzlichen Liebe zur Musik. Umgekehrt wird durch den Besuch von Musikveranstaltungen auch die Liebe zur Musik gestärkt. Stellwag et. al. (2010) benennen diese Wechselwirkung als das Phänomen der

„episodischen Assoziation“. Im Gehirn werden dabei bestimmte Erinnerungen mit Musik verknüpft. Biochemische Prozesse laufen bei wiederholtem Hören der Musik ab und führen zu einer Ausschüttung von Dopamin. Die Erinnerung an die verknüpften Erlebnisse wird intensiver. Es gibt ein unwillkürliches Zusammenspiel zwischen Emotionen und Erinnerungen, wie Reinhardt (2006) beschreibt. In einer Studie von Lamont (2012) konnte herausgearbeitet werden, dass Bedeutung, Emotion und Erinnerung eng mit Musik verbunden werden können. Die Erinnerung an eine emotionale Begebenheit und die Beschreibung derer trägt zu einer stärkeren Identifikation mit der eigenen kulturellen Umwelt bei. Diese ►Reminiszenz hat zusätzlich einen hohen Stellenwert für die Festigung des „sense of self“ und trägt damit auch zu einer stärkeren Identifikation mit der eigenen Identität bei, ein wichtiger Aspekt für Wohlbefinden (→ vgl. Diskussion Leitfrage 1) (Reed et.al, 2010; Hasselkus, 2011; Habron, Butterly, Gordon, & Roebuck, 2013; Christiansen, 1999). Bezogen auf die Betätigungsdimensionen zeigt sich hier erneut die enge Verknüpfung zwischen „doing“ und „being“ und der Wechselwirkung dieser beiden Dimensionen. Eine der von Lonsdale & North (2011) beschriebenen Funktionen der Musik ist die Möglichkeit, sich durch das Hören von Musik mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen (→ Kapitel 2.3.3). Dabei werden Emotionen freigesetzt, welche sowohl positiv als auch negativ sein können. Die Teilnehmer dieser Studie beschreiben einen ähnlichen Effekt allein durch das Erzählen über die musikalischen Erlebnisse. In der Reflexion der Interviews für diese Studie wurde durch die Teilnehmer mehrfach angegeben, dass diese intensive Auseinandersetzung mit Erinnerung, Emotionen und Erlebnissen eine „Tiefenwirkung“ (T4, Z. 1147) hatte und das Erzählen und Berichten Freude gemacht hat (T3, T7, T8). Hieraus schließen die Forscher, dass ebenfalls ein emotionaler Benefit aus der Reminiszenz über diese Ereignisse gewonnen werden kann.

Damit konform konnte in dieser Studie beobachtet werden, dass bei der Beschreibung von Erinnerungen an vergangene besuchte Musikveranstaltungen die konkreten Gegebenheiten eher allgemein und mit passiver Körpersprache dargelegt wurden. Beschriebene Gefühle und Emotionen wurden hingegen durch animierte Mimik, Gestik und Veränderungen der Körperhaltung betont. Auch Gefühlsreaktionen in Form von Weinen beim Zurückversetzen in eine besonders emotionale Situation wurden beobachtet.

Sinnstiftend ist ebenfalls die durch alle Besucher geteilte Leidenschaft und das Interesse an Musikrichtung / Künstler / Komponist. Auch wenn es sich dabei um fremde Menschen handelt, wird doch eine gemeinsame Verbindung, eine gemeinsame „Wellenlänge“ (T4) erlebt. Hierbei zeigt sich erneut eine Funktion von Musik. Sie bietet Möglichkeiten der sozialen Interaktion (Lonsdale, & North, 2011). Menschen unterhalten sich auf Konzerten mit anderen Besuchern und tauschen sich über das Gesehene/ Erlebte aus. Die Musik dient dabei als Gesprächs-Starter (T4, T5). Ebenfalls zu den sozialen Interaktionen kann gezählt werden, dass Menschen auf Konzerten auch gemeinsam klatschen, mitsingen oder auch tanzen.

„Man steckt sich gegenseitig an, man sieht auch die Freude von den Nachbarinnen. Und wenn dann geklatscht wird [...] Es kommt Freude auf. Alle. Es steckt alle an.“ (T8, Z. 135 - 137)

Dieser Gesichtspunkt wird von den Teilnehmern der Studie häufig aufgegriffen und beschrieben (T1, T2, T4, T5, T6, T7, T8, T9, T10). Die sozialen Aspekte des Besuches von Musikveranstaltungen wurden bei direkter Nachfrage durch die Forscher von den Teilnehmern überwiegend als eher untergeordnet geschildert. In den Beschreibungen von Erinnerungen und Emotionen werden jedoch wiederholt ähnliche Situationen wie jene von Teilnehmer 8 geschildert. Eine mögliche Erklärung aus Sicht der Forscher ist, dass die sozialen Gesichtspunkte sinnstiftend sind, aber erst durch das konkrete Beschreiben von Erinnerungen an vergangene Musikveranstaltungen bewusst werden.

Der Besuch von Musikveranstaltungen kann auch mit negativen Erlebnissen und Emotionen verbunden sein. Dies bezieht sich vordergründig auf enttäuschte Erwartungen, Anreisestress und als störend oder unangebracht empfundenen Verhalten anderer Konzertbesucher. Die Enttäuschung von Erwartungen kann sich einerseits auf Vorwissen und Vorerfahrung beziehen. Die Leistung der Musiker oder die Qualität der Darbietung wird mit vorherigen Aufführungen desselben Werkes verglichen (T3, T4, T5, T10). Die Enttäuschung stellt sich ein, wenn in der Vergangenheit das Werk oder die Darbietung von besserer Qualität war. Erwartungen können andererseits enttäuscht werden durch die innerlich aufgebaute Spannung und Vorfriede, wenn die Darbietung dann dieser innerlich aufgebauten Vorstellung nicht entspricht (T1, T2, T6, T9). Die Enttäuschung führt bei den Teilnehmern dieser Studie auch zu einem Abwenden von Künstler, Werk oder Komponist und die Musik wird auch zuhause nicht mehr oder nur noch selten angehört (T3, T6, T10). Dieser Effekt kann zeitlich begrenzt sein.

Anreisestress wird durch einzelne Teilnehmer als negativer Einflussfaktor auf das Erleben des Konzertes thematisiert (T1, T2, T9). Wie bereits oben beschrieben, wird Stress und Hektik am Tag der Musikveranstaltung bewusst vermieden (→ Diskussion Leitfrage 2), kann aber durch äußere Umstände verursacht nicht immer vollständig kontrolliert werden. Die Parkplatzsuche und das Verfahren / Suchen der Spielstätte werden hierbei besonders hervorgehoben.

Während einerseits die soziale Interaktion als bedeutungsvoll empfunden wird (s.o.), so können andererseits Besucher der Veranstaltung auch zu negativen Erlebnissen führen. Hierbei wird von den Teilnehmern beschrieben, dass sich das Verhalten anderer Personen sehr negativ auf die eigene Stimmung auswirken kann (T1, T2, T3, T4, T5, T6, T10). So werden Gefühle wie Ärger, Frustration, Unverständnis und Wut beschrieben.

Wie die Freude wird auch die Enttäuschung sehr eindringlich geschildert. Die negativen Erlebnisse und Emotionen führen aber nicht zu einer generellen Abneigung, diese Veranstaltungen zu besuchen, sondern werden durch die positiven Erfahrungen überlagert.

Den individuell wahrgenommenen Wert zu beschreiben oder mit anderen Personen zu besprechen fällt häufig schwer, da es sich hierbei um emotionale, häufig unbewusst ablaufende Prozesse handelt und sich diese tiefe Emotionalität schlecht in Worte fassen lässt. Um eine Aussage zu diesem Bereich treffen zu können, wurden im Interview Fragen gestellt, welche die value dimensions des ValMO-Modells (→ Kapitel 2.2.1) abbilden und die Beschreibung dieser inneren Prozesse unterstützen und erleichtern sollten. In der Beschreibung von Betätigung wird der Aspekt, welche Bedeutung dies hat, seltener ausgesprochen und damit das Verständnis von Bedeutung erschwert (Reed et.al., 2010).

Vielmehr konnten die Forscher bei dem Versuch der Beschreibung und Schilderung von Bedeutung durch die Teilnehmer häufig Zögern, Frustration oder Irritation beobachten, da innere, gefühlsbetonte Prozesse nach außen hin nur schwer sichtbar gemacht werden können.

Die value dimensions des ValMO-Modells werden im Folgenden einzeln betrachtet und diskutiert.

Der concrete value ist definiert durch ein „Produkt“, welches Zufriedenheit stiftet, ein anfassbarer Gegenstand also, welcher immer wieder angesehen und angefasst werden kann. In dieser Dimension kann die Rolle der Erinnerungsstücke abgebildet werden. Während von den Teilnehmern selten tatsächliche Erinnerungsstücke wie Souvenirs oder ►Merchandise auf den Veranstaltungen gekauft werden, so werden doch anfassbare Gegenstände aufbewahrt, gesammelt oder hergestellt und auch angesehen. Hierzu zählen Programmhefte, welche katalogisiert oder an einer bestimmten Stelle aufbewahrt werden, Zeitungsausschnitte, ►Tickets und ähnliches. Eine zentrale Rolle in der Konstruktion von Bedeutung kann dem concrete value in dieser Studie aber nicht nachgewiesen werden. Zwar werden bei Einsatz von ►Souvenirs als Alltagsgegenstände (Becher, Schals) Erinnerungen an die Veranstaltung geweckt, diese haben aber nach Angaben der Teilnehmer keine vordergründig sinnstiftende Funktion.

Eine höhere Bedeutung kommt dem symbolic value zu. Dieser beinhaltet die persönlichen Erfahrungen und den Sinn, den der Mensch in der Betätigung sieht. Hierbei spielt aber nicht nur das persönliche Level eine Rolle, sondern auch kulturelle und universelle Aspekte können zur Erfahrung von symbolic value beitragen. Verdeutlichen lässt sich der symbolic value in der Betätigung des Besuches von Musikveranstaltungen insbesondere auf dem persönlichen und kulturellen Level. Kulturell erfahrener symbolic value ist der Austausch mit Partner / Freunden / Gleichgesinnten während und nach einer Musikveranstaltung, ein Aspekt, welcher in den einzelnen Betätigungen des Konzertbesuches eine große Rolle einnimmt. Auch die Feststellung, dass alle Besucher der Veranstaltung eine gemeinsame Leidenschaft oder ein gemeinsames Interesse an der Musikrichtung, dem Künstler oder dem Komponisten teilen, wird dem kulturellen symbolic value zugeordnet. Persönlich wahrgenommener symbolic value kann die Erfahrung von Freisetzung von Emotionen sein, wie sie auf Musikveranstaltungen häufig erlebt wird. Auch das Vergleichen von vergangenen Erfahrungen und der Bewertung der Unterschiede oder Qualitäten der Darbietung ist ein Element des symbolic value.

Starke positive Reaktionen ruft die Auseinandersetzung mit dem self-reward value hervor. Die Definition des self-reward values als Auswahl einer Betätigung, „[...] weil man sie einfach gerne tut“ (→ Kapitel 2.2.1, S. 25) ist gleichzeitig auch der am häufigsten genannte Grund für den Besuch von Musikveranstaltungen bezogen auf die Bedeutung. Zeit und Raum vergessen zu können, sich in den Moment vertiefen (Flow Experience), wird von allen Teilnehmern als besonders positiv und bedeutungsvoll geschildert, dabei konnte anhand der Körpersprache, Gestik und Mimik sowie der Stimmlage eine innerlich ablaufende emotionale Reaktion auch von außen beobachtet werden. Hieraus schließen die Forscher, dass der self-reward value bei der Konstruktion von Bedeutung für diese spezielle Betätigung eine tragende, zentrale Rolle spielt.

In der Theorie des ValMO-Modells werden im Optimalfall durch eine Betätigung alle drei value dimensions erlebt. Je höher diese values eingeschätzt werden, desto größer die Bedeutung der Betätigung (Persson et.al. 2001). Aus den Ergebnissen dieser Studie kann geschlossen werden, dass der Besuch von Musikveranstaltungen alle drei value dimensions in hohem Maße beinhaltet und der Betätigung von den Teilnehmern dadurch eine hohe Bedeutung gegeben wird. Durch den Einsatz des OVal-9 hätte dieser Wert konkreter erfasst werden können. Aus oben genannten Gründen haben die Forscher jedoch auf den Einsatz dieses Instrumentes verzichtet (→ Kapitel 2.2.4). So kann durch diese Studie keine nominale Aussage auf die tatsächliche „Höhe“ des erfahrenen Wertes getroffen werden. Darauf wurde aber in der vorliegenden Studie nicht der Fokus gelegt. Allerdings sehen die Forscher hierin eine Möglichkeit, die Konstruktion von Bedeutung auch quantitativ zu betrachten.

## Forschungsfrage

„Wodurch wird der Besuch von Musikveranstaltungen zu einer bedeutungsvollen Betätigung für Menschen ab 65 Jahren?“

Der Prozess von Meaning Construction lässt sich anhand verschiedener Aspekte sichtbar machen. Am konkreten Beispiel Musikveranstaltung kommt dem emotionalen Benefit und der Wirksamkeit von Musik eine tragende Rolle zu. Die Musik bewirkt die Freisetzung vielfältiger Emotionen bei den Menschen. Diese Freisetzung von Emotionen führt zu einer tiefgründigen Erfahrung, die Erinnerungen sind auch Jahre später noch stark mit den Gefühlen verbunden, welche man im Konzert durchlebt hat. Daneben haben auch die Stimmung und Verfassung zum Zeitpunkt des Konzertes einen Einfluss auf die emotionale Verknüpfung der Erinnerung mit dem Erlebnis.

Die einzelnen Betätigungen, aus welchen sich der Besuch einer Musikveranstaltung zusammensetzt, spielen hierbei eher eine untergeordnete Rolle für die Teilnehmer dieser Studie. Die Angaben zu den konkret sichtbar ausgeführten Handlungen fielen überwiegend knapp aus und wurden nur auf Nachfrage durch die Forscher genauer beschrieben. Zusammenfassend kann man sagen, dass die bedeutungsvolle Betätigung bei Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren die Veranstaltung an sich ist und die vielen Vorbereitungen eher eine nebensächliche Rolle spielen.

Ein hauptsächlich benanntes Kriterium, welches den Besuch von einer Musikveranstaltung zu einer bedeutungsvollen Betätigung macht, ist der Aspekt, dass die Musikveranstaltung den Alltag für ein paar Stunden vergessen lässt, eine Variation im Tagesablauf darstellt und Gelegenheit zum Entspannen bietet. Auch Erholung spielt eine Rolle bei der Konstruktion von Bedeutung, die Teilnehmer beschreiben Konzertbesuche als „Kurzurlaub“ (T1, T2, T3, T4, T5, T7, T8, T9) und die Möglichkeit, abschalten und entspannen können.

Die Menschen kommen für einen „sinnvollen Anlass“ (T4) aus dem Haus und können in Gesellschaft die Musikveranstaltung genießen. Die Begleitung ist überwiegend der Partner oder andere engere Familienangehörige, aber auch Freunde und Bekannte werden benannt. Wenn es vordergründig aber um das Werk geht oder um das Erlebnis selbst, werden Konzerte auch alleine besucht. Der Aspekt, dass man mit den anderen Besuchern in der Spielstätte die Leidenschaft teilt und dadurch ein Zusammengehörigkeits – und Zugehörigkeitsgefühl entsteht, wurde ebenfalls benannt. Die soziale Interaktion, welche durch den Besuch von Musikveranstaltungen ermöglicht wird, wird durch die Teilnehmer als sinnstiftend empfunden und in den Beschreibungen der Erlebnisse wiederkehrend aufgegriffen. Eine andere Seite ist, dass neue Kontakte dabei zwar geknüpft werden, jedoch entstehen daraus meist keine festeren Bindungen - zentral bleibt der gemeinsam erlebte Moment.

Bezogen auf die Zielgruppe der Menschen über 65 Jahren kommt ein weiterer Gesichtspunkt hinzu. Die Teilnehmer besuchten alle auch vor dem Eintritt in die Rente regelmäßig Musikveranstaltungen. Durch den Wegfall der Verpflichtungen, die mit dem Arbeitsplatz verbunden sind, bieten sich Möglichkeiten der selbstbestimmten, freien

Gestaltung der Freizeit. Sie tragen dazu bei, dass die Freizeitbetätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“ intensiver wahrgenommen und geschätzt wird.

Zusammenfassend konnten die Forscher in dieser Studie darstellen, dass es verschiedenste Gesichtspunkte gibt, wie Menschen für diese spezifische Betätigung Bedeutung konstruieren. Wie der Besuch von Musikveranstaltungen gestaltet wird, ist dabei individuell verschieden. Auch wie die Erinnerung an das Erlebnis erhalten und hervorgerufen wird, wird unterschiedlich gestaltet. Allen Teilnehmern gemeinsam ist die erlebte Freude und Zufriedenheit, welche den Besuch von Musikveranstaltungen zu einer bedeutungsvollen Betätigung machen. Der Besuch von Musikveranstaltungen spielt im Leben der Teilnehmer eine bedeutsame Rolle.

## 5.1 Analyse der Studie

Mayring (2015) formulierte verschiedene Stärken (Leistungen) und Schwächen (Grenzen) der qualitativen Inhaltsanalyse. Zur Darstellung der Stärken und Limitationen der Studie orientieren sich die Forscher an diesen durch Mayring (2015) beschriebenen Kriterien, als auch an den Kriterien zur Beurteilung qualitativer Studien nach Letts et.al. (2007).

Der Zweck und das Ziel der Studie wurde herausgearbeitet und durch wissenschaftliche Literatur begründet. Die Literatur stammt sowohl aus nationalen als auch internationalen, vielfältigen Quellen. Auf die Aussagekraft und Aktualität wurde geachtet, die Bewertung der Literatur erfolgte theorie- und regelgeleitet (→ Kapitel 3.4). Die Literatur wurde hauptsächlich für den theoretischen Hintergrund des Forschungsthemas, die Ausarbeitung der Methode und der Diskussion herangezogen, betrachtet und verarbeitet. Die Literaturrecherche wurde transparent gemacht (Anlage 1). Diese eingehende Auseinandersetzung mit der Literatur und der damit gelegten theoretischen Basis sehen die Forscher als große Stärke dieser Arbeit an.

Die Forscher fokussieren sich in dieser Studie auf die Konstruktion von Bedeutung für die Betätigung „Besuch von Musikveranstaltungen“, also im Bereich der Freizeitgestaltung, von Menschen ab 65 Jahren. Die ausgewählte Methode zur Datenerhebung im Form von semi-strukturierten Einzelinterviews ist dabei aus Sicht der Forscher die geeignete Form der Datenerhebung. Den Teilnehmern wurde so ermöglicht, möglichst frei über Erlebnisse und Erfahrungen zu erzählen. Diese Vorgehensweise bietet eine gewisse Flexibilität, auf die individuelle Situation zu reagieren und Aspekte zu erfassen, auf welche bei strukturierten Interviews oder anderen Methoden der Datenerhebung möglicherweise nicht eingegangen werden kann. Die Interviews wurden einerseits zwar leitfadengestützt geführt, durch den semi-strukturierten Ansatz boten sie jedoch auch die notwendige Flexibilität, es denn Teilnehmern zu ermöglichen, ihre Erfahrungen und Erlebnisse so zu schildern, wie es ihrer Persönlichkeit entspricht. Durch die gewählte Methode ergeben sich gehaltvolle, tiefgründige und ausführliche Daten. Eine solche reichhaltige Datenlage ist die Grundlage erfolgreicher wissenschaftlicher Forschung zu menschlichem Erleben (Mayring, 2015). Aus diesem Grund ist die Form der Datenerhebung dieser Studie nach Meinung der Forscher als Stärke anzusehen.

Eine weitere Stärke der vorliegenden Studie ist die Teilnehmerzahl. Insgesamt konnte 10 Teilnehmer für die Studie interviewt werden, dadurch konnten Daten aus verschiedenen Quellen erhoben werden.

Die Durchführung der Datenerhebung wird in der vorliegenden Arbeit detailliert beschrieben. In dieser Studie haben die Forscher darauf geachtet, die Teilnehmer passend zu der vorliegenden Fragestellung zu akquirieren, das bedeutet, es wurden Teilnehmer gesucht, welche den „Besuch von Musikveranstaltungen“ in ihrem Alltag für bedeutsam empfinden. Um eine Selektierung durch die Forscher zu vermeiden, wurden die Teilnehmer in der Reihenfolge ausgewählt, wie sie sich angemeldet haben. Die Erfüllung der Einschlusskriterien bildete dabei die einzige Voraussetzung. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, den Ort der Interviews frei zu wählen – sie wurden ausnahmslos im alltäglichen Umfeld (zu Hause bei den Teilnehmern) geführt. Diese Vorgehensweise

sehen die Forscher als weitere Stärke der Studie an. Die Atmosphäre bei allen Interviews kann als entspannt angesehen werden, da die Teilnehmer sich in der ungewohnten Situation durch das gewohnte Umfeld schnell einfinden konnten. In den Reflexionsgesprächen im Anschluss an die Interviews wurde dies ebenfalls bestätigt. Damit haben die Forscher ihr gestecktes Ziel der Schaffung einer ruhigen und guten Gesprächsatmosphäre erreicht. Zur Evaluation des Interviewleitfadens wurden zwei Pilotinterviews geführt. Mehr waren aus Sicht der Forscher nicht erforderlich, da die Probeinterviews insgesamt gut verliefen und das Feedback entsprechend wenige Anpassungsnotwendigkeiten ergab. Die hauptsächlichen Interviews wurden mit 10 Teilnehmern mit einer Dauer zwischen 30 und 90 Minuten geführt. Somit lagen sie im Zeitrahmen, welchen die Forscher vorher angegeben haben. Die überwiegende Zahl der Interviews hatte eine Dauer von 45 Minuten. Die Teilnehmer empfanden die Länge der Interviews als angemessen, gaben aber auch an, dass diese Länge nicht überschritten werden sollte. Daraus schließen die Forscher, dass die Anzahl und Form der Fragen gut gewählt waren. Die Interviews wurden als Einzelinterviews geführt. Ausnahmen bildeten Interview 1 und Interview 3, in welchen Ehepartner gemeinsam befragt wurden. Die Forscher achteten darauf, dass die Fragen jeweils von beiden Personen beantwortet wurden. Anschließend erfolgte die Transkription, bei der die Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl (2017) beachtet wurden. Die Forscher haben sich für die Methode nach Mayring entschieden, diese wurde ausführlich beschrieben. Bei der Kategorienbildung wurde induktiv vorgegangen. An der Kalibrierung für die Datenanalyse haben sich alle drei Forscher beteiligt. Die jeweiligen Kategorien wurden dann aufgrund der vorangegangenen inhaltlichen Datenanalyse ausführlich dargestellt und diskutiert. Dieses regelgeleitete Vorgehen ist ein Qualitätsmerkmal wissenschaftlicher Forschung.

Eine Sättigung der Daten ist mit dieser Forschungsmethode nicht erreichbar, da jeder Mensch seine eigenen, individuellen Erfahrungen beschreibt (Smith, Flowers, & Larkin, 2013, zitiert in Ritschl, & Stamm, 2016). Zwar konnten die Forscher im Verlaufe dieser Untersuchung feststellen, dass sich einzelne Aussagen ähneln oder sich wiederholen, von einer Sättigung kann aber nicht gesprochen werden. Auch durch die Durchführung semi-strukturierter Interviews mit offen gestellten Fragen und individuell der Gesprächssituation angepassten Nachfragen kann es zu keiner Datensättigung kommen. Diesen Aspekt kann man als Schwäche der Studie betrachten. In der qualitativen Forschung ist dieser Umstand jedoch bekannt und akzeptiert (Mayring, 2015).

Die ethischen Aspekte und Anforderungen wurden umgesetzt, eine Stärke dieser Untersuchung. Die Teilnahme an der Studie war freiwillig. Den Teilnehmern wurde die Möglichkeit gegeben, die Teilnahme jederzeit widerrufen zu können bzw. die Interviews zu jeder Zeit zu unterbrechen oder zu beenden. Hierüber wurden sie vor Beginn des Interviews ausführlich aufgeklärt, eine schriftliche Einverständniserklärung wurde eingeholt (Anhang 4).

Die Unerfahrenheit der Forscher dieser Studie in der wissenschaftlichen Forschung kann durchaus als eine Schwäche der Arbeit angesehen werden. Durch diese Unerfahrenheit der Forscher könnten unbewusste Fehler bei der Durchführung der Studie aufgetreten sein. Die Interviews wurden leitfadengestützt geführt, jedoch kann eine gewisse Voreingenommenheit in der Interpretation aufgrund der Vorerfahrungen und

grundsätzlichen Individualität des Themas nicht ausgeschlossen werden. Keiner der Forscher konnte vor der Studie Erfahrungen im Führen von Interviews sammeln, so dass dieser Faktor auch in der Interpretation berücksichtigt werden muss – die Erfahrung in Gesprächsführung und (Erst-)Kontakt mit Menschen ist bei allen Forschern verschieden. Vorwissen oder eigene Erfahrungen fließen mit in die Analyse ein. Dies ist in der qualitativen Forschung und bei dieser Art der Untersuchung jedoch anerkannt. Die Interviews verliefen alle sehr unterschiedlich, hierbei spielten die Faktoren Persönlichkeit (Interviewer und Befragter), Interessen und Genre-Kennntnis des Interviewers sowie Sympathie eine wichtige Rolle. Der große Altersunterschied zwischen Forschern und Teilnehmern könnte auf kommunikativer oder interpretativer Ebene zu Missverständnissen geführt haben.

Ein Member Checking wurde im Rahmen der Möglichkeiten durchgeführt. Die Durchführung des Member Checking bei der Zielgruppe dieser Studie gestaltete sich zeitlich betrachtet durch technische Voraussetzungen (ein Teil der Teilnehmer hatte keinen Zugang zu Internet und E-Mail Programmen) erschwert. Aufgrund des Zeitrahmens der Studie war es nicht möglich, die Transkripte auf dem Postweg zu versenden und auf Antwort zu warten. Vollständige Transkripte wurden Teilnehmern mit E-Mail-Adressen zugesendet. Alle Teilnehmer hatten die Möglichkeit, die Forscher auf verschiedenen Wegen zu kontaktieren und wurden dazu auch ermutigt. Erfreulich empfanden die Forscher, dass zwei Teilnehmer die Möglichkeit genutzt haben, weiterführende Gedanken und Korrekturen / Anpassungen ihrer Aussagen mitzuteilen. Bei Unklarheiten in der Interpretation nahmen die Forscher Kontakt zu den Teilnehmern der Studie auf. Diese notwendigen Anpassungen im Member Checking stellen eine Schwäche der Studie dar und hätten durch eine günstigere Zeitplanung vermieden werden können.

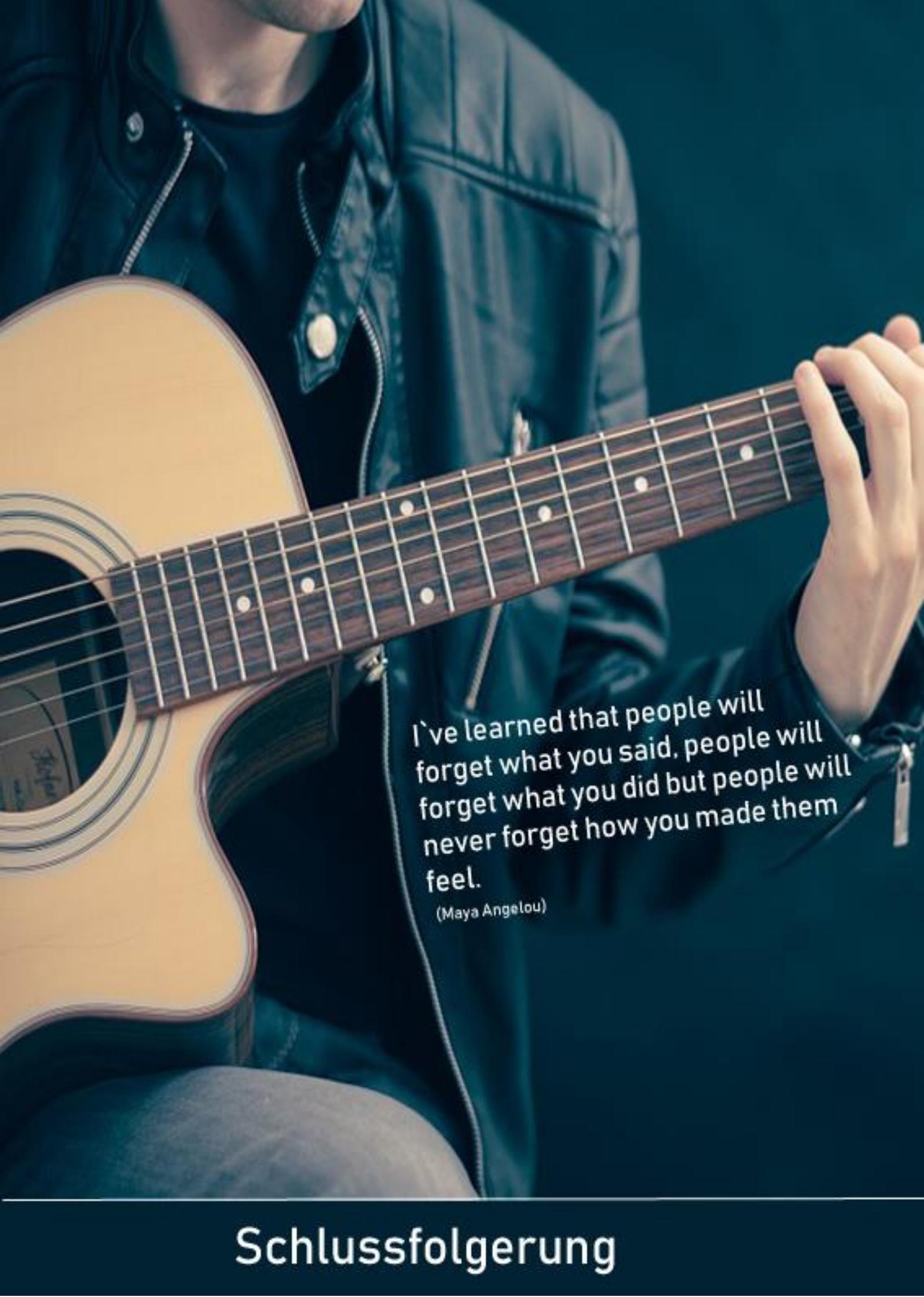
Der Einsatz des ValMO-Modells wurde durch die Forscher kritisch betrachtet. Die erste Veröffentlichung zu diesem Modell erfolgte 2001. Seither wird das Modell stetig weiterentwickelt und in verschiedenen Studien auf seine theoretischen Konzepte hin geprüft. Dennoch gibt es zum Zeitpunkt dieser Untersuchung nur vereinzelte Veröffentlichungen zu diesem Modell. Die Forscher nahmen Kontakt zu den Entwicklern des Modells auf und können durch den persönlichen Kontakt mit Dennis Persson bestätigen, dass an der Entwicklung noch stark gearbeitet wird. Das 2014 erschienene Buch zum Modell liegt derzeit nur in schwedischer Sprache vor (Erlandsson, & Persson, 2014). Diese Faktoren schränken die Anwendbarkeit des Modells derzeit noch ein. Dennoch entschieden sich die Forscher zur Verwendung des Modells, da es für das Thema eine gute Basis zur Untersuchung von Meaning Construction bietet. Klassische ergotherapeutische Modelle sind aus Sicht der Forscher weniger geeignet, den vollen Umfang des Forschungsthemas zu erfassen.

Wie bereits in →Kapitel 2.2 (ValMO-Modell) erläutert, ist das Individuum selbst die zuverlässigste Quelle für Kategorisierungen in verschiedene value dimensions und Perspektiven (Persson et.al., 2001). Eine Untersuchung von Meaning Construction in Verbindung mit dem ValMO-Modell verlangt demnach also eine möglichst individuelle Betrachtung von Betätigung. Die gewählte Form der Datenerhebung erscheint den Forschern aus diesem Grund passend. Der Einsatz des OVal-9 wurde durch die Forscher

zunächst überlegt, aufgrund der mangelnden wissenschaftlichen Untersuchung zu diesem Assessment und dem Fakt, dass dieses Assessment derzeit nur in schwedischer oder englischer Sprache angewendet werden kann, aber wieder verworfen. In der Studie zur Evaluierung des Assessments wurde herausgearbeitet, dass das Instrument zwar geeignet ist, die value dimensions einer Betätigung zu erfassen, aber einzelne value dimensions in den Items nicht ausreichend repräsentiert waren (Persson, & Erlandsson, 2010). Die aktuellste Veröffentlichung zum ValMO-Modell enthält keine Informationen zum OVal-9, das Instrument wird nicht erwähnt (Erlandsson, & Persson, 2014).

Das ValMO-Modell stellt den Zusammenhang zwischen dem erfahrenen Wert einer Betätigung und der Bedeutung, die dieser Betätigung beigemessen wird, her. Kritisch betrachtet konnte mit dem gewählten Forschungsdesign dieser spezifische Zusammenhang nicht konkret erfasst werden. Dies war aber auch nicht Ziel dieser Studie. Das Modell beinhaltet nach Meinung der Forscher sehr viele Möglichkeiten, die Konstruktion von Bedeutung zu erfassen und zu interpretieren. Die weitere Entwicklung des Modells ist aus Sicht der Forscher lohnend und kann bereichernd für die praktische ergotherapeutische Arbeit sein. Weitere Studien sind notwendig, um die Theorien und Grundannahmen des Modells zu belegen und auszubauen. Ein möglicher Schwerpunkt könnte auf dem erfahrenen Wert einzelner Betätigungen, die gemeinsam eine komplexere Betätigung bilden liegen. Auch wie sie konkret die Konstruktion von Bedeutung beeinflussen könnte ein weiterer Fokus in der Forschung sein. Dazu könnte das OVal-9 zum Einsatz kommen. Die Weiterentwicklung und Validierung des OVal-9 wäre dazu jedoch die Voraussetzung, ein weiterer denkbarer Forschungsansatz für die Weiterentwicklung des ValMO-Modells.

Der Forschungsprozess verlief nach einem erstellten regelgeleiteten Ablaufplan und einem übersichtlichen Zeitplan. Dieser zeigte sich dennoch als flexibel genug, um auf Verschiebungen durch terminliche Schwierigkeiten (z.B. der Interviewteilnehmer oder Korrekturleser) reagieren zu können. Hinzugekommene Aufgaben und auftretende Verzögerungen wurden protokolliert und anhand einer Aufgabenliste erfasst und abgearbeitet. Vorgehensweise, Ablaufplan und Zeitplan zeigten sich als gut durchdacht und zufriedenstellend. Lediglich den Aspekt, dass aufgrund des engen Zeitplanes zwischen Datenerhebung / Datenanalyse und Fertigstellung der Arbeit kein klassisches Member Checking durchgeführt werden konnte, würden die Forscher bei weiteren Studien mit einbeziehen und den Zeitrahmen anpassen.

A close-up photograph of a person wearing a black leather jacket, playing an acoustic guitar. The person's hands are visible on the fretboard and strings. The background is a solid dark teal color.

I've learned that people will  
forget what you said, people will  
forget what you did but people will  
never forget how you made them  
feel.

(Maya Angelou)

**Schlussfolgerung**

## 6 🎵 Schlussfolgerung

Die Gesellschaft altert, und mit dem Alter treten vermehrt Beeinträchtigungen auf, die eine Anpassung von Betätigungen notwendig machen. Die Forscher sind der Meinung, dass dies ein wichtiges Thema für weitere ergotherapeutische Forschung ist im Hinblick auf die Weiterentwicklung ergotherapeutischer Interventionen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Älterwerdens der Gesellschaft ist für die Ergotherapie die weitere wissenschaftliche Forschung zu Betätigungen bei älteren Menschen erforderlich, sowohl aus dem Bereich der praxisbezogenen Forschung zur Optimierung ergotherapeutischer Interventionen, als auch aus betätigungswissenschaftlicher Sicht, um die evidenzbasierte, betätigungsorientierte und klientenzentrierte Arbeit weiter voran zu treiben und das Verständnis von Betätigung und Bedeutung für den Menschen zu vertiefen. Betätigungsorientierte Ergotherapie beginnt mit dem Verstehen von Betätigung. Einen Beitrag dazu leistet die vorliegende Arbeit.

Die Studie zeigt, dass der Prozess von Meaning Construction ein hochkomplexer Vorgang ist, welcher durch verschiedene Blickwinkel betrachtet und beschrieben werden kann. Eine Verknüpfung unterschiedlicher (Denk-)Modelle und Beschreibungen aus dem Leben der Menschen wurde in dieser Arbeit unternommen.

Der erfahrene Wert einer Betätigung, abgebildet in den value dimensions, steht in direkter Verbindung mit den Betätigungsdimensionen und beeinflusst, welche Betätigungen (wie oft) durchgeführt werden. Der symbolic value von Konzertbesuchen, spezifischer die Freisetzung von Emotionen und sinnvolle Betätigung in einem sozialen Kontext, führt zu einer Steigerung von Zufriedenheit und trägt im Wesentlichen zu dem Gefühl bei, einer interessensgleichen Gruppe zugehörig zu sein. Auch der self-reward value spielt eine tragende Rolle. Sich in dem Erlebnis des Konzertbesuches zu verlieren und sich zu vertiefen wird als positive emotionale Erfahrung geschätzt. Dies trägt im Wesentlichen zum Genuss dieser Veranstaltungen bei. Der concrete value wird sehr deutlich im Nachgang einer Musikveranstaltung verankert. Eintrittskarten, Programmhefte, Souvenirs oder Aufzeichnungen der Konzerte werden als Erinnerungsstücke aufbewahrt und können emotionale Verbindungen zu dem Besuch dieser Veranstaltung hervorrufen. Betätigungen, aus denen ein concrete, symbolic und self-reward value abgeleitet werden kann, und zu welchen auch eindeutig dargestellt der Besuch von Musikveranstaltungen gehört, weisen eine hohe Bedeutsamkeit auf.

Während der Besuch von Musikveranstaltungen aus vielen einzelnen Handlungen und Aktivitäten besteht, die wiederum aus weiteren Handlungen und Aktivitäten zusammengesetzt sein können, erscheint die Betrachtung in linearen Verläufen problematisch. Die Betrachtung von Betätigung in Dimensionen (auf Werte und Handlung bezogen) hingegen erleichtert die Beschreibung der innerlich ablaufenden Prozesse bei Meaning Construction. Weit verbreitete ergotherapeutische Theorien und Modelle beziehen sich häufig vorrangig auf die lineare Betrachtung und den Versuch der strikten Kategorisierung von Betätigung. Die Ergebnisse dieser Studie legen nahe, dass diese Verschachtelung von Betätigungen und die hohe emotionale Beteiligung eine neutrale,

lineare Beschreibung und Kategorisierung der einzelnen Handlungen sehr schwer fassbar macht. Zukünftige Forschung auf diesem Gebiet könnte durch die Verwendung des zeit-geografischen Ansatzes und zeit-geografischen Tagebüchern (Ellegård, 1999) profitieren. Diese können über die genaue Auflistung einzelner Elemente von Handlungen auch parallel oder ineinander verschachtelt ablaufende Betätigungen (enfolded occupations) mehrdimensional erfassen, und zwar in dem Moment, in dem sie auftreten. Auch der Wechsel von einer Betätigung oder Handlung in die nächste wird erfasst und würde somit ermöglichen, alle Betätigungen in Echtzeit zu erfassen. Notizen zu emotionaler Verfassung oder besonderen Beobachtungen können dann dabei unterstützen, auch bei späterer Betrachtung konkretere Beschreibungen und Schilderungen zu Bedeutung und Wert zu erhalten.

Die Studie betrachtet die Altersgruppe der Menschen ab 65 Jahren. Die Ergebnisse sind nicht auf andere Altersgruppen übertragbar. Die Studie zeigt tiefe Einblicke in die Rolle der Emotionen und Erinnerungen für die Erfahrung von Bedeutung– ein Aspekt, der in weiterer Forschung auf diesem Gebiet auch für andere Altersgruppen ein interessanter Ansatz sein kann.

Eine Mehrzahl von weiteren möglichen Interessensfeldern für vertiefende Forschung, haben sich aus der vorliegenden Studie herauskristallisiert. Die Ergotherapie setzt sich zum Ziel, Menschen dazu zu ►empowern, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen und Betätigungen durchzuführen, welche für sie von Bedeutung sind. Wenn Menschen älter werden, verändern sich körperliche, psychische und kognitive Funktionen, diese sind einem natürlichen Abbauprozess unterworfen. Die Ergebnisse dieser Studie suggerieren, dass es für Menschen, die von Krankheit und altersbedingten Einschränkungen betroffen sind, Barrieren in Form von Zugänglichkeit und Auslegung von Veranstaltungen gibt, welche sie daran hindern, an diesen für sie bedeutungsvollen Veranstaltungen teilzuhaben. Es wurde außerdem herausgestellt, dass diese altersbedingten Einschränkungen auch zu einer Notwendigkeit führen, das Betätigungsverhalten zu adaptieren. Die Forscher sind der Meinung, dass dies ein wichtiges Thema für weitere ergotherapeutische Forschung ist im Hinblick auf die Weiterentwicklung ergotherapeutischer Interventionen.

Hier sehen die Forscher einen klaren Auftrag an die gemeinwesenorientierte Ergotherapie, zugängliche und barrierefreie Veranstaltungen im gesellschaftlichen Kontext zu ermöglichen. Ferner ist die Ergotherapie gefordert, die Anpassungsfähigkeit für Betätigungen zu unterstützen. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass die Erfahrung von Zugehörigkeit und freudebringender Erlebnisse einen Beitrag zu Lebensqualität, Wohlbefinden und Gesundheit leistet. Weiterführende Studien könnten sich aktiv damit beschäftigen, wie die Vorbereitungen und die konkrete Unterstützung des Ergotherapeuten bei diesem Prozess aussehen könnte. Auch die Bereitstellung barrierefreier Informationen sowohl für Konsumenten als auch für Therapeuten kann hierbei ein hilfreiches Mittel sein. Weiterführende Forschung über die menschliche Anpassungsfähigkeit für Betätigungen und welche Mechanismen dabei wirken, kann Ergotherapeuten in der Praxis bei der Entwicklung und Durchführung von Interventionen unterstützen.

Der Prozess von Meaning Construction wurde in der vorliegenden Arbeit aus vielen Blickwinkeln betrachtet. Insgesamt können die Forscher feststellen, dass es zwar hochindividuelle innere Prozesse sind, welche der Betätigung Bedeutung geben, dass es aber eine gemeinsame Basis gibt – Live is Life.

## EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

### Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt

Heerlen, den 28.08.18  
Datum

N. Gätz  
Unterschrift Natalie Gätz

Heerlen, den 28.08.18  
Datum

B Schymura  
Unterschrift Bianca Schymura

Heerlen, den 28.08.18  
Datum

Theissen  
Unterschrift Christina Theissen

## LITERATURVERZEICHNIS

- Adjei, N.K. & Brand, T. (2018). Investigating the associations between productive housework activities, sleep hours and self-reported health among elderly men and women in western industrialized countries. *BMC Public Health*.18, 110, DOI: 10.1186/s12889-017-4979-z
- ad hoc (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/ad%20hoc>
- Admin (2009). Rockmusik. Retrieved from <http://roxikon.de/begriffe/rockmusik/>
- Arrangement (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arrangement>
- Bedeutung (n.D.). In *Duden Online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Bedeutung> (77)
- Behavioral (n.D.). In *Lexikon der Psychologie*. Retrieved from <http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/behavioral/2066>
- Betätigung (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Betaetigung>
- Big Band (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/big%20band>
- Borgetto B., Born, S., Bünemann-Geißler, D., Düchting, M., Kahrs, A.-M., Kasper, N., Menzel, M., Netzband, A., Reichel, K., Reißler, W., Schmidt, M., Seiferth, W., Thieme, H., & Winkelmann, B. (2007). Die Forschungspyramide – Diskussionsbeitrag zur Evidenz-basierten Praxis in der Ergotherapie [The Pyramid of Research – Contribution to the Discussion of Evidence-based Practice in Occupational Therapy]. *ergoscience*. 2; pp.56-63. DOI: 10.1055/s-2007-963004
- Cardoso, P., Duarte, M.E., Rui, G., Bernardo, F., Janeiro, I.N., Santos, G. (2016). Life Design Counseling: A Study on Clients Operations for Meaning Construction. *Journal of Vocational Behavior*, 97, pp. 13-21.
- Chapparo, C. (2016). Hermeneutik. In Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (Eds.) *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis* (pp. 98-112). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Charakteristika (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Charakteristikum>
- Chilvers, R., Corr, S., & Singlehurst, H. (2010). Investigation into the occupational lives of healthy older people through their use of time. *Australian Occupational Therapy Journal*. 57, pp.24 -33, DOI: 10.1111/j.1440-1630.2009. 00845.x
- Christiansen, C.H. (1999). Defining Life: Occupation as Identity: An Essay on Competence, Coherence, and the Creation of Meaning, 1999 Eleanor Clarke Slagle Lecture. *American Journal of Occupational Therapy*, 53, pp. 547-558.
- Clausnitzer, T. (2008). Theorie und Praxis des Model of Human Adaptation in Practice-Prozesse der Betätigungsanpassung in der Sozialpsychiatrie. *ergoscience*.3(3); pp. 100-111. DOI: 10.1055/s-2008-1027643

- Cohn, J., Kowalski, K.Z., Swarbrick, M. (2017). Music as a Therapeutic Medium for Occupational Engagement: Implications for Occupational Therapy. *Occupational Therapy in Mental Health*, 33, pp. 168-178. DOI: 10.1080/0164212X.2016.1248311
- Craig, D.G. (2008). An Overview of Evidence-Based Support for the Therapeutic Use of Music in Occupational Therapy. *Occupational Therapy in Mental Health*, 22, pp. 73-95, DOI: 10.1300/J003v22n01\_06
- Culture in Motion (2011). Retrieved from: [http://www.culture-in-motion-2011.eu/definition\\_kultur.html](http://www.culture-in-motion-2011.eu/definition_kultur.html)
- Davis, J. & Polatajko, H. (2014). 5. Occupational Development. In Christiansen, C. & Townsend E. (Eds.), *Introduction to Occupation: The Art of Science and Living*. (113 – 152). Harlow: Pearson
- Dickie, V., Cutchin, M. P. & Humphry, R. (2006). Occupation as Transactional Experience: A Critique of Individualism in Occupational Science. *Journal of Occupational Science*. 13 (1). 83 – 93
- Dimension (n.D.) In *Duden Online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dimension>
- DGS (2017). Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Retrieved from: [https://bds-soz.de/BDS/fachgruppen/ethik/Ethik-Kodex\\_Satzung\\_141003.pdf](https://bds-soz.de/BDS/fachgruppen/ethik/Ethik-Kodex_Satzung_141003.pdf)
- Dresing, T. & Pehl, T. (2017). Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. *Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. 7. Auflage. Marburg. 21-23
- Ellegård, K. (1999). A Time-Geographical Approach to the Study of Everyday Life of Individuals- a Challenge of Complexity. *GeoJournal*, 48, pp. 167-175. DOI: 10.1023/A:1007071407502
- Empowern (n.D.) In *Wortbedeutung.info*. Retrieved from: <https://www.wortbedeutung.info/Empowerment/>
- Entertainment (n.D.) In *Duden Online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Entertainment>
- Erlandsson, L.K., Eklund, M., & Persson, D. (2011). Occupational Value and Relationships to Meaning and Health: Elaborations of the ValMO-model. *Scandinavian Journal of Occupational Therapy*. 18; pp.72–80
- Erlandsson, L.K., & Persson, D. (2014). *ValMO-Modellen. Ett Redskap för Aktivitetsbaserad Arbetsterapi*. Lund: Studentlitteratur AB
- Evans, A.K. (1978). Definition of Occupation as the Core Concept of Occupational Therapy. *American Journal of Occupational Therapy*. 41 (10). Pp. 627 – 628
- Gerhards, C. (n.D.). *Wissenswertes über ein Blasorchester*. Retrieved from <https://www.blasorchester-solingen.de/wissen/blasorchester.htm>
- Genre (n.D.). In *Duden Online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Genre>
- Gesellschaft für Konsumforschung (2017). *Global GfK Survey: Good Life Factors*. Retrieved from <http://www.gfk.com/de/insights/infographic/gesundheits-finanzielle-sicherheit-und-freizeit-gehoren-fuer-deutsche-zu-einem-guten-leben-1/>
- Habron, J., Butterly, F., Gordon, I., & Roebuck, A. (2013). Being well, being musical: music composition as a resource and occupation for older people. *British Journal of Occupational Therapy*, (76) 7, pp. 1-9.

- Hammell, K.W. (2004). Dimensions of Meaning in the Occupations of Daily Life. *Canadian Journal of Occupational Therapy*. 5 (71), pp. 296-305  
DOI:10.1177/000841740407100509
- Hannam, D. (1997). More Than a Cup of Tea: Meaning Construction in an everyday Occupation. *Journal of Occupational Science*, 4, pp. 69-74,  
DOI:10.1080/14427591.1997.9686423
- Haselböck, S., & Mast, A. (n.D. a). *Musicals in Deutschland & Österreich*. Retrieved from <http://www.musical1.de/musicals/>
- Haselböck, S. & Mast, A. (n.D. b). *Oper*. Retrieved from: <https://www.musical1.de/musicallexikon/oper/>
- Hasselkus, B.R. (2011). *The Meaning of Everyday Occupation* (2<sup>nd</sup> Edition). Thorofare: Slack Incorporated.
- Hein, D. (2018). *Tarzan Verlässt Oberhausen – Abschied vom Musical steht fest*. Retrieved from <https://www.waz.de/staedte/oberhausen/tarzan-verlaesst-oberhausen-abschied-vom-musical-steht-fest-id213580857.html>
- Hitch, D., Pépin, G., & Stagnitti, K. (2014a). In the Footsteps of Wilcock, Part One: The Evolution of Doing, Being, Becoming, and Belonging. *Occupational Therapy in Healthcare*, 28:3, pp. 231-246. DOI: 10.3109/07380577.2014.898114
- Hitch, D., Pépin, G., & Stagnitti, K. (2014b). In the Footsteps of Wilcock, Part Two: The Interdependent Nature of Doing, Being, Becoming, and Belonging. *Occupational Therapy In Health Care*, Early Online, pp.1–17. DOI: 10.3109/07380577.2014.898115
- Hocking, C. (2009). The challenge of occupation: Describing the Things People do. *Journal of Occupational Science*. 16 (3). pp. 140 – 150, DOI: 10.1080/14427591.2009.9686655
- Hoffmann, M., Schwartzkopff, D., Weber, W. (n. D.). *Oper und Operette in Deutschland*. Retrieved from: <http://veranstaltungen.meinestadt.de/deutschland/klassik-opern/oper-operette>
- Holistisch (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/holistisch>
- Huber, S. (2016). *Oper*. Retrieved from: <http://kulturpoebel.de/musical-lexikon/oper/> 37
- Induktion (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Induktion>
- Informed consent (n.D.). In *Linguee Online*. Retrieved from: <https://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/informed+consent.html>
- Interpret (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Interpret>
- Jackson, J., Carlson, M., Mandel, D., Zemke, R. & Clark, F. (1998). Occupation in Lifestyle Redesign: The Well Elderly Study Occupational Therapy Program. *American Journal of Occupational Therapy*, 52, pp.326-336.
- Jazz (n.D.) In *Wissen.de*. Retrieved from: <https://www.wissen.de/lexikon/jazz>
- Jazz als Sonderform der populären Musik (2010) In *Lernhelfer.de*. Retrieved from: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/jazz-als-sonderform-der-populaeren-musik>

- Junker, R. (2017). Berühmte Opern. Retrieved from:  
<https://www.taschenhirn.de/klassische-musik/beruehmte-opern/>
- Kisters, F. (2018). Top 10 der klassischen Musikstücke. Retrieved from:  
[https://www.musicaneo.com/de/top\\_classical\\_music\\_pieces.html](https://www.musicaneo.com/de/top_classical_music_pieces.html)
- Kitzmann, M. (2018). *Die Betätigungsdimensionen Doing, Being, Belonging, Becoming & „Doing in Another Way“* [pdf]; Vortrag im Rahmen des World Cafés der Landesversammlung Rheinland-Pfalz (2018); pdf per email erhalten.
- Kleinberger, S. (2013). *Neue Konzertformate im Bereich klassischer Musik – Über die Notwendigkeit einer Modernisierung der Aufführungspraxis*. Retrieved from:  
[https://musikwirtschaftsforschung.files.wordpress.com/2009/03/diplomarbeit\\_kleinberger\\_n\\_eue\\_konzertformate\\_final.pdf](https://musikwirtschaftsforschung.files.wordpress.com/2009/03/diplomarbeit_kleinberger_n_eue_konzertformate_final.pdf)
- Kondo, T. (2004). Cultural Tensions in Occupational Therapy Practice: Considerations from a Japanese Vantage Point. *American Journal of Occupational Therapy*, 58, pp.174-184
- Konlaan, B.B., Bygren, L.O. & Johansson, S.E. (2000). Visiting the cinema, concerts, museums or art exhibitions as determinant of survival: a Swedish fourteen-year cohort follow-up. *Scandinavian Journal of Public Health*. 28, 174 – 178
- Kruger, M., & Saayman, M. (2012). Show me the Band and I Will Show you the Market. *Journal of Convention & Event Tourism*. 13, pp. 250-269, DOI: 10.1080/15470148.2012.728973
- Kuntze, M., & Levay, S. (1999). *Ich bin, ich bin Musik* [Auszug Liedtext]. Aus Mozart! –Das Musical, Wien
- Kwiatkowski, G. (1989). Blasmusik. In Kwiatkowski, G. (ed.) (1989). *Schülerduden Die Musik, 2., überarbeitete Auflage*, Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag, p.46
- Lamont, A. (2012). Emotion, engagement and meaning in strong experiences of music performance. *Psychology of Music*, 40 (5), 574 - 594
- Law, M., Stewart, D., Pollock, N., Letts, L., Bosch, J., & Westmorland, M. (1998). *Critical Review Form – Quantitative Studies* [pdf]. Retrieved from <http://srs-mcmaster.ca/wp-content/uploads/2015/04/Guidelines-for-Critical-Review-Form-Quantitative-Studies-English.pdf>
- Letts, L., Wilkins, S., Law, M., Stewart, D., Bosch, J., & Westmorland, M. (2007). *Critical Review Form – Qualitative Studies (Version 2.0)* [pdf]. Retrieved from <http://srs-mcmaster.ca/wp-content/uploads/2015/04/Guidelines-for-Critical-Review-Form-Qualitative-Studies-English.pdf>
- Liersch, A. (2017) Zeitaufwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten. In Statistisches Bundesamt (Ed.) *Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, p. 389
- Liu, H. & Lou, W. Q. (2016). Patterns of productive activity engagement among older adults in urban China. *Eur J Ageing*. 13, 361 – 372, DOI: 0.1007/s10433-016-0387-y
- Live (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from  
<https://www.duden.de/rechtschreibung/live#b2-Bedeutung-b>

- Lonsdale, A.J. & North, A.C. (2011). Why do we listen to music? A uses and gratifications analysis. *British Journal of Psychology*. 108 – 134, DOI: 10.1348/000712610X50683
- Make it in Germany, (n.D.). <http://www.make-it-in-germany.com/de/fuer-fachkraefte/deutschland-kennenlernen/deutschland-im-portraet/kultur>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken*. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Mayring, P. (2016). Einführung in die qualitative Sozialforschung. 6. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- McCudden, C. (2015). *Constructing Meaning in Occupational Therapy Practice: The Experience of a Posture and Mobility Service in Wales* (Doctoral Dissertation) [pdf]. Retrieved from <http://eprints.brighton.ac.uk/14108/>. (14108).
- McEvoy, G.M. & Blahna, M.J. (2001). Engagement or Disengagement? Older Workers and the Looming Labor Shortage. *Business Horizons*. 46 - 52
- Merchandising (o.D.) In *Duden*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Merchandising>
- Michael Jackson Memory Tour (n. D). Ticketauswahl. <https://michael-jackson-memory-tour.Ticket.io/h7prb9nn/?lang=de>
- Michow, Prof. J. (2017). *Live-Entertainment in Deutschland*. Bundesverband der Veranstaltungs-wirtschaft e.V., & CTS Eventim (Eds.), Hamburg: Bundesverband der Veranstaltungs-wirtschaft e.V.
- Molineux, M., & Whiteford, G.E. (2011). Occupational Science: Genesis, Evolution and Future Contribution. In Duncan, E.A.S. (ed.) (2014) *Foundations for Practice in Occupational Therapy, 5<sup>th</sup> Edition*. London: Churchill Livingstone Elsevier, pp. 244-253
- Mortalität (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mortalitaet>
- Narrativ (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/narrativ>
- Nostalgisch (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Nostalgie>
- Occupation (n.D.). In Collins Dictionary online. Retrieved from: <https://www.collinsdictionary.com/dictionary/english/occupation>
- Occupation (2018). In Oxford Dictionary online. Retrieved from: <https://en.oxforddictionaries.com/definition/occupation>
- Occupation (2018). In Random House Dictionary online. Retrieved from: <http://www.dictionary.com/browse/occupation>
- Olson, L. (2009). Leisure Occupations. In Hinojosa, J., Blount, M.L. (Eds.). (2009). *The Texture of Life*. Bethesda, MD.: AOTA Press. pp. 367-407.
- Optendrenk, F. & Calinski, M. (2017). *Klassische Musik (Klassik) – Geschichte, Merkmale und bekannte Musiker*. Retrieved from: [http://www.paradisi.de/Freizeit\\_und\\_Erholung/Hobbys/Musik/Artikel/22402.php](http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Hobbys/Musik/Artikel/22402.php) 43
- Papies, D. & van Heerde, H. J. (2017). The Dynamic Interplay Between Recorded Music

- and Live Concerts: The Role of Privacy, Unbundling, and Artist Characteristics. *Journal of Marketing*. 81, 67 – 87. DOI: 10.1509/jm.14.0473
- Partizipation (o.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Partizipation>
- Perkhofer, S., Gebhart, V., Tucek, G., Wertz, F.J., Weigl, R., Ritschl, V., ... Heimerl, K. (2016). *Qualitative Forschung*. In Ritschl, V., Stamm, T. & Stamm, T. (Eds.). *Wissenschaftliches Arbeiten*. 67 – 130. Berlin Heidelberg: Springer Verlag
- Persson, D., & Erlandsson, L.K. (2010). Evaluating OVal-9, an Instrument for Detecting Experiences of Value in Daily Occupations. *Occupational Therapy in Mental Health*, 26, pp. 32-50. DOI:10.1080/01642120903515284
- Persson, D., Erlandsson, L.K., Eklund, M., & Iwarsson, S. (2001). Value Dimensions, Meaning, and Complexity in Human Occupation – A Tentative Structure for Analysis. *Scandinavian Journal of Occupational Therapy*. 8, pp. 7-18
- Polifka, A. (2018). *Was ist ein Musical?* Retrieved from <http://www.musical1.de/news/was-ist-ein-musical/>
- Popmusik (n. D b). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Popmusik>
- Pop und Rockmusik (n. D). In *ephelduath.de*. Retrieved from <http://www.ephelduath.net/de/pop-und-rockmusik.html>
- Populäre Musik (n. D) In *Lernhelfer.de*. Retrieved from <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/populaere-musik-geschichte-und-gegenwart>
- Probing (n. D.) In *Leo*. Retrieved from <https://dict.leo.org/englisch-deutsch/probing>
- Postulat (n.D.) In *Duden online.de*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Postulat>
- Potpourri (n.D.) In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Potpourri>
- Pyatak, E. & Muccitelli, L. (2011). Rap Music as Resistive Occupation: Constructions of Black American Identity and Culture for Performers and their Audiences. *Journal of Occupational Science*, 18:1, pp. 48-61, DOI:10.1080/14427591.2011.554154
- Reed, K., Hocking, C., & Smythe, L. (2010). The interconnected meanings of Occupation: The call, being-with, possibilities. *Journal of Occupational Science*, 17:3, pp.140-149. DOI: 10.1080/14427591.2010.9686688
- Reinhardt, Katja. (2006). „Erinnerte Emotionen“ oder „emotionale Erinnerungen“: über den Zusammenhang von Emotionen, Erinnerungen und Persönlichkeit bei Marcel Proust. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 30 (2), 35 – 55
- Reminiszenz (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Reminiszenz>
- Repertoire (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Repertoire>
- Ritschl, V., Prinz-Buchberger, B., & Stamm, T. (2016). Die richtige Methode Wählen. In Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (Eds.) *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis* (pp.51-59). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ritschl, V., Ritschl, H., Höhsl, B., Prinz-Buchberger, B., & Stamm, T. (2016). Qualitative

- Daten- Sammlung. In Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (Eds.) *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis* (pp. 119-127). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ritschl, V., & Stamm, T. (2016). Inhaltsanalyse. In Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (Eds.) *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis* (pp. 93-98). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ritschl, V., & Stamm, T. (2016). Interpretative phänomenologische Analyse. In Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (Eds.) *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis* (pp. 78-81). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ritschl, V., Weigl, R., & Stamm, T. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Rockmusik (n. D. c). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rockmusik>
- Rudman, D. L., Cook, J. V. & Polatajko, H. (1997). Understanding the Potential of Occupation: A Qualitative Exploration of Seniors' Perspectives on Activity. *The American Journal of Occupational Therapy*. 51 (8), pp. 640 – 650
- Saarheiter, D. (2017). Begrüßung des Präsidenten des statistischen Bundesamtes anlässlich Der Ergebniskonferenz zur Zeitverwendungserhebung 2012/2013. In Statistisches Bundesamt (Ed.) *Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, p.4
- Sannemann, K. (2018). *Die Welt der Oper*. Retrieved from: <https://www.oper-aktuell.info/welt-der-oper.html>
- Schwarze, G. (2013). „Tuan tuat guat!“ [Tätig sein tut gut!] – Bedeutung und sprachliche Darstellung individueller Betätigung älterer österreichischer Frauen. *Ergoscience*. 8 (4), pp. 142-151
- Seufert, Prof.Dr.M., Schlegel, R., & Sattelberger, F. (2015). *Musikwirtschaft in Deutschland. Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung von Musikunternehmen unter Berücksichtigung aller Teil-Sektoren und Austrahlungseffekte*. Berlin: Bundesverband Musikindustrie e.V
- Skills (n.D.). In Leo. Retrieved from <https://dict.leo.org/englisch-deutsch/skill>
- Snowden, C.T., Zimmermann, E. & Altenmüller, E. (2015). Music Evolution and Neuroscience. In Altenmüller, E., Finger, S. & Boller, F. (Eds.) *Music, Neurology and Neuroscience: Evolution, the Musical Brain, Medical Conditions, and Therapies* (17 – 31). Amsterdam: Elsevier B.V.
- Soziodemografisch (n.D.). In *Duden online*. Retrieved from <https://www.duden.de/rechtschreibung/soziodemografisch>
- Stadler-Grillmaier, J. (2007). ENHOTE- Projekt „ET- Fachterminologie“ - Beitrag zur einer (deutschen) Fachsprache in der Ergotherapie. *Ergoscience*. 2, 100 – 106, DOI: 10.1055/s-2007-963236
- Stage Entertainment (2016). *15 Jahre in Hamburg – Großer Jubiläumstag im Stage*

*Theater im Hafen*. Retrieved from <https://www.stage-entertainment.de/musicals-shows/hamburg/der-koenig-der-loewen/news/jubilaem.html>

- Stanley, M., Richard, A. & Williams, S. (2017). Older peoples' perspectives on time spent alone. *Australian Occupational Therapy Journal*. 64, 235 – 242, DOI: 10.1111/1440-1630.12353
- Starlight Express (2018). *Jubiläumsshow*s. Retrieved from: <http://www.starlight-express.de/jubilaemsshow.html#jubishows>
- Statistisches Bundesamt (n.D.). *Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Kultur*. Retrieved from <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/BildungKulturfinanzen/Tabellen/AusgabenKunstKulturpflege.html>
- Stellwag, C., Pallauf, M. & Seeberger, B. (2010). Musik ein Leben lang – eine ethnographische Studie: Zur Entwicklung des Musikgeschmackes im Lebenslauf und dessen Ausprägung. *Heilberufscience*. 2, 51 – 58. DOI: 10.1007/s16024-010-0211-0
- Systemtheorie (n.D.) *In Duden online*. Retrieved from: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Systemtheorie>
- Taylor, R.R. (2017). *Kielhofner's Model of Human Occupation: Theory and Application* (5th ed.). Philadelphia: Wolters Kluwer
- Ticket (o.D.) *In Leo*. Retrieved from <https://dict.leo.org/englisch-deutsch/Ticket>
- Ticketbande (n. D.). *Rolling Stones Tickets*. Retrieved from [https://www.ticketbande.de/konzerttickets/rollingstones?gclid=EAlaIQobChMIqLKpquqK2glVqLftCh3U0QTWEAAYASAA EgL8 pvD\\_BwE](https://www.ticketbande.de/konzerttickets/rollingstones?gclid=EAlaIQobChMIqLKpquqK2glVqLftCh3U0QTWEAAYASAA EgL8 pvD_BwE)
- Tomlin, G., & Borgetto, B. (2011). Research Pyramid: A new Evidence- Based Practice Model for Occupational Therapy. *American Journal of Occupational Therapy*, 65, pp.189-196. doi:10.5014/ajot.2011.000828
- Tomlin, G., & Borgetto, B. (2011). Research Pyramid, p.191 in *Research Pyramid: A new Evidence- Based Practice Model for Occupational Therapy*. *American Journal of Occupational Therapy*, 65, pp.189-196. doi:10.5014/ajot.2011.000828
- Townsend, E.A. & Polatajko, H. J. (2013). *Enabling Occupation II: Advancing an Occupational Therapy Vision for Health, Well-being, & Justice through Occupation. Second Edition*. Ottawa: CAOT Publications ACE
- Triad (n.D.). *In Dictionary.com*. Retrieved from: <https://www.dictionary.com/browse/triad>
- Weiss, S. (2015). Medicine for Body and Soul? Philosophical Reconstruction of the Role of Music in Ancient Healing Practise. *Musicological Annual*. LII / 1, 171 – 187. Doi: 10.4312/mz.52.1.171-187 55
- Wilcock, A. A. (2006). *An Occupational Perspective of Health 2<sup>nd</sup> Edition*. Thorofare: Slack Incorporated.
- Zingmark, M., Nilsson, I., Fischer A.G. & Lindhilm, L. (2015). Occupation-focused health promotion for well older people — A cost-effectiveness analysis. *The British Journal of Occupational Therapy*. 79 (3), 153 – 162 51

## BILDNACHWEIS

Titel und Trennblätter:	<a href="https://pixabay.com/de/gitarre-konzertgitarre-756326/">https://pixabay.com/de/gitarre-konzertgitarre-756326/</a>	Seite
Abb. 1, 2 und 3:	<a href="https://pixabay.com/de/material-design-google-landschaft-1874355/">https://pixabay.com/de/material-design-google-landschaft-1874355/</a>	Seite
	<a href="https://pixabay.com/de/junge-fischerei-menschliche-2026195/">https://pixabay.com/de/junge-fischerei-menschliche-2026195/</a>	Seite
Abb. 5:	<a href="https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsum/Lebensbedingungen/Konsumausgaben/Konsumausgaben.html">https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/ GesellschaftStaat/EinkommenKonsum/ Lebensbedingungen/Konsumausgaben/ Konsumausgaben.html</a>	Seite 35
Abb. 6:	<a href="https://www.musical1.de/wahlen/">https://www.musical1.de/wahlen/</a>	Seite 38

## GLOSSAR

- ▶ ad hoc aus dem Moment heraus
- ▶ Arrangement organisierende Vorbereitung/ Einrichten und Bearbeiten von Musikstücken für Instrumente
- ▶ behaviorale das Verhalten betreffend
- ▶ Benefit Nutzen, Vorteile, Ertrag
- ▶ Big Band großes Jazz-Orchester, in Instrumentengruppen gegliedert, Besetzung kann variieren
- ▶ Charakteristika Merkmale / Eigenschaften (der Persönlichkeit)
- ▶ Dimension Ausmaß, bezogen auf räumliche / zeitliche / begriffliche Erfassbarkeit
- ▶ Empowern Selbstgestaltungskräfte anregen, fördern und unterstützen
- ▶ Genre Künstlerische Gattung
- ▶ holistisch ganzheitlich
- ▶ Induktion „wissenschaftliche Methode“ aus Einzelfällen ein Gesamtbild zu erstellen
- ▶ Informed Consent Einverständniserklärung; wohlinformierte Zustimmung
- ▶ Interpret „reproduzierter Künstler“, Sänger, Musiker
- ▶ Live-Act musikalische Vorstellung, bei der die Sänger[innen], Musiker[innen] live singen, spielen
- ▶ Live-Entertainment Direkt vorgetragene, mit realer Anwesenheit von Publikum ausgeführte Unterhaltungsveranstaltung (Duden, o.D., im Literatur-Verzeichnis unter den Einzelpunkten Live und Entertainment aufgeführt)
- ▶ Member Checking Überprüfung der analysierten Daten mit den Teilnehmern, von dem die Aussagen stammen
- ▶ Merchandising Souvenirs von Aktivitäten, Orten, dies können z.B. Tassen, CD's, Postkarten etc. sein

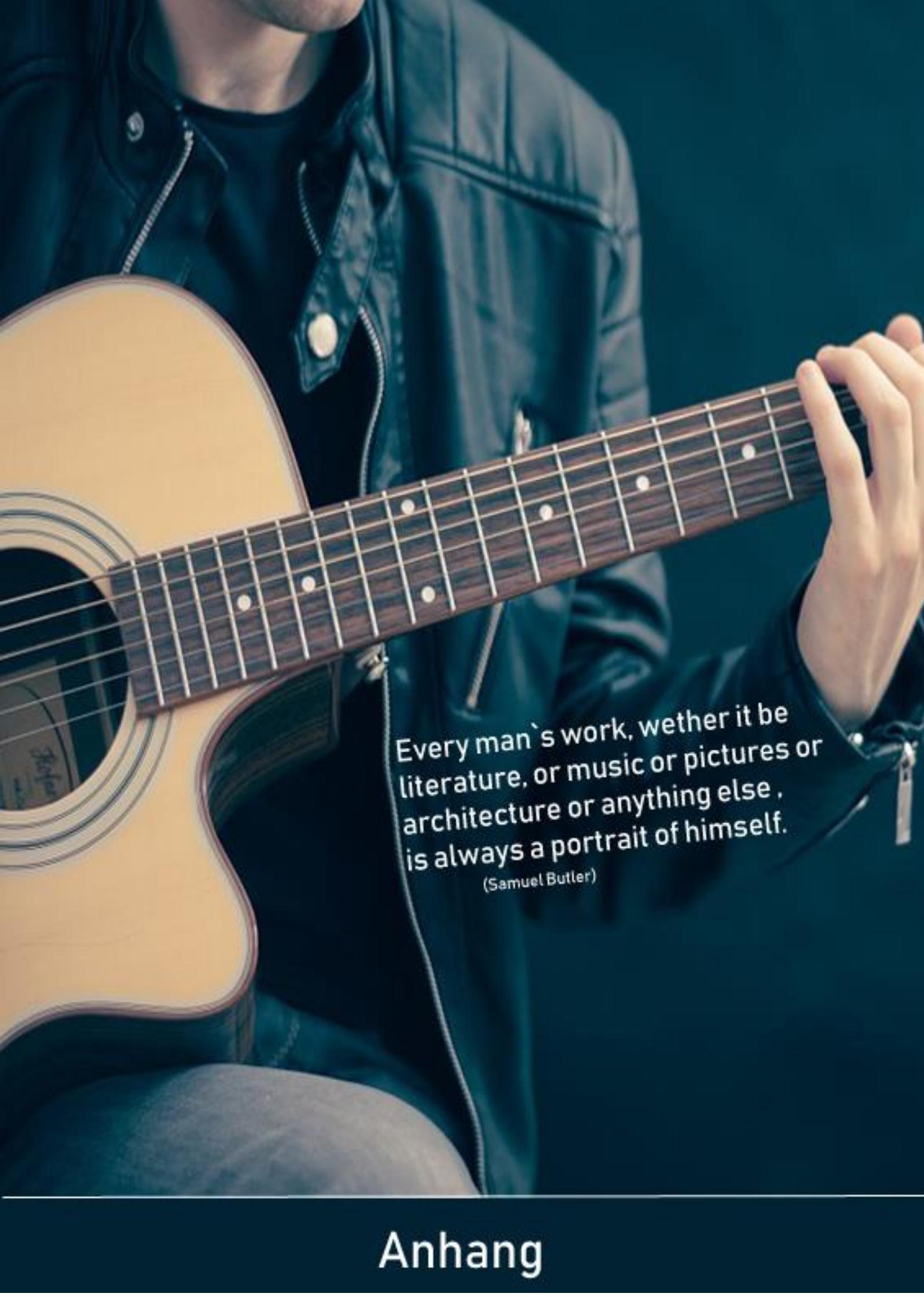
▶ Mortalität	Sterblichkeit
▶ narrativ	erzählend, darstellend
▶ nostalgisch	Wiederbeleben vergangener Zeiten, kann sich beispielsweise in der Kleidung oder Musik widerspiegeln. Häufig verursacht durch Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation, die sich in einer gewissen Verstimmtheit äußert
▶ Partizipation	Teilhabe
▶ Percussion-Instrumente	„Schlaginstrumente / Schlagzeug“
▶ Postulat	„notwendige, unentbehrliche“ Voraussetzung von einer Theorie/ Annahme/ Gedankengut
▶ Potpourri	Zusammenstellung durch Übergänge von bekannten Melodien
▶ Probing	Erforschen /Nachforschen, z.B. auf Nachfragen basierend auf vorher Gesagtem
▶ Reminiszenz	Blick in die Vergangenheit, Erinnerung mit einer gewissen Bedeutung, Rückschau
▶ Repertoire	Gesamtheit von verschiedenen literarischen, dramatischen, musikalischen oder artistischen Nummern; allgemeiner auch die (An-)Sammlung und Gesamtheit einzelner Dinge
▶ Skills	Fähigkeiten
▶ sozio-demographisch	zugehörig zu einer bestimmten Gruppe (z.B. Alter, Geschlecht)
▶ Systemtheorie	Theorie zwischen Elementen eines Systems und dessen Zusammenhang zwischen Struktur und Funktion
▶ Ticket	Eintrittskarte
▶ Triads	eine Gruppe bestehend aus drei Personen oder Gegenständen

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Triads des ValMo Modells	Seite 23
Abb. 2	Value Dimensions des ValMo Modells	Seite 24
Abb. 3	Perspektiven des ValMo Modells	Seite 27
Abb. 4	Zeitverwendung bei Menschen ab 65 Jahren	Seite 32
Abb. 5	Konsumausgaben privater Haushalte	Seite 35
Abb. 6	Auszug aus beliebtestes Musical Deutschland	Seite 38
Abb. 7	Ablaufschema des geplanten Forschungsprozesses	Seite 42
Abb. 8	13 Säulen des qualitativen Denkens	Seite 46
Abb. 9	Research Pyramid (Tomlin & Borgetto, 2011)	Seite 48
Abb. 10	Aktionsschritte für die Datenerhebung	Seite 50
Abb. 11	Häufigkeit des Besuchens von Musikveranstaltungen der Studienteilnehmer	Seite 54
Abb. 12	Inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring	Seite 57
Abb. 13	Formen des Analysierens	Seite 66
Abb. 14	Grundformen der Interpretation bezogen auf die Analyseform	Seite 66
Abb. 15	gebildete Kategorien mit ihren Subkategorien bezogen auf die Forschungsfrage	Seite 70

## TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	durchschnittlicher Zeitaufwand von Schülern, Studenten, Erwerbstätigen, Rentner und Arbeitslosen für kulturelle Aktivitäten nach Haushaltsnettoeinkommen	Seite 36
Tab. 2	Teilnehmer der Studie zu Meaning Construction am Beispiel von Besuch von Musikveranstaltungen	Seite 55
Tab. 3	Beschreibung des Ablaufmodells in Anlehnung an Mayring (2015)	Seite 58
Tab. 4	Paraphrasierung (Mayring, 2015)	Seite 59
Tab. 5	Gütekriterien Qualitativer Forschung (Mayring, 2016)	Seite 63

A close-up photograph of a person wearing a black leather jacket, playing an acoustic guitar. The person's hands are visible on the fretboard and strings. The background is a solid dark teal color.

Every man`s work, wether it be  
literature, or music or pictures or  
architecture or anything else ,  
is always a portrait of himself.  
(Samuel Butler)

Anhang

## ANHANGSVERZEICHNIS

Anhang 1	Literaturrecherche	Seite 134
Anhang 2	Oval- 9	Seite 139
Anhang 3	Musikfans gesucht	Seite 140
Anhang 4	Einverständniserklärung	Seite 141
Anhang 5	Interviewleitfaden 1. Version	Seite 143
Anhang 6	Interviewleitfaden 2. Version	Seite 152
Anhang 7	Interviewleitfaden 3. Version	Seite 157
Anhang 8	Angewandte Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (2017)	Seite 165
Anhang 9	Auszug aus einem Interview Transkript	Seite 167

## ANHANG 1 Literaturrecherche

<b>Datenbank: DIZ</b>			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	-	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
Wirkung von Musik	3 058	17.03.2018, 16.56 Uhr	
Freizeitbetätigung von älteren Menschen	2	18.03.2018, 12.28 Uhr	
Effekte von Musik auf den Körper	196	23.04.2018, 11.14 Uhr	
Eisbergmodell	115	08.07.2018, 12.38 Uhr	
Eisbergmodell AND Kultur	42	08.07.2018, 12.58 Uhr	
Borgetto	511	30.06.2018, 09.30 Uhr	
Borgetto und Tomlin	14	30.06.2018, 09.37 Uhr	
Evidenzpyramide	10	30.06.2018, 09.50 Uhr	
Evidenzlevel	1 380	30.06.2018, 10.20 Uhr	
LAW	16 063 911	30.06.2018, 10.35Uhr	
LAW Kriterien	11 453	30.06.2018, 10.35 Uhr	
LAW Kriterien AND Qualitative Forschung	1 289	30.06.2018, 10.45 Uhr	
Beurteilungsformular	2	30.06.2018, 10.50 Uhr	
Beurteilung	217 710	30.06.2018, 10.52 Uhr	
Bedeutungsvolle Betätigung AND Ergotherapie	80	24.04.2018, 21.30 Uhr	
Meaning AND Ergotherapie	462	24.04.2018, 21.35 Uhr	
Erinnerungen AND Emotionen AND Bedeutung	2 265	11.08.2018, 14.13 Uhr	
Emotion AND Meaning AND Experience	444 814	11.08.2018, 14.27 Uhr	
Trägheit und Aktiv sein	157	11.08.2018, 14.37 Uhr	
Strong Emotion AND Reminder	51 879	13.08.2018, 10.28 Uhr	
Strong Emotion AND „Reminder“	35 443	13.08.2018, 10.30 Uhr	
Connection or relationship AND strong Emotions AND reminder	47 223	13.08.2018, 10.32 Uhr	
Verbindung Emotionen und Handlungen	547	13.08.2018, 10.34 Uhr	
Verbindung Emotion und Erinnerung	264	13.08.2018, 10.36 Uhr	
Emotionen und Handlungen	1 158	13.08.2018, 10.41 Uhr	
„emotion and occupation“	12	13.08.2018, 10.42 Uhr	
Emotion and occupation	110 940	13.08.2018, 10.44 Uhr	
Emotion on daily activites	270 000	13.08.2018, 10.48 Uhr	

<b>Datenbank: DIZ</b>			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	-	Englisch	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
Concerts	13 413 960	18.02.2018, 18.20 Uhr	
Live Music	2 293 795	18.02.2018, 18.21 Uhr	
Occupational Science	1 311 278	18.02.2018, 18.22 Uhr	
Meaning	6 793 833	18.02.2018, 18.23 Uhr	
Meaning Construction	658 199	18.02.2018, 18.24 Uhr	
Concerts AND Live Music	359,349	09.02.2018, 21.30 Uhr	
Live Music AND Occupational Science AND Meaning	27,872	10.02.2018, 10.00 Uhr	

Meaning Construction AND Occupational Science AND Meaning	95,541	10.02.2018, 13.00 Uhr
Occupation	2 113 226	10.02.2018, 14.07 Uhr
Music	2 280 242	10.02.2018, 15.06 Uhr
Occupation AND Meaning Construction	420	11.02.2018, 17.13 Uhr
Occupation AND Music	2 683	11.02.2018, 17.16 Uhr
Occupation AND older adults or elderly or seniors or geriatrics	13 788	11. 02.2018, 17.23 Uhr
Occupation definitions	536 690	11.02.2018, 17.28 Uhr
Definition of Occupation	290 959	11.02. 2018, 17,45 Uhr
"Definition of Occupation"	299	11.02.2018, 17.58 Uhr
Occupational Justice	79,428	04.03.2018, 13.30Uhr
ValMo Model	130	11.03.2018, 16.00 Uhr
Occupation AND culture differences	830 689	17.03.2018, 16.25 Uhr
Occupation AND „culture differences“	3 448	17.03.2018, 16.28Uhr
„culture differnces“	12 134	17.03.2018, 16.33 Uhr
„culture differences“ in Occupation	3 448	17.03.2018, 16.45 Uhr
Effects of Music	1 208	17.03.2018, 16.53 Uhr
Effects of visitng concerts	24 321	17.03.2018, 16.59 Uhr
Music	3 031 604	17.03.2018, 17.03 Uhr
„Occupation“ AND „different countries“ And elderly	17 169	18.03.2018, 11.53 Uhr
„Occupation“ AND „different countries“	28 531	18.03.2018, 12.58 Uhr
What do people do in there free time	2 768 755	18.03.2018, 12.04 Uhr
Free time	11 951 081	18.03.2018, 12.09 Uhr
Leisure AND elderly	75 666	18.03.2018, 12.16 Uhr
Effects of music an the body	285 300	23.04.2018. 11.12 Uhr

<b>Datenbank: DIZ</b>			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	2015-2018	-	Academic Journal
Stichwörter und Operatoren		Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit
ValMo Model		9	11.03.2018, 16.00 Uhr

Datenbank: Journal of Occupational Science		
Zeitraum	Sprache	Publikationsform
-	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit
“Meaningful Occupation”	425	10.03.2018, 11.45Uhr

Datenbank: PubMed			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	2008-present	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
“Bedeutungsvolle Betätigung”	0	10.03.2018, 11.30Uhr	
“Meaningful Occupation”	29	10.03.2018, 11.30Uhr	

Datenbank: MC Master University			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	-	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
Criteria	18 700	30.06.2018, 11.20 Uhr	
Criteria Download	4 130	30.06.2018, 11.25 Uhr	
Qualitative Criteria	3 090	30.06.2018, 11.28 Uhr	
LAW	18 900	30.06.2018, 11.33 Uhr	
LAW Criteria	4 160	30.06. 2018, 11.37 Uhr	

Datenbank: Google Scholar			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	-	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
Definition of Occupation	2 840 000	11.02.2018, 18.33 Uhr	
Occupation and Music	513 000	11.02.2018, 18.47 Uhr	
Occupation and older people	981 000	11.02.2018, 19.03 Uhr	
Wie verbringen Senioren ihre Freizeit	5 930	18.03.2018, 17.59 Uhr	
Eisbergmodell	1 870	08.07.2018, 13.06 Uhr	
Eisbergmodell und Kultur	1 360	08.07.2018, 13.20 Uhr	
ValMo Modell	441	11.03.2018, 12.58 Uhr	
Persson	813 000	11.03.2018, 13.07 Uhr	
ValMo Modell und Persson	321	11.03.2018, 13.15 Uhr	
Kultur	2 090 000	07.04.2018, 19.45 Uhr	
Meaning Construction	3 730 000	07.04.2018, 19.54 Uhr	
Meaning	3 650 000	07.04.2018, 20.15 Uhr	
Bedeutungsvolle Betätigung Ergotherapie	467	07.04.2018, 20.28 Uhr	

Meaning Ergotherapie	875	07.04.2018, 20.33 Uhr
Ethik Kodex	15 000	09.06.2018, 20.45 Uhr
Zusammenspiel Erinnerung, Bedeutung und Emotionen	23 500	11.08.218, 14.49 Uhr
Erinnerungen, Emotionen und Bedeutung	53 300	11.08.2018, 15.07 Uhr

<b>Datenbank: Google</b>			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	-	-	-
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Datum und Uhrzeit	
Oper	43 500 000	15.04.2018, 11.20 Uhr	
Definition Oper	41 300 000	15.04.2018, 11.35 Uhr	
Operette	3 670 000	15.04.2018, 11.40 Uhr	
„Klassisches Konzert“ Definition	599	15.04.2018, 11.42 Uhr	
Klassisches Konzert	688 000	15.04.2018, 11.44 Uhr	
Klassische Konzerte Veranstaltungen	577 000	15.04.2018, 11.49 Uhr	
Oper Veranstaltungsorte	566 000	15.04.2018, 11.55 Uhr	
Operette Veranstaltungsorte	274 000	15.04.2018, 12.03 Uhr	
Eisbergmodell	51 000	29.06.2018, 20.03 Uhr	
Eisbergmodell und Kultur	13 100	29.06.2018, 20.10 Uhr	
Blasmusik	10 100 000	01.07.2018, 08.30 Uhr	
Blasmusik + Definition	59 800	01.07.2018, 08.33 Uhr	
Musical	1 290 000 000	01.07.2018, 08.40 Uhr	
Musical + Definition	169 000 000	01.07.2018, 08.45 Uhr	
LAW Kriterien	5 640 000	30.06.2018, 11.55 Uhr	
LAW	1 840 000 000	30.06.2018, 12.04 Uhr	
LAW Beurteilungsformular	3 110 000	30.06.2018, 12.10 Uhr	
Arrangement	294 000 000	23.07.2018, 13.00 Uhr	
behaviorale	138 000	23.07.2018, 13.03 Uhr	
Charakteristika	9 900 000	23.07.2018, 13.06 Uhr	
Dimension	430 000 000	23.07.2018, 13.10 Uhr,	
Genre	496 000 000	23.07.2018, 13. 14 Uhr	
holistisch	385 000	23.07.2018, 13.19 Uhr	
Induktion	3 920 000	23.07.2018, 13.25 Uhr	
Informed	327 000 000	23.07.2018, 13, 37 Uhr	
Consent	438 000 000	23.07.2018, 13.45 Uhr	
Interpreten	7 830 000	23.07.2018, 13.56 Uhr	
Live- Act	1 280 000 000	23.07.2018, 14.03 Uhr	
Live- Entertainment	2 630 000 000	23.07.2018, 14.10 Uhr	
Merchandising	87 400 000	23.07.2018, 14.15 Uhr	
Mortalität	822 000	23.07.2018, 14,19 Uhr	
narrativ	1 070 000	23.07.2018, 14.23 Uhr	
Partizipation	2 670 000	23.07.2018, 14.35 Uhr	
Postulat	4 270 000	23.07.2018, 14.39 Uhr	
Probing	21 600 000	23.07.2018, 14.46 Uhr	
Potpourri	15 500 000	23.07.2018, 14.54 Uhr	

Repertoire	66 200 000	23.07.2018, 15. 12 Uhr
Skills	1 190 000 000	23.07.2018, 15.19 Uhr
Sozio- demographisch	150 000	23.07.2018, 15.23 Uhr
Systemtheorie	2 630 000	23.07.2018, 15. 34 Uhr
Ticket	1 110 000 000	23.07.2018, 15.44 Uhr
Triads	3 740 000	23.07.2018, 15.53 Uhr
Kultur in Deutschland	619 000 000	07.04.2018, 20.54 Uhr
Kultur und Musikveranstaltung	259 000	07.04.2018, 21.14 Uhr
Kultur	346 000 000	07.04.2018, 21.56 Uhr
Meaning Construction	221 000 000	07.04.2018, 22.30 Uhr
Bedeutungsvolle Betätigung	59 2000	07.04.2018, 22.45 Uhr
Meaning	946 000 000	07.04.2018, 22.54 Uhr
Bedeutungsvolle Betätigung Ergotherapie	16 800	07.04.2018, 23.12 Uhr
Meaning Ergotherapie	244 000	07.04.2018, 23.22 Uhr
Pop + Rockmusik Definition	131 000	21.04.2018, 15.03 Uhr
Popmusik	2 960 000	21.04.2018, 15.15 Uhr
Rockmusik	4 240 000	21.04.2018, 15.23 Uhr
Populäre Musik	10 800 000	21.04.2018, 15. 35 Uhr
Ethik Kodex	209 000	09.06.2018, 21.01 Uhr
Jazz	607 000 000	31.07.2018, 14.13 Uhr
Jazz Musik	105 000 000	31.07.2018, 15.20 Uhr
Benefit Definition	218 000 000	09.08.2018, 11.00 Uhr
Arrangement	269 000 000	09.08.2018, 11.14 Uhr
Induktion	3 780 000	09.08.2018, 11.34 Uhr
Interpret	84 400 000	09.08.2018, 11.43 Uhr
Narrativ	1 070 000	09.08.2018, 11.59 Uhr
Potpourri	14 400 000	09.08.2018, 12.08 Uhr
Repertoire	73 700 000	09.08.2018, 13.20 Uhr
Systemtheorie	634 000	09.08.2018, 13.47 Uhr
Triads Definition	15 900 000	12.08.2018, 13.02 Uhr
Postulat Definition	747 000	12.08.2018, 13.27 Uhr
Informed Consent	53 700 000	12.08.2018, 13.37 Uhr
Informed Consent Übersetzung	131 000	12.08.2018, 13.53 Uhr
Empowern Duden	71 900	19.08.2018, 12.53 Uhr
Percussion Instrumente	4 450 000	21.08.2018, 07.47 Uhr
Member check Definition	218 000 000	21.08.2018, 07.50 Uhr
Member Check Deutsch	123 000 000	21.08.2018, 07.52 Uhr
Member Check	1 050 000 000	21.08.2018, 07.55 Uhr
Nostalgie	35 700 000	21.08.2018, 08.03 Uhr
Nostalgie Definition	1 980 000	21.08.2018, 08.07 Uhr
Reminiszenz	360 000	20.08.2018, 17.56 Uhr
Big Band	1.090.000.000	21.08.2018, 15.45 Uhr
Ad hoc	218.000.000	21.08.2018, 16.10 Uhr

## ANHANG 2 OVal-9

State which occupation you were engaged in:

---

**Date and time:**

**When I am engaged in this occupation I...**

---

1...am doing something that is necessary.

To a very low degree

To a very high degree

2...become better at doing something, or learn something new.

To a very low degree

To a very high degree

3...relax.

To a very low degree

To a very high degree

4...can release different emotions.

To a very low degree

To a very high degree

5...receive appreciation.

To a very low degree

To a very high degree

6...express an important part of me.

To a very low degree

To a very high degree

7...feel pleasure and/or satisfaction.

To a very low degree

To a very high degree

8...am doing something that is a tradition in my family or culture.

To a very low degree

To a very high degree

9...can become so engrossed that I forget the time or where I am.

To a very low degree

To a very high degree

---

*Note:* Copyright 2008 by Dennis.Persson@med.lu.se and Lena-Karin.Erlandsson@med.lu.se

## ANHANG 3 Musikfans gesucht

# MUSIKFANS GESUCHT

### Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank, dass Sie sich einen Augenblick Zeit für uns nehmen.

Im Rahmen unserer Bachelorarbeit beschäftigen wir uns damit, was Musikveranstaltungen zu einem besonderen Erlebnis für Menschen ab 65 Jahren macht.



### WER WIR SIND:

**Natalie Gätz | Bianca Schymura | Christina Theissen**

- drei Studentinnen des Bachelorstudienganges für Ergotherapie der Zuyd Hogeschool in Heerlen (Niederlande).

### WAS WIR MÖCHTEN:

Im Rahmen von Interviews zum Thema „Besuch von Musikveranstaltungen“ möchten wir Ihre Erfahrungen, Erlebnisse und die Bedeutung für Ihre Freizeitgestaltung ermitteln.

### WEN WIR SUCHEN:

- Menschen **ab 65 Jahren**, die in ihrer Freizeit Musikveranstaltungen besuchen und ihre Erfahrungen dazu gerne mit uns teilen möchten
- Optimal wäre der Besuch von mindestens **1 - 2 Musikveranstaltungen** im Jahr aus den Bereichen **Klassische Musik, Oper/Operette, Musical, Schlager, Pop – und Rockkonzerte**.

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?

Bitte kontaktieren Sie uns bis zum **06.05.2018**.

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

### KONTAKT:



[bsc.ergotherapie@web.de](mailto:bsc.ergotherapie@web.de)



0170 – 23 77 119

### INFORMATIONEN:

- Dauer des Interviews (mit Tonaufzeichnung): ca. 45 – 60 Min.
- Termin und Ort nach individueller Absprache.
- Ihre Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonymisiert!

**ZU  
YD**

## ANHANG 4 Einverständniserklärung



Zuyd Hogeschool

Nieuw Eyckholt 300

6419 DJ Heerlen Niederlande

E-Mail: [bsc.ergotherapie@web.de](mailto:bsc.ergotherapie@web.de)

### Einverständniserklärung

#### Zur Teilnahme als Interviewpartner für die Studie

„Live is Life – Eine qualitative Studie über Meaning Construction am Beispiel von Musikveranstaltungen“

Ziel der Studie ist, die Bedeutung des Besuches von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren darzustellen.

Die Datenerhebung erfolgt durch ein leitfadengestütztes Interview, welches 45 – 60 Minuten dauert. Die Interviews finden persönlich statt und werden durch jeweils zwei Forscher begleitet.

Für die Datenauswertung ist es erforderlich die Interviews zu verschriftlichen. Hierzu werden mit zwei Mobiltelefonen Audioaufzeichnungen angefertigt. Die Interviews werden anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf die interviewte Person gezogen werden können.

Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig und kann zu jedem Zeitpunkt durch den Teilnehmer abgebrochen und beendet werden. Selbstverständlich entstehen dem Teilnehmer dadurch keinerlei Nachteile.

-----  
Die verantwortlichen Personen haben mich, \_\_\_\_\_ (Name), für die oben genannte Studie vollständig über die Bedeutung und Tragweite der Studie aufgeklärt. Ich bin darüber in Kenntnis gesetzt worden das ich zu jedem Zeitpunkt der Studie das Interview beenden oder abbrechen kann. Sollte ich eine Frage nicht beantworten wollen oder können habe ich die Möglichkeit, die Frage zu überspringen. Mir ist bekannt das meine Daten anonymisiert und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen dieser Forschung, für Unterrichtszwecke sowie gegebenenfalls für (anonymisierte) auszugsweise Veröffentlichung in der Fachliteratur verwendet werden dürfen. Mir ist bewusst das ich für die Teilnahme an der Studie keine Vergütung erhalte.

Ich weiß, dass die Teilnahme an der Studie freiwillig ist. Ich hatte genügend Zeit, mich freiwillig für die Teilnahme an der Studie zu entscheiden

Ich \_\_\_\_\_ (Name), erkläre mich hiermit einverstanden, am Interview für die oben genannte Studie teilzunehmen und erlaube den Forscher die anonymisierte Verwendung meiner Aussagen zum o.g. Zweck.

---

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Forscher verpflichten sich gegenüber dem Teilnehmer, keine personenbezogenen Daten an Dritte weiter zu geben. Die Daten werden innerhalb der Forschung anonymisiert und streng vertraulich behandelt. Wir gewährleisten, dass durch die Studie keinerlei Nachteile für die Teilnehmer entstehen wird. Zudem akzeptieren wir, wenn die Teilnahme an der Studie widerrufen wird.

---

(Ort, Datum)

(Interviewer)

---

(Ort, Datum)

(Beobachter)

Die Forscher sowie der Teilnehmer erhalten jeweils eine ausgefüllte Version der Einverständniserklärung.



# INTERVIEWLEITFADEN

LIVE IS LIFE – MEANING CONSTRUCTION AM BEISPIEL KONZERTBESUCH

Natalie Gätz | Bianca Schymura | Christina Theissen

## EINLEITUNG

In unserer qualitativen Studie möchten wir die Bedeutung von Betätigungen und was eine Betätigung bedeutungsvoll macht anhand des Beispiels Konzertbesuch näher untersuchen, es geht also um die Hermeneutik - das „Verstehen und [...] Entdecken von menschlichen Lebenserfahrungen durch die Analyse der in menschlichen Schöpfungen [...] enthaltenen Bedeutungen“ (Chapparo, 2016, p. 98).

Zur Beantwortung unserer Fragestellungen im Hinblick auf unseren theoretischen Hintergrund ist es von Bedeutung, einige Themenbereiche auf jeden Fall abzudecken.

Einzelinterviews bieten im Vergleich zu Gruppeninterviews die Möglichkeit, ein Thema tiefgängig zu betrachten (Ritschl, Ritschl, Höhsl, Prinz-Buchberger, & Stamm, 2016).

Aufgrund dessen entscheiden wir uns zur Erhebung unserer Daten für unsere qualitative Studie für **Semi-strukturierte hermeneutische Einzel-Interviews**.

## THEMEN

### *Forschungsfrage*

Wodurch wird der Konzertbesuch zu einer bedeutungsvollen Betätigung für Menschen ab 65 Jahren?

### *Leitfragen*

Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren für einen Konzertbesuch an?

Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach einem Konzertbesuch?

Wie bildet der Konzertbesuch bei Menschen ab 65 Jahren die Value Dimensionen des ValMo Modells (Concrete Value, Symbolic Value, Self – Reward Value) ab?

### *Themenfelder*

Aus unserer Fragestellung und den Ergebnissen aus unserer Recherche für den theoretischen Hintergrund konnten wir folgende Themen ableiten:

- ❖ Angaben zur Person (Geschlecht, Alter, Beruf / seit wann in Rente, Wohnort, Familienstand)  
Die Erhebung dieser soziodemographischen Daten ist für die spätere Analyse wichtig, sie gehören zu jeder Studie dazu. Bezogen auf unser Thema sind vor allem das Alter und der Renteneintritt interessante Daten.

- ❖ Vergleich der Freizeitgestaltung während des Berufslebens und aktuell  
In unserem theoretischen Hintergrund der Bachelorarbeit (vgl. →Kapitel 2.3) haben wir die Veränderungen des Freizeitverhaltens von Menschen ab Eintritt in die Rente diskutiert. Wenn Menschen in Rente gehen bedeutet dies in der Regel einen Einschnitt in die bisherige Gestaltung des Alltages. Ebenso unter diesem Punkt möchten wir die Häufigkeit von Konzertbesuchen und die Art der Konzerte erfassen. Die Nennung des

Genres und die Frequenz der Konzertbesuche ist für unsere Thematik von hoher Bedeutung (vgl. auch →Kapitel 2.4 der Bachelorarbeit).

❖ Gründe für den Konzertbesuch

Der Prozess von Meaning Construction kann häufig an den Gründen, welche Menschen für die Ausführung von Betätigungen angeben, sichtbar werden (Hannam, 1997). Die Motive, die eine Person für die Ausführung einer Betätigung hat bestimmen auch die Bedeutung, welche ihr gegeben wird (Persson et.al., 2001). Somit ist die Erfassung der Gründe für den Besuch von Konzerten zur Beantwortung unserer Forschungsfrage notwendig.

❖ Betätigungen im Prozess des Konzertbesuches

Auch die Identifikation der einzelnen, individuellen Betätigungen, welche Menschen vor, während und nach einem Konzertbesuch ausführen, ist zur Beantwortung unserer Forschungsfrage von Bedeutung. Der Konzertbesuch besteht aus vielen einzelnen Betätigungen, von welchen jede einzelne im Prozess von Meaning Construction eine Schlüsselrolle für die Person spielen kann.

❖ Kategorisierung der Betätigungen und Zuordnung von Value Dimensionen

Das ValMo Modell geht davon aus, dass Betätigungen bestimmte Value-Dimensionen zugeordnet werden können (concrete value, symbolic value und self-reward value) und die Values einen Einfluss auf die Erfahrung von Bedeutung für Betätigungen haben. Das ValMo Modell unterteilt Betätigungen in vier Kategorien (vgl. → Kapitel 2.2.3), ein und die gleiche Betätigung kann zu jeder der vier Kategorien gehören, abhängig vom Occupational Value, der durch unterschiedliche Personen bei unterschiedlichen Gelegenheiten wahrgenommen wird. Aufgrund dessen erscheint es uns wichtig, diesen Bereich im Interview zu berücksichtigen.

## ABLAUFPLAN FÜR DIE INTERVIEWS

### *Aktionsschritte*

- 1 Teilnehmeraquis
- 2 Informed Consent einholen
- 3 Ort und Termin für das Interview vereinbaren
- 4 Durchführung Interview
- 5 Transkription
- 6 Inhaltliche Datenanalyse nach Mayring

### *Rahmenbedingungen*

- Die Interviews sollen im Optimalfall bei den Teilnehmern zuhause, aber auf jeden Fall an einem Ort durchgeführt werden, der Privatsphäre und eine ruhige Atmosphäre bieten kann
- Die Forscher sind mit mindestens zwei Personen, maximal drei Personen bei den Interviews anwesend
- Die Interviews werden mittels Audioaufzeichnung mitgeschnitten (zwei Aufzeichnungsgeräte)
- Einer der anwesenden Forscher ist für die Durchführung des jeweiligen Interviews verantwortlich und führt handschriftlich kurze Notizen

- Die Interviews sind für eine Dauer von ca. 45 – 60 Minuten ausgerichtet, jedoch sind Über- und Unterschreiten dieser Dauer bei der Art der Interviews nicht ausgeschlossen (eine Mindestlänge von 30 Minuten sollte nicht unterschritten werden, sie sollten aber auch eine Dauer von 90 Minuten nicht überschreiten)
- Pausen und Unterbrechungen auf Wunsch der Teilnehmer sind jederzeit möglich und werden vom durchführenden Forscher handschriftlich in seinen Notizen vermerkt
- Nach jedem Interview reflektiert der Forscher das Interview schriftlich in Bezug auf den Gesprächsverlauf, wie man sich selbst erlebt und gefühlt hat („Debriefing“, Ritschl et.al. 2016)

#### *Allgemeine Absprachen*

- Offene Fragen, keine Suggestivfragen
- Für die Durchführung von hermeneutischen Interviews ist die Atmosphäre von zentraler Bedeutung (Chapparo, 2016):
  - ➔ Die Forscher sorgen für Getränke und kleine Snacks (Kekse o.ä.)
  - ➔ Die Forscher achten auf Privatsphäre und eine ruhige Umgebung
  - ➔ Die Forscher achten darauf, dass die Umgebung wenig Gelegenheit für Ablenkung bietet, Telefone werden ausgeschaltet
  - ➔ Unterbrechungen (z.B. durch Besuch) sollen vermieden werden
  - ➔ Der Gesprächsverlauf soll möglichst natürlich sein
- Der Redefluss der Teilnehmer soll nicht unterbrochen werden, Fragen werden durch den Forscher notiert und später gestellt
- Aktives und empathisches Zuhören ist ebenfalls für die Durchführung des hermeneutischen Interviews wichtig (Chapparo, 2016):
  - ➔ zusammenfassende Wiederholung der Aussagen des Teilnehmers, auch um Missverständnisse und falsches Verstehen auszuschließen (z.B. „Sie sagten, dass der Besuch von Konzerten Ihnen beim Abschalten vom Alltag hilft, habe ich das richtig verstanden?“)
  - ➔ Weiterführende Fragen auf Basis der Aussagen des Teilnehmers

#### *Aufbau der Interviews (vgl. Ritschl et.al., 2016)*

- **Einstieg:** Begrüßung, Danksagung und kurzer Überblick über das Thema
- **Rahmenbedingungen:** Informationen zur Dauer und dem Ablauf des Interviews an den Teilnehmer, Informationen über die Aufzeichnung des Gespräches, Möglichkeiten für Pausen und Unterbrechungen
- **Opening:** „harte Daten“ wie Geschlecht, Alter, Wohnort, Familienstand, Beruf etc.
- **Introductory:** erster Einstieg
- **Transition:** Eine Frage zur Gestaltung des Überganges in das Thema
- **Key:** Fragen zum Hauptthema
- **Ending:** „All-Things-Considered-Question“ (Ritschl et.al., 2016, p.125) und letzte Frage (hier vor allem noch die Möglichkeit geben, etwas hinzuzufügen, was nicht besprochen wurde aber dem Teilnehmer wichtig erscheint)
- **Verabschiedung:** Erneute Danksagung und Angebot der Dateneinsicht o.ä.

Farbcodierung für die Interviewfragen bezogen auf die Leitfragen:

Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren für einen Konzertbesuch an?

Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach einem Konzertbesuch?

Wie bildet der Konzertbesuch bei Menschen ab 65 Jahren die Value Dimensionen des ValMo Modells (Concrete Value, Symbolic Value, Self – Reward Value) ab?

## INTERVIEW

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

### *Einstieg*

Guten Tag! Wir sind *Natalie Gätz / Bianca Schymura / Christina Theissen* und studieren derzeit an der Zuyd Hogeschool in Heerlen in den Niederlanden Ergotherapie. Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, heute an unserem Interview teilzunehmen. Das Interview führen wir für unsere Bachelorarbeit durch. Das Thema des Interviews ist „Bedeutung von Konzertbesuchen“.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

### *Rahmenbedingungen*

Das Gespräch wird mit Hilfe von zwei Mobiltelefonen mittels Tonaufzeichnung mitgeschnitten. Dies erleichtert uns später die Analyse des Gespräches für unsere

Auswertung. Ihre persönlichen Angaben werden selbstverständlich anonymisiert. Unser Gespräch wird in etwa zwischen 45 und 60 Minuten lang sein. Wenn eine Pause nötig ist, sagen Sie gerne jederzeit Bescheid. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihr Einverständnis zur Teilnahme am Interview und/oder die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Angaben im Rahmen unserer Bachelorarbeit zurückzuziehen. Wir möchten Sie bitten bei der Beantwortung der Fragen möglichst frei zu erzählen.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

### *Opening*

Wir beginnen mit ein paar Fragen zu Ihrer Person – bitte nennen Sie uns folgende Daten zu Ihnen:

- Geschlecht
- Alter
- Beruf
- Seit wann in Rente
- Wohnort
- Familienstand / Kinder?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wie hat sich Ihre Freizeitgestaltung im Vergleich zu der Zeit Ihres Arbeitslebens verändert?

*Sind neue Hobbies hinzugekommen? Andere Zeitgestaltung?*

Können Sie uns sagen, wie häufig Sie in etwa Konzerte besuchen?

Und welche Art von Konzerten sind diese in der Regel?

Wer begleitet Sie zu Konzerten?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wenn Sie an ihren letzten Konzertbesuch denken, welche Erinnerungen kommen Ihnen ins Gedächtnis?

**Probing** bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen: Wie war Ihre Erfahrung bei/mit...? Können Sie dazu noch eine Erinnerung mit uns teilen?

Hilfsfragen:

Sind Sie mit jemandem zu diesem Konzert gegangen? Können Sie ein wenig über (Situation, Begebenheit...) erzählen? Haben Sie sich etwas Schönes gegönnt für diesen Konzertbesuch?

Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?

Welche Bedeutung hat ein Konzertbesuch für Sie?

Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Warum besuchen Sie Konzerte?

**Probing und Hilfsfragen:** Spielt Entspannung /Genuss eine Rolle, Soziale Aspekte/Soziale Erholung?

Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?

## Wie läuft bei Ihnen der Prozess für einen Konzertbesuch ab?

*Frage unterteilt in: Was tun Sie alles vor einem Konzertbesuch? Was tun Sie am Tag des Konzertes? Wie verbringen Sie den Abend/Nachmittag beim Konzert? Nehmen Sie in der Regel Souvenirs und Erinnerungsstücke mit – können Sie uns hierzu ein paar Erinnerungen erzählen? Was tun Sie in der Regel nach dem Konzertbesuch?*

*Stichwörter: Ticketkauf, Kleidung kaufen, Dinge basteln, mit Freunden treffen... etc.*

*Probing wichtig im Bezug auf welche Bedeutung die einzelnen Schritte für die Person haben*

*Probing bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen – Nachfragen nach weiteren Beispielen, Wie waren die Erfahrungen?*

*Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?*

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Im Verlauf des Gespräches haben wir viel über den Ablauf und die Gründe für einen Konzertbesuch gesprochen – **was macht Konzertbesuche für Sie zu einer bedeutungsvollen Betätigung?**

*Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?*

Nun kommen wir zur letzten Frage des Interviews: gibt es für Sie noch Dinge, die wir nicht angesprochen haben, die Sie aber noch wichtig fänden zu vertiefen?

Gibt es Fragen, Anregungen oder Wünsche ihrerseits?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für Ihre Teilnahme an unserem Interview bedanken – auch für die Erinnerungen und Erlebnisse, die Sie mit uns geteilt haben. Wenn Sie gerne wissen möchten, welche Erkenntnisse wir in der Studie gewinnen konnten, können Sie die Ergebnisse gerne nach Abschluss der Arbeit einsehen.

## ANHANG 6 Interviewleitfaden 2. Version



Quelle: <https://pixabay.com/de/publikum-konzert-musik-unterhaltung-868074/>

# Interviewleitfaden

LIVE IS LIFE – MEANING CONSTRUCTION AM BEISPIEL KONZERTBESUCH

Natalie Gätz | Bianca Schymura | Christina Theissen

## INTERVIEW

Farbcodierung für die Interviewfragen bezogen auf die Leitfragen:

Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren für einen Konzertbesuch an?

Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach einem Konzertbesuch?

Wie beschreiben Menschen ab 65 Jahren den persönlichen Wert von Musikveranstaltungen?

Welche Auswirkung hat der persönlich wahrgenommene Wert auf die Bedeutung (Meaning) von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Guten Tag! Wir sind *Natalie Gätz / Bianca Schymura / Christina Theissen* und studieren derzeit an der Zuyd Hogeschool in Heerlen in den Niederlanden Ergotherapie. Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, heute an unserem Interview teilzunehmen. Das Interview führen wir für unsere Bachelorarbeit durch. Das Thema des Interviews ist „Konzertbesuche“.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Das Gespräch wird mit Hilfe von zwei Mobiltelefonen mittels Tonaufzeichnung mitgeschnitten. Dies erleichtert uns später die Analyse des Gespräches für unsere Auswertung. Ihre persönlichen Angaben werden selbstverständlich anonymisiert. Unser Gespräch wird in etwa zwischen 45 und 60 Minuten lang sein. Wenn eine Pause nötig ist, sagen Sie gerne jederzeit Bescheid. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihr Einverständnis zur Teilnahme am Interview und/oder die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Angaben im Rahmen unserer Bachelorarbeit zurückzuziehen. Wir möchten Sie bitten bei der Beantwortung der Fragen möglichst frei zu erzählen.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wir beginnen mit ein paar Fragen zu Ihrer Person – bitte nennen Sie uns folgende Daten zu Ihnen:

- Geschlecht
- Alter
- ehemaliger Beruf
- Seit wann in Rente
- Wohnort
- Familienstand / Kinder?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wie hat sich Ihre Freizeitgestaltung im Vergleich zu der Zeit Ihres Arbeitslebens verändert?

**Hilfsfragen:** Sind neue Hobbies hinzugekommen? Andere Zeitgestaltung?

Wie häufig besuchen sie Musikveranstaltungen?

Und welche Art von Konzerten sind diese in der Regel?

Wer begleitet Sie zu Konzerten?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wenn Sie an ihren letzten Konzertbesuch denken, welche Erinnerungen kommen Ihnen ins Gedächtnis?

**Probing** bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen: Wie war Ihre Erfahrung bei/mit...? Können Sie dazu noch eine Erinnerung mit uns teilen?

### **Hilfsfragen:**

Sind Sie mit jemandem zu diesem Konzert gegangen? Können Sie ein wenig über (Situation, Begebenheit...) erzählen? Haben Sie sich etwas Schönes gegönnt für diesen Konzertbesuch?

**Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?**

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

### Warum besuchen Sie Konzerte?

**Probing:** Sie sagten, Sie besuchen Konzerte aus GrundXY – welchen Wert hat dies für Sie persönlich?

**Hilfsfragen:** Spielt **Entspannung** /Genuss eine Rolle, Soziale Aspekte/**Soziale Erholung**? Gibt der Besuch von Konzerten **Zufriedenheit**? **Freude**?

**Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?**

### Wie läuft bei Ihnen der Prozess für einen Konzertbesuch ab?

Frage unterteilt in: Was tun Sie alles vor einem Konzertbesuch? Was tun Sie am Tag des Konzertes? Wie verbringen Sie den Abend/Nachmittag beim Konzert? Nehmen Sie in der Regel Souvenirs und Erinnerungsstücke mit – welche Erinnerungen verbinden Sie damit? Was tun Sie in der Regel nach dem Konzertbesuch?

Stichwörter: Ticketkauf, Kleidung kaufen, Dinge basteln, mit Freunden treffen... etc.

**Probing:** Welche Bedeutung hat der Schritt XY für Sie? (ggf. bei mehreren Schritten nachfragen)

**Probing** bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen – Nachfragen nach weiteren Beispielen, Wie waren die Erfahrungen? Welchen Wert hatte Ereignis/Erlebnis XY?

**Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?**

Manche Menschen sind so sehr in das Konzert vertieft, dass sie die Zeit vergessen, wenn Sie Konzerte besuchen – Erleben Sie solche Momente auch, wenn Sie ein Konzert besuchen?

➔ Wenn ja, dann Anschlussfrage: Erzählen Sie uns bitte ein Beispiel dazu

Ganz allgemein, welche Bedeutung hat ein Konzertbesuch für Sie?

**Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?**

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Im Verlauf des Gespräches haben wir viel über den Ablauf und die Gründe für einen Konzertbesuch gesprochen – zusammenfassend: **was macht Konzertbesuche für Sie zu einem einmaligen Erlebnis oder Highlight?**

**Möchten Sie zu dieser Frage noch etwas sagen?**

Nun kommen wir zur letzten Frage des Interviews: gibt es für Sie noch Dinge, die wir nicht angesprochen haben, die Sie aber noch wichtig fänden zu vertiefen?

**Gibt es Fragen, Anregungen oder Wünsche ihrerseits?**

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für Ihre Teilnahme an unserem Interview bedanken – auch für die Erinnerungen und Erlebnisse, die Sie mit uns geteilt haben. Wenn Sie gerne wissen möchten, welche Erkenntnisse wir in der Studie gewinnen konnten, können Sie die Ergebnisse gerne nach Abschluss der Arbeit einsehen.



Quelle: <https://pixabay.com/de/publikum-Musikveranstaltungen-musik-unterhaltung->

# Interviewleitfaden

LIVE IS LIFE – MEANING CONSTRUCTION AM BEISPIEL  
MUSIKVERANSTALTUNGEN

Natalie Gätz | Bianca Schymura | Christina Theissen

## INTERVIEW

Farbcodierung für die Interviewfragen bezogen auf die Leitfragen:

Welche Gründe geben Menschen ab 65 Jahren den Besuch von Musikveranstaltungen an?

Aus welchen Betätigungen besteht der individuelle Prozess von Menschen ab 65 Jahren vor, während und nach dem Besuch von Musikveranstaltungen?

Wie beschreiben Menschen ab 65 Jahren den persönlichen Wert von Musikveranstaltungen?

Welche Auswirkung hat der persönlich wahrgenommene Wert auf die Bedeutung (Meaning) des Besuches von Musikveranstaltungen für Menschen ab 65 Jahren?

### Allgemeine Fragen

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Guten Tag! Wir sind *Natalie Gätz / Bianca Schymura / Christina Theissen* und studieren derzeit an der Zuyd Hogeschool in Heerlen in den Niederlanden Ergotherapie. Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, heute an unserem Interview teilzunehmen. Das Interview führen wir für unsere Bachelorarbeit durch. Das Thema des Interviews ist „Besuch von Musikveranstaltungen“.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Das Gespräch wird mit Hilfe von zwei Mobiltelefonen mittels Tonaufzeichnung mitgeschnitten. Dies erleichtert uns später die Analyse des Gespräches für unsere Auswertung. Ihre persönlichen Angaben werden selbstverständlich anonymisiert. Unser Gespräch wird in etwa zwischen 45 und 60 Minuten lang sein. Wenn eine Pause nötig ist, sagen Sie gerne jederzeit Bescheid. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihr Einverständnis zur Teilnahme am Interview und/oder die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Angaben im Rahmen unserer Bachelorarbeit zurückzuziehen. Zudem werden ihre Daten anonymisiert für unsere Bachelorarbeit verwendet und können somit nicht mehr zurückverfolgt werden. Nachdem die Interviews transkribiert wurden, werden die Aufnahmen gelöscht. Wir möchten Sie bitten bei der Beantwortung der Fragen möglichst frei zu erzählen. Wenn

Sie eine Frage nicht beantworten möchten, dürfen sie das gerne sagen und wir gehen in unserem Gespräch weiter.

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wir beginnen mit ein paar Fragen zu Ihrer Person – bitte nennen Sie uns folgende Daten zu Ihnen:

- Geschlecht
- Alter
- (ehemaliger) Beruf
- Sind sie in Rente? Seit wann?
- Wohnort
- Familienstand
- Haben Sie Kinder? Haben Sie Enkelkinder?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Ganz allgemein: Was tun Sie in Ihrer Freizeit?

Wie hat sich Ihre Freizeitgestaltung im Vergleich zu der Zeit Ihres Arbeitslebens -bzw. in den letzten 5 Jahren verändert? (inhaltlich? Zeitlich?)

Hat sich Ihre Zeiteinteilung und Zeitverwendung Ihrer Freizeitgestaltung geändert?

**Hilfsfragen:** Sind neue Hobbies hinzugekommen? Andere Zeitgestaltung?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wie häufig besuchen sie Musikveranstaltungen?

Und welche Art von Musikveranstaltungen sind diese in der Regel?

Wer begleitet Sie zu den Veranstaltungen?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Warum besuchen Sie Musikveranstaltungen?

**Ad-Hoc:** Sie sagten, Sie besuchen Musikveranstaltungen aus GrundXY – welchen Wert hat dies für Sie persönlich?

**Hilfsfragen:**

*Entspannung / Genuss, Soziale Aspekte/ Soziale Erholung? Zufriedenheit? Freude?*

Wenn Sie an ihre letzten Besuche von Musikveranstaltungen denken, welche Erinnerungen kommen Ihnen ins Gedächtnis?

**Ad-Hoc** bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen:

Wie war Ihre Erfahrung bei/mit...? Können Sie dazu noch eine Erinnerung mit uns teilen?

Geschichten zu Menschen mit denen Sie dort gewesen sind /

etwas Schönes gegönnt (Kleidung, Merchandise, etc.)

Ganz allgemein – welche Gefühle verbinden Sie mit dem Besuch von Musikveranstaltungen?

Wie treffen Sie die Entscheidung, auf welche Musikveranstaltungen Sie gehen?

Die nächste Frage beschäftigt sich mit den Dingen, die Sie in der Phase (Monate/Wochen/Tage) vor dem Besuch der Musikveranstaltung tun – bitte erzählen Sie uns, was bei Ihnen alles zu den Vorbereitungen gehört.

*Stichwörter: Ticketkauf, Kleidung kaufen, Dinge basteln, mit Freunden treffen... etc.*

Welche Dinge tun Sie am Tag der Musikveranstaltung?

Meistens gibt es bei Musikveranstaltungen Zeiträume wie die Wartezeit vor dem Konzert in der Halle und Pause(n) – was tun Sie in diesen Zeiten?

Wenn das Konzert zu Ende ist – was tun Sie im Anschluss?

Gibt es Dinge, die sie auch in den Tagen / Wochen nach der Musikveranstaltung tun, welche mit dieser in Verbindung stehen (Info für Interviewer: z.B. Bilder entwickeln und in ein Album/Scrapbook kleben, Merchandise bearbeiten/verwenden etc.)

*Nehmen Sie in der Regel Souvenirs und Erinnerungsstücke mit – welche Erinnerungen verbinden Sie damit?*

**Ad Hoc** bei Ereignissen / Beispielen / Erlebnissen

Welche Bedeutung hat XY für Sie? (ggf. bei mehreren Schritten nachfragen)

Nachfragen nach weiteren Beispielen,

Wie waren die Erfahrungen?

Welchen Wert hatte Ereignis/Erlebnis XY?

Manche Menschen sind so sehr in das Konzert / die Musik vertieft, dass sie sozusagen die Zeit vergessen, wenn Sie Konzerte besuchen – Erleben Sie solche bzw. ähnliche Momente auch, wenn Sie ein Konzert besuchen?

→ Wenn ja, dann Anschlussfrage: Erzählen Sie uns bitte ein Beispiel dazu

Ganz allgemein, welche Bedeutung hat der Besuch von Musikveranstaltungen für Sie?

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Im Verlauf des Gespräches haben wir viel über den Ablauf und die Gründe für einen Konzertbesuch gesprochen – zusammenfassend:

Was macht Konzertbesuche für Sie zu einem einmaligen Erlebnis oder Highlight?

Nun kommen wir zur letzten Frage des Interviews: gibt es für Sie noch Dinge, die wir nicht angesprochen haben, die Sie aber noch wichtig fänden zu vertiefen?

**Gibt es Fragen, Anregungen oder Wünsche ihrerseits?**

Einstieg	Rahmenbedingungen	Opening	Introductory	Transition	Key	Ending	Verabschiedung
----------	-------------------	---------	--------------	------------	-----	--------	----------------

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für Ihre Teilnahme an unserem Interview bedanken – auch für die Erinnerungen und Erlebnisse, die Sie mit uns geteilt haben. Wenn Sie gerne wissen möchten, welche Erkenntnisse wir in der Studie gewinnen konnten, können Sie die Ergebnisse gerne nach Abschluss der Arbeit einsehen. Als Abschluss haben wir noch ein kleines Präsent, mit dem wir Ihnen für die Teilnahme an unserer Arbeit ganz herzlich danke sagen möchten.

## ANHANG 8 angewendete Transkriptionsregeln nach Dresing und Pehl (2017)

1.	Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend.
2.	Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angenähert. „So’n Buch“ wird zu „so ein Buch“ und „hamma“ wird zu „haben wir“. Die Satzform wird beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhaltet, z.B.: „Bin ich nach Kaufhaus gegangen.“
3.	Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt. Wenn keine eindeutige Übersetzung möglich ist, wird der Dialekt beibehalten, z.B.: Ich gehe heuer auf das Oktoberfest.
4.	Umgangssprachliche Partikel wie „gell, gelle, ne“ werden transkribiert.
5.	Stottern wird geglättet bzw. ausgelassen, abgebrochene Wörter werden ignoriert. Wortdoppelungen werden nur erfasst, wenn sie als Stilmittel zur Betonung genutzt werden: „Das ist mir sehr, sehr wichtig.“
6.	Halbsätze, denen die Vollendung fehlt, werden mit dem Abbruchzeichen „/“ gekennzeichnet.
7.	Interpunktion wird zugunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt, bei kurzem Senken der Stimme oder nicht eindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt. Sinneinheiten sollten beibehalten werden.
8.	Rezeptionssignale wie „hm, aha, ja, genau“, die den Redefluss der anderen Person nicht unterbrechen werden nicht transkribiert. Sie werden dann transkribiert, wenn Sie als direkte Antwort auf eine Frage genannt werden.
9.	Pausen ab ca 3 Sekunden werden durch (...) markiert.
10.	Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch VERSALIEN gekennzeichnet.
11.	Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Mindestens am Ende eines Absatzes werden Zeitmarken eingefügt.
12.	Emotionale nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, welche die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (wie lachen oder seufzen), werden beim Einsatz in Klammern notiert.
13.	Unverständliche Wörter werden mit „(unv.)“ gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen werden möglichst mit der Ursache versehen: „(unv., Mikrofon rauscht)“. Vermutet man einen Wortlaut, wird die Passage mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt, z.B. „(Axt?)“. Unverständliche Stellen werden mit einer Zeitmarke versehen, wenn innerhalb von einer Minute keine weitere Zeitmarke gesetzt ist.

14.	Die interviewende Person wird durch ein „I:“, die befragte Person durch ein „B:“ gekennzeichnet. Bei mehreren Interviewpartnern (z.B. Gruppendiskussion) wird dem Kürzel „B“ eine entsprechende Kennnummer oder ein Name zugeordnet („B1:“, „Peter:“).
15.	Das Transkript wird als Rich Text Format (RTF-Datei) gespeichert. Benennung der Datei entsprechend des Audiodateinamens (ohne Endung wav, mp3), beispielsweise: Interview_04022011.rtf oder Interview_schmitt.rtf

**Nutzung einer erweiterten inhaltlich-semantischen Transkription**

Sprecherüberlappungen werden mit „//“ gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein „//“. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser „//“ und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit „//“ gekennzeichnet.

Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl (2017, S. 21-23).

### ANHANG 9 Auszug aus einem Interview Transkript – Teilnehmer 3

I: Das ist ne gute Aussage, ja, ok. Weil das leitet so ein bisschen jetzt über zu der nächsten Frage, die da nämlich lautet: Warum besuchen Sie Musikveranstaltungen? #00:05:46#

B: Nicht des Eventes wegen, sondern des Werkes wegen. Nicht um gesellschaftlich irgendwo blabla (wörtliche Aussage, Anm. von I), ja, damit man schön zusammen is oder so, sondern um das Werk zu hören. #00:05:58#

I: Also wenn Sie sagen des Werkes wegen, geht es eher um die Musik? #00:06:02#

B: Um die Musik. #00:06:03#

I: Es geht um die Musik. #00:06:04#

B: Ja. #00:06:04#

I: Mhm (bejahend). Und welchen Wert hat das so für Sie? Diese Veranstaltungen zu besuchen? #00:06:10#

B: (.....) Welchen Wert? Die sind LEBENSNOTWENDIG. Also, ja, also sie sind pff die Musik das ist das Entscheidende in meinem Leben. Und ohne Musik wär für mich das Leben sehr arm. Das ist die Sprache (..) die am tiefsten geht (.) die Musiksprache (.) also in die Seele, ja. Kann keine andre Sprache mithalten. Außer der Musik. #00:06:45#

I: Da gebe ich Ihnen Recht. (lacht) #00:06:48#

B: (lacht) #00:06:48#

I: Ok, da spielt, also was ich, also ich frag jetzt einfach nochmal nach, damit ich weiß, dass ich da die richtigen Aspekte äh rausfiltere (.) da geht's ganz viel um den Genuss auch des Werkes oder geht es eher um die emotionale Tiefe, um die / #00:07:05#

B: mhm (verneinend) hmmm den Genuss (...) ich meine es gibt ja auch Werke die kein Genuss sind, ja, auch das Kennenlernen spielt ja auch eine wichtige Rolle, ja, also die Aspekte (....) der Musik und im Laufe der Jahrhunderte kennenzulernen ne, und Genuss, natürlich wenns hochkommt, ja. #00:07:28#

I: Ja. Das passt jetzt auch wieder schon so ein bisschen zur nächsten ähm Frage ähm. Wenn man das jetzt so vergleicht, man könnte ja auch die Musik auf CD, auf Tonträgern hören, ne, wenn Sie jetzt äh was würden Sie sagen macht da diesen Unterschied aus? #00:07:50#

B: Ja, das Live-Erlebnis, ja, die unmittelbare Begegnung mit der Musik. Äh, auf CD is ja Konserve, is ja immer dasselbe. Und wenn ich fünfmal in dieselbe Oper gehe, is es fünfmal was anderes. Ja, is ja nie dasselbe, weils eben live ist. Sind andere Aspekte. Auch meine Verfassung ist oft anderst. #00:08:15#

I: Ah, und dann meinen Sie durch die eigene Verfassung, die sich verändert, verändert sich die Wahrnehmung? #00:08:21#

B: Ja, NATÜRLICH. Natürlich. // #00:08:24#

//I: Und äh #00:08:24#

B: Auch im Alter, also ich mein von früher auf heute, ne, (...) hat sich auch vieles geändert von der Wahrnehmung. Weil man älter geworden ist, mehr Erfahrung hat. #00:08:35#

I: Ja, vielleicht auch schon mehr Sachen gehört hat? Dass das dann son bisschen / #00:08:40#

B: Ja natürlich, das ist furchtbar. #00:08:41#